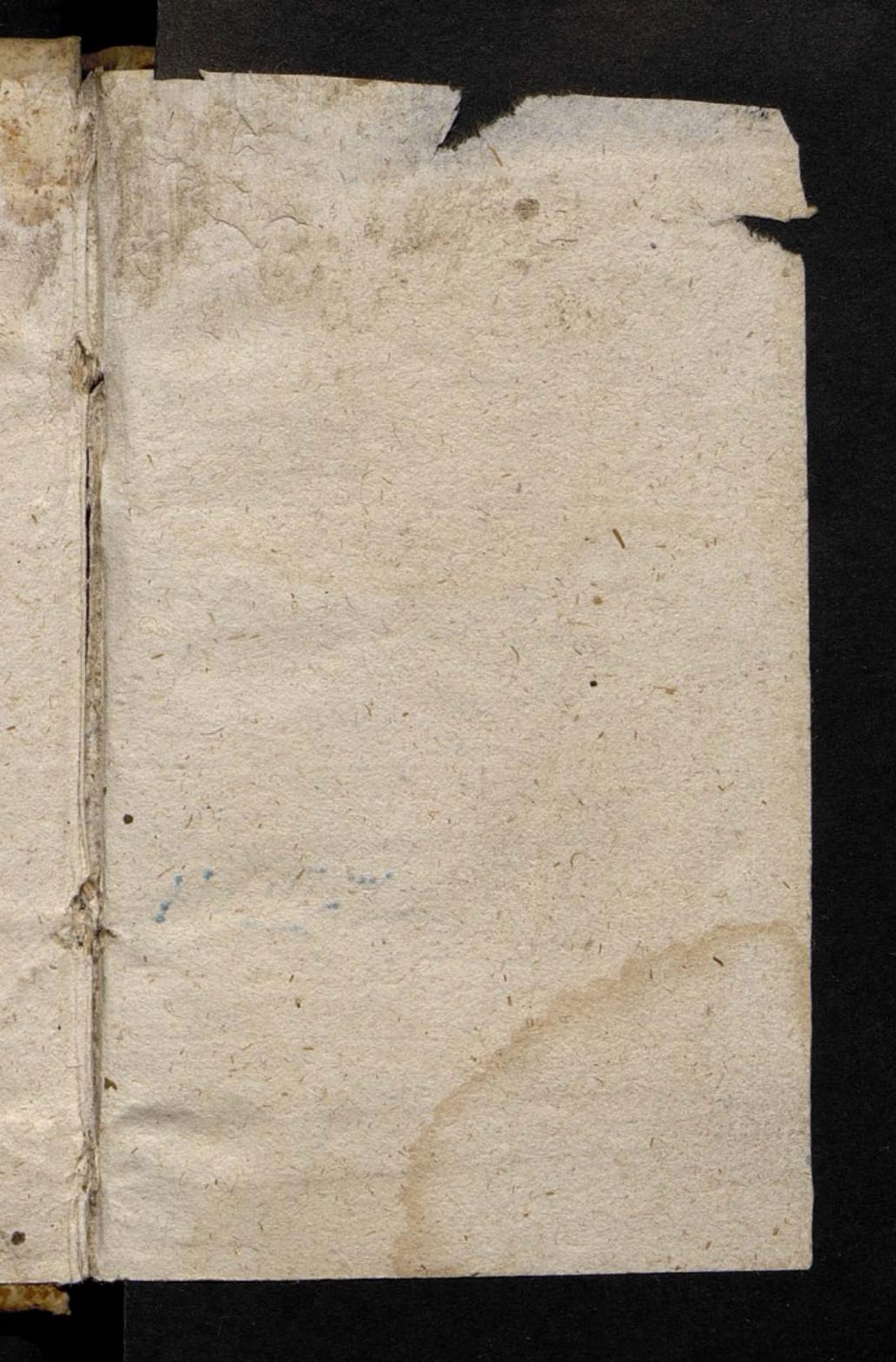


Christianus Rise
no. 1677. d. 21. Jun.



N-III-1A

De

Bu
f

Jo

Ge

Schauführung

Des

Lästernden Hölle-Hundes

Der sich Egidij Strauchs gewesene
Information-Hauß- und Tisch-
genossen nennt.

Zu Steuer der Wahrheit unnd
fürnehmlichem Trost der Ca-
tholischen Danziger
angestellt

Von

Johann Schefflern/der Heyl-
Röm: Kirchen Pristern.



Cum licentiâ Superiorum.

Gedruckt zur Meyß/ M^o: 1674.

*Page Ermita^o Samel^o
Montis Argenti^o ad^o*



Ein guter Mensch bringet gutes herfür auß dem guten Schatz seines Herzens / unnd ein böser Mensch bringet böses herfür auß dem bösen Schatz seines Herzens : denn auß dem überfluß des Herzens redet der Mund. Luc. VI.



Erhard Camaldi C. M. C. in In-
sula Wirrensi ex Legato
Iris Agathangelu.



Schn



desse
seine
mat
hera
fürm
zehlt
liste
en
Spe



Ehrliebende Lutheraner

(Denn euch andre die ihr am
Schmähen und Ehren-schänden ein
Volgefallen habt/würdige ich
nicht anzureden.)

Es hat der lasterhafte Pu-
ricus-Prediger zu Danzig
Egidius Strauch wieder
meine zwey Sendschreiben
für den Röm: Papst und
dessen Ablass-ertheilung unter der Larve
seiner in Wittenberg gewesenen Infor-
mation-Haus- und Tisch-genossen ein buch
heraus gegeben/ in welchem er durchaus
fürnehmlich meine Person mit einer un-
zähllichen mänge Ehren-schänderischer
lasterungen/unzüchtiger Zonen-reißerei-
en / thörichter Schmach-Spey- und
Spottreden anfället / daß ein jeiweder

wolgesinnter Leser gezwungen wird zu
 glauben/er als der Haußvater müsse ein
 abgrund aller lästerungen seyn / weil er
 sich für der erbaren Welt nicht scheuet
 fürzugeben / daß er auß seinen Informa-
 tion-Hauß- und Tischgenossen solche un-
 mässige und schändliche lästerer aufge-
 zogen hat. Denn ob zwar Johann X-
 dam Scherzer Professor zu Leipzig mein
 vormahliger aber vorlängst außs man-
 geschlagener Ehren-schänder/ein Mei-
 ster im schmähen und schimpfren war
 als welcher auch Lügen und Verläumb-
 den zu seinem Schind wieder mich brau-
 chete: so ist doch dieser Strauch wo nicht
 in der ungeschliffenheit über ihn / jedoch
 in der menge und vielheit der lästerungen
 ihm leicht überlegen. Derowegen er
 auch den nahmen eines lästerlichen Höl-
 len-Hundes den ich ihm in meine Send-
 schreiben wegen seiner G-Di- und Kirch-
 en lästerungen mit allem recht gegeben /
 billich und ohn alle schmähung behalten
 sol. Denn daß er numehr in seinem Gei-
 ste nicht ein Mensch / sondern ein läster-
 licher

lieb
 verk
 stra
 ann
 wo
 ber
 ruc
 sich
 gef
 lich
 S
 ner
 Ti
 De
 Ger
 und
 dar
 Li
 üb
 eur
 der
 ein
 Pe
 wo

Des lästernden Hölleuhundes. 3
licher und durch Ererbische Finsternuß
verblendeter Hölle-Hund sey / giebt er
straks mit allen Worten seines Titelblatts
an tag. Der Titel ist / nöthige Ant-
wort wieder zwey schände-schrei-
ben eines Mameluken und ver-
ruchten bößhaften Ketzers / der
sich D. J. Schefflern nennet / auß-
gefertiget und publicirt von erz-
lichen vormahls hern D. Egid.
Strauchs in Wittenberg gewese-
nen Information = Hauß = und
Tisch = genossen / Alttenburg / in
Verlegung Joh. Heinrich Ellin-
gers Buchhändlers in Leipzig:
und setzt zubescheinung seiner lästerungen
darunter den Spruch Christi Luc. VI 38.
Ein voll gedruckt / gerüttelt / und
überflüssig Maß wird man in
euren Schoß geben 2c.

In diesem ist 1. keine Antwort / son-
dern durchaus vom anfang bis zum ende
eine immerwehrende lästerung meiner
Person. Es ist auch keine nöthige ant-
wort / weil wir umb keiner noch willen / sie

4 Schauführung
sey auch so groß sie wolle / GOTT und
Menschen lästern sollen.

2. Istts eine unerweissliche Calomnia
daß es Schändeschreiben seind; man
wolle denn sagen / daß die Ehre GOTT
tes/Christi/seiner Braut / seiner Heiligen/
und seines Verwesers des Pappste
berhädigen/eine schändung sey.

3. Istts eine thörichte sehaltung / dem
jenigen der von der Keyerey zur Catho
lischen Kirchen thrit / einen Namen
wen anwerffen; in dem das wort Mam
metus nichts anders bedeutet als einen
der vom Christenthum zum Türckenthum
abgefallen ist/ und Christum verläugnet
hat: Von dem aber der dem Römischen
Pappst als Bischoffe und Fürsther der
Römischen Kirche anhangt / bekennet
auch noch heutiges tages sein Glaubens
genosse Mulus Professor in Jehna
dillert. 1. cont. Erberm. Daß der
unter die wahre und lebendige
Glieder Christi und zu dem heiligen
saamen gehöre.

4. Kommt eigennich auß verblende

Des lästernden Höllenhundes
ter Bosheit her die Catholischen für Ketzer
er zuschelten / mich aber für einen Ver-
ruchten und Boshaften / auß giftigem
Gemütte : sinthemahl wenn er noch se-
hen könnte / er als ein solcher hochgelehr-
ter Mann den er sich rühmet/wol wissen
würde/das seines Gesippes Theologi die
Catholischen nicht für Ketzer halten/ un-
sein Großvater Luther im briff an z.
Pfaarh : v. d. Niedert. klar außsaget /
das die Römische Kirche der tem-
pel Gottes und nicht eine Ketzer-
Grube sey ; auch der fürnehme Lu-
therische Professor zu Leipzig Carpzo-
vius in Jurispr. forens. Romano-Sa-
xon. p. 3. const. 14. defin. 10. auß-
führt / das die keine Ketzer seien /
die der Päpstischen Religion zue-
gethan seind.

Es ist auch eine Injuria die phrasis,
der sich D. Johann Schefflern
nennet. Hurenfinder Landberrüger un-
Ehrenschänder wie er/nennen sich / das
sie nicht seind. Ich aber bins was ich
mich geschrieben / von Ehren und Ge-
burt.

A 10

6. Jhs

6. Zfts eine verlogene Erfindung/das
 das lästerbuch ezliche seine vormahls in
 Wittenberg gewesene Information
 Haus und Tischgenossen außgefertiget.
 Wer seind sie die Vnchristliche Ehrver
 gessene Buben / die mich der ich ihnen
 kein einziges leid angethan / ohne alle
 scheu schamhaftigkeit erbarkeit beschel
 denheit maß un weise so ärgerlich schmä
 hen und lästern dürffen? seinds seine Su
 renkinder/das sie ihre nahmen nicht ge
 setzt? seinds Henkers Knechte/ und viel
 leicht seines Nahmens freundes des
 Henkers zu Danzig/der auch Strauch
 heissen sol/ Schelten gefindie/das sie ih
 ren stand anzuzeigen sich gescheuet? den
 ob zwar einer in ehrlichen schriften nicht
 angehalten ist seinen Nahmen zusetzen /
 so ist ers doch schuldig inn schmähschrif
 ten/umb darmit anzuzeigen das ers zu
 erweisen wisse : Weil inn Reichs Ab
 schieden der Xuror solcher famos schrif
 ten so er befunden würde / umb so viel
 mehr mit schwerer straffe beleset wird.
 Darvon auch Caroli V. Peinlicher
 Hals

Des lästernden Höllenhundes. 7

Salßgerichts-Ordnung num. CX. zu
sehen. Wer hat sie auch seit diesem alle
beysammen gehalten/ oder anjeseo in et-
nen Synodum verschrieben/das sie dem
lästerer zu seiner grösseren Schande und
Vnehren alle mögliche lästerüngen in ein
buch zusammen tragen sollen? das sie
auf sein suchen solches gethan/ wird er
nicht gerne gestehen wollen. Ist aber
auch nicht zu gedanken das sie auf eige-
ner bewegung ohne sein vorwissen und
guttachten eine solche grosse und schänd-
liche arbeit die ihren Ehren höchst nach-
theilig ist/ sollten auf sich genommen ha-
ben. Sie hätten ja besorgen müssen/ das
er öffentlich darwider würde protestiren/
und seinem brauch nach mit einem schel-
men und galgenvogel ihnen gedankt ha-
ben. In summa es ist gar nicht zu ver-
muthen er habe sich umb einigen seiner
Tischgenossen so verdient gemacht/das
ihme zuegefallen ein solch groß lästerbuch
schreiben/und sich mit dessen publicirung
in gefahr seiner Ehren Güts und Bluts/
so er nach der Rechten deswegen ange-

8 **S**chauführung
strenget würde/ setzen sollen. Denn so
eine einzige ehrenrührige Bezüchtigung
gleichmäßiger Person nur durch einen
geschriebenen Zettel außgestreuet/ von den
Rechten mit der Staubsaule/ außstreich-
ung/ und Landes verweisung gestraffe
wird; was würde ein solcher Bube nicht
verdient haben/ der meine Person mit
unzehlichen Ehrenschändungen durch
öffentlichen Druck im ganzen Deutsch-
lande raducirt, der ich von Ehrlichen
Adeelichen Eltern ehrlicher Anfunft/ un
auch im Königreich Polen/ wie König
Sigismundus sambt der ganzen Repu-
blicâ betheurt/ ad amplissimos quosq;
honores & dignitates qualificirt; den
gradū Doctōratus mit höchstē absondere-
lichen Ehren/ (dessen ich noch lebendige
Zeugē habe) erlangt/ hernach alsbald un
also von Jugend auf in Fürstl: un Kayserl:
Ehren-dienstē gelebt/ un ein Priester Got-
tes des Allerhöchstē bin? auß welcher hoch-
wichtigem motivo unsehrlich zusehussē/
d; kein lebendiger Mensch solche versäng-
liche arbeit und zwar mit solchem Eifer
für

für
Ist
nah
und
sie
ben
sie
zu
wei
ge
Ich
wo
Pro
unf
Ab
fir
nich
der
gan
Ge
lix
wei
rech
dur
der

Des lästernden Höllehundes. ¶
für ihn werde auf sich genommen haben.
Ist aber anderst/so zeuge er der Buben
nahmen und stand und wohnung an /
und bringe Gerichtliche Urkunden / daß
sie sich Eydlich für Vhrheber bekandt ha-
ben. Er lasse sie feste machen/ und ziehe
sie sambt dem Buchdrucker und Verleger
zu der inn Rechten aufgesetzten Straffe;
weil er fürnehmlich und erstlich beleidig-
et worden / als der durch solche läster-
liche arbeit und ganz verwerffliche an-
wort der Welt nicht ein Theologus und
Professor / sondernein Dæmoniacus un-
unsinniger Zank-Narr dargestellet ist.
Aber weil er wie nicht darwieder proce-
sirt hat / also auch wol diese Urkunden
nicht wird zuwege bringen können / und
der stylus oder Redens-art dem jenigen
ganz ähnlich siehet/welchens sich sein H.
Geist in den Purims-Predigten un-
Catholischen handel gebraucht hat / in
welchem er auch da er dem Calixto die
rechtlicher weise retorquirte Ehrenschan-
dungen erweisen sollen/nur gelästert/und
dero in den Rechten unzulässlichen an-

dermaßtigen retortion sich angemast: So ist's wol klar / daß er der Conciipient und lästertiche Haußgenosse selber sey / für allen Rechten den Galgen verdienet habe.

7. Ist auch ein crimen falsi begangen / daß es zu Altenburg gedruckt sey; weil ich glaubwürdig berichtet werde / es sey zu Leipzig gedruckt; welches auch darmit bestättiget wird / daß keines Buchdruckers Name darbey stehet / und auch wol numehr keiner sich darzue bekennen wird. Und ist sich deswegen umb so viel mehr zu verwundern / daß für eins der Buchführer allein (der einen Scheitmen auch gar wol verdient hat) eine solche unverschämte Stirne gehabt seinen Namen hinzuzusetzen / weil der Buchdrucker und so gar der Autor diß zu thuen sich geschämt; fürs andere die Leipziger Professores als censores der Bücher / solche leicht-sinnige criminatores seien / die kein bedanken tragen einer andern Stadt anzuwerffen / wessen sie sich

Des lästernden Höllenhundes. II
sie sich unter der ihrigen Nahmen schämen aufgehen zulassen.

8. Erzeiget er sich gründlich einen Höllischen läster-Hund/ da er die Trostreichen worte Christi Luc. VI. zu einem Schid seiner lästerung brauchet/ und damit die Welt überreden wil/ er ihue recht daran/ wenn er mich Tausendfältig mehr lästere/ als ich ihn (welches er für lästerung hält) wegen seiner lästerungen rechtmässig gescholten habe; weil Christus sage/ man werde ein gedrucktes gerütteltes und überflüssiges Maß in unsre Schoß geben/ und mit eben dem Maß wieder messen / mit dem wir messen.

Mein G Du/ ist diß ein Theologus und ein Evangelischer Prediger? oder sollte es wol möglich seyn/ daß solcher leichtfertiger Mißbrauch der worte Christi auß eines Theologi un Evangelischen Predigers Herz und Feder fließen sollte/ ihr ehrliebende Lutheraner? denn Christus redt uns diese worte zu Trost/ daß wir nehmlich niemand sollten richten noch

verdammten/ sondern erlassen und geben/
 so würde uns auch gegeben und mit ei-
 nem solchen Maß gemessen werden/ wie
 wir gemessen hätten; und ein wenig zu-
 vor/ nehmlich V. 27. befiehlt er außdrük-
 lich / daß wir sollen denen wol-
 thunen die uns hassen/ die segnen
 die uns fluchen/ un für unsre ver-
 läumbter bitten: dieser Hölle Hund
 aber ziehet es an/ als ob wir sollten denen
 Fluchen die uns Fluchen/ und unseren
 Lasterern hinwiederumb ein überflüssi-
 ges Maß der Lasterung einmessen. Wel-
 ches ja eine ganz teuflische verkehrung
 der H. Schrift ist/ darauß ihr (ehrlic-
 bende Lutheraner) sehen könt/ wie eure
 schreiber bey der Schrift bleiben. Denn
 ob ihr gleich endlich diese verkehrung
 diesem Hölle. Hunde allein zuemessen
 wollet/ so müßt ihr doch zuegestehen/ daß
 alle eure Prädicanten die nicht allein in
 dem ort wo es gedruckt/ sondern auch
 wo sie es frey verkauffen lassen/ solche
 verkehrer seind / weil sie es für bekande
 annehmen und sich darmit fügen.

Des lästernden Höllehundes. 13

So viel seind nun auf nur dem einzi-
gen Titelblatt calumnien/ schändungen/
lügen/ und lästerungen/ als viel nehm-
lich worte zu finden. Was meinstu ehr-
liebender Leser wird nicht im Buche seyn?
denn die ersten neun ganze Bogen/ hat-
ten nichts in sich als eine zusammen-
raspelung allerhand calumnien/ schmä-
hungen/ schimpffirungen/ verspottun-
gen und verspöiungen/ welche die auf die
Wahrheit passionirte Gemütter und
schandhafte Pasquillanten vormahls
wieder mich heraus gestossen; die aber/
verstehe die falsche auflagen und calam-
nien die einen schein der Wahrheit hat-
ten/ (denn die pasquillanische auspöi-
ungen habe ich gar nie geantwortet) von
mir damahls seind beantwortet worden/
fürnehmlich in meiner Schutzrede/ Ab-
würgung des Scherzerischen schmäch-
pateis/ verhädigter Lutherischer Wahr-
heit/ zerblasung des Scherzerischen so
viel als nichts/ Ehrenrettung/ abtugs-
blasung/ und andren mehr: daß man
sich wol verwundern müste/ wenn man
nicht

nicht dieses Höllischen Geistes schmächtsüchtiges Gemüthe zu vor kemte/ wie er ihm die Geduld nehmen können/ und noch darzue nicht schamroth werden dürfen/ solche Ehrenschandungen und schandnarrenpossen nach zu schreiben und wiederumb ohne einziges gedanken meiner gethanen vertheidigung auf die Bahn zu bringen / der doch ein christlicher Mann und Evangelischer Tugendprediger seyn wil. Er muß wol nicht den zu Leipzig gedruckten Schelmen aller Schelmen gelesen haben/ sonst würde er ja darinnen dessen decision gefunden / daß nehmlich diejenige die allerärgste Erschelmen seien die den alten Drek wiederumb aufrühren; und sich von solcher arbeit enthalten haben.

Aber es ist ihm auch dieses alles noch nicht genug gewesen/ er hats noch mit seinem höllischen Pfeffer müssen würzen/ und mich (aller anderer unzähllicher daz rein gemengten lästerungen zugeschwelgen) mit einem ehriosen leichtfertigen Buben / in den gewiß die Teuffel legion

weise

Des lästernden Höllenhundes. 15
weise müssen gefahren seyn/ Item mit ei-
nem lästerlichen Erzschemen / und wie
mehr / müssen anbellern ; damit man nur
zur genüge sähe / daß er ein Höllischer Ket-
tenhund sey / der so lange er einen ehr-
lichen Mann ihm sicher zu nahe kömten/
des höllischen bellens wüßens und to-
bens kein ende macht. Massen er auch
durch seine ganze Schrift gethan / auß
welcher ich zumehrer überzeugung seiner
höllischen lästerungen von pag. 64. an
nur folgende nahmen mit denen er mich
bewirfft bey durchgehung der sache dem
ehrliebenden Leser zuverwunderung an-
merken wil. Denn da bin ich ihm

pag. 64. Ein Quakfalter / ein
Narr zweymahl. Ein Du Thor
zweymahl Ein Bösewicht / Schnef-
ler / mein Vater der Teuffel.

pag. 65. Ein Schneffler / Ma-
malukischer Priester zu St. Max/
der durch eindunkung seiner Raben-
Feder ins Uringlaß vor die polni-
sche

sche Mägde einen commentarium
üb. d. Offenb. Joh. schreiben möch-
te. Ein Herr Duthor/ Narr

pag. 66. Ein verlognes Maul/
unerschämter Land-Lügner der
gleichem die Markschreiber seynd/
dessen folgereien mit Rutten sollen
außgestrichen werden.

pag. 67. Der in der Lüge stäkt
biß über die Ohren.

p. 68 Ungereimt und Narrisch.

p. 71. Schneffler.

p. 72. Fantast.

p. 73. Mammeluke.

p. 74. Ein Bube/ Esel/ Narr
der ihm selbst die Esels Ohren auf-
gestekt hat.

p. 75. Ein unerschämter Bu-
be der ihm vorgekommen sich kei-
ner Lüge mehr zu schämen.

p. 76. Ein Land-Lügner.

p. 77.

Des lästernden Höllenhundes. 17

p. 77. Der in seinem unverschämten Lügen steckt daß nur ein wenig von seinem Esel = Ohr heraus hengt. Der Narr oder unverständiger Dohse/ der Bube/ der unverschämte Land-Lügner.

p. 80. Der nicht eher eine Lüge redt als bis so bald und oft er daß Maul auf thut.

p. 81. Ein Schneffelhans/ Quack-salber/ Bube/ ein Erz Gotteslästerlicher teuflischer Bube/ welchen umb seiner leichtfertigkeit nach billigkeit zu straffen/ noch keine genugsame tormenta erschaffen oder erfunden.

p. 82. Ein verzweiffelter Bösewicht und schändlicher Calumniant/ ein straffwürdiger Bösewicht/ ein Schelm aller Schelmen/ der Galgen Vogel/ der schand Bube/ der Mameluke.

p. 83.

p. 83. Ein leichtfertiger Vogel.

p. 84. Ein Land-lügner.

p. 85. Der unwissende Esel.

p. 91. Der phantastische Scheffler.

p. 95 Ein verlogener Bube / Mammeluk / Lasterer der Evangelischen Wahrheit / Quacksalberischer Priester zu St. Max. Handelt mit Rehrwischen / schreibt Schändebriefe / fällt mit dem Heiligthum inn Roth / führt die Bauermägde als ein Oberster auf die Wallfahrt / achtet weder Schande noch Ehre. Ja das ist der Narr Hans Scheffler.

p. 102. Ein lästerliches Schnefermaul.

p. 103. Der Mammelukische Scheffler / der Bube / der Erz-Bösewicht / der Schand-bube.

p. 105. Der verzweifelte verlogene

des lästernden Höllenhundes. 19
ne leichtfertige Mensch. Der Mamm-
melukische Land-Lügner.

p. 108. Der Schnefflerische Bu-
be/ der Bube / der Narr mit dem
Mammelukischen Bart.

p. 114. Seine pristerliche Ehr-
würden Salva venia.

p. 117. Ein ungeschliffener Phan-
tast und Bube.

p. 118. Frater Ignorantia, der
halbbrüchige Bube.

p. 119. Ein reformirter Markt-
schreiber/ der etwan mit Affen und
Meerkazen im Lande herumg bezo-
gen/ und solcher art Zeddel anschla-
gen lassen/ als Philander von Sit-
tewald impflaster wieder das Poda-
gram anführte:

p. 122. Ein Narr und Bube.

p. 124. Ein Mammalukischer
Bube.

p. 129. Der Ers-phantast.

p. 131. Der Urin-rath der unbedachtsame Narr / Schneffler / Fan-dast.

p. 132. Der Ignorant.

p. 134. Heiliger Herr Maxpriester.

p. 136. Ein Zahn brecher.

p. 139. Der Stoknarr / der Fan-dast / der elende Scheffler der Narr.

p. 141. Ein Quakksalber.

p. 143. Der vermeinte Goliath der einen Strohhalm zum Helden-spieß / zum Schilde eine Spinne-webe / und zum Schlacht-Schwert eine Hahnen Feder gebraucht. Der verruckte Mammelucke / das Wunder-thier.

p. 149. Der Ers-Bube.

p. 150. Der hoffärtige Narr.

p. 151. Der rasende Bösewicht.
Der Bube.

des lästernden Höllehundes. 21

p. 152 Der Narr. Der dem Herren Christo so gleich ist als der Teuffel dem Engel Michael. Der Narr.

p. 153. Der Land Lügner.

p. 159. Ein Mammeluke der ihm gedänkt ein Schelm zu werden.

p. 160 Ein Mammeluk und verräther / ein Schneffler.

p. 161. Ein underschämter Lügner.

p. 163. Ein Bube.

p. 171. Ein Narr.

p. 172 Ein Bube.

p. 173. Ein undankbahrer Gesel. Der Mammeluke / Bastart / Erk-Bösewicht.

p. 174. Ein haubt lästerlicher un in verkehrten sinn gegebener Bube.

p. 176. Der Bube.

p. 77. Der Mammeluke / der
Wun=

Wunder-Narrenkopff. Der Erk-
Bube. Der zerrütter der ordnung
Gottes/ der in einer viertelstunde
das Harnglas und das gesegnete
Brodt und Wein als vermeinter
Priester in der Hand hat/und die H.
Schrift die er lästert auß einem al-
ten Quacksalber Buche wil gelehre-
net haben. Das räubige Schaff.
der Sakträger.

p. 180. Der Calumniant.

p. 183. Der Erk-Calumniant.

p. 184. Auß einem Quacksalber
ein Priester.

p. 186. Der läster Bube.

Siehe Ehrliebender lutherischer Jeser
diese seind nur die bloße einzele Nahmen
mit dehnen er meine Person von pagina
64. biß auf 186. bewirfft derer zuege-
schweigen die er dem Postscriptori Oli-
vienti giebt. Wann du nun alle andre
spey-spon-schmäch-und lästerworte/ die

gano

ganze phrasen und Texte unverantwortlicher Ehren schändungen/ unerweislicher Ehrenrühriger bezüchtigungen/ piketirischer Anfangereien/ Schalknarrischer possereien/ schandhüthlicher unzüchtiger Däblicher Zottenreißereien/ und wie sie weiter heißen mögen/ Ziem die schmähungen des Pappis/ der Kirche/ der Clericen/ der Glaubens. Artikel/ und die hündische oder vielrechter Teuffische lästerungen Gottes/ auf einem hauffen beyfamen sehen soltest/ und den Autorem nicht wüßtest/ würdestu sagen müssen/ es habe es nicht ein Evangelischer Prediger/ nicht ein vernünftiger Mensch/ nicht ein Prof. n. r. Theologiz, sondern ein Erlästerlicher Bube/ ein unsinniger rasender Hund/ und der fürnehmste Professor aller lästerungender Teuffel selbst geschrieben; all die weit ausser dem raum den er mit anführung meiner und frembder Texte anfüllt/ kein Blatt zu finden/ welches er nicht mit solchem nach dem höllischen pful stinkenden unklar seiner meinung nach

außgestaffirt / und offte ganz bedekket
 hat. Was du aber sagen wirst weil dir
 kund ist / daß er dein Evangelischer Pre-
 diger sey / daß lasse ich dir heimgestelt.
 Allzeit versehe ich mich du werdest solche
 schändliche schreibens art nicht billichen /
 und darauff schliessen / daß deme Predi-
 canten und ihre bestreitung unsrer Reli-
 gion nicht von Gott müsse seyn / weil sie
 ihre controverseien mit solchem höllisch-
 em Pfeffer würzen müssen / umb denen
 dardurch ihrer meinung nach eine em-
 phasin ansehen und nachdruck zugeben.
 Ach daß du auch inn dich gingest / und
 dich nicht länger liessest durch ihr hölli-
 sches Jägerhorn in das Netz der ewi-
 gen verdammniß treiben? wie gerne wol-
 te ich solcher schmach noch tausendmahl
 noch geduldig vertragen / wenn ich nur
 dardurch deine Seele auß ihren Klauen
 reißen / und deinem Erlöser JESU
 Christo wieder bringen könte! denn es
 bleib einmahl un Ewig wahr / daß außser
 der Christlichen Kirchen kein Heil ist;
 keine andre aber die sey als die Catho-
 lische /

Des lästernden Höllenhundes. 25
sche/ und keine Catholisch als die Römische/
wie du auß meiner unstrittigen und allen gesunden Augen erkendlichen niederschlagung der lästerlichen bestreitungen dieses Prädicaments sehen wirst; und derowegen auch dich in ihre schos begeben müssen/wo du nicht wissent und williglich sambt ihm ewig verderben wilt. Siehe derowegen was dir zu thun ist / damit du nicht sambt ihnen ewig gejaget und geplaget werdest.

Was mich anbelangt / so könnte ich zwar mit billigung der ganzen welt dem unmässigen lästerer und hochverwegenen Ehrenschänder gerichtlicher weise auf Leib und Leben anklagen lassen / und ihn zum Beweis seiner höchstehrenrührigen schändungen und beüchtigungen dringen / den er auch für die geringste nicht aufbringen würde: aber ich mag es nicht thun. Ich wil lieber der Lehr meines HErrn IESU folgen/ die er mir Luc. VI. gegeben hat / und ihn segnen der mir flucht/uß für ihn bißhen der mich verläumbdet/und wo er noch nicht genug

hat an diesem lästern / ihm auf folgender gebührender Verantwortung seines lästerhaftesten controuersens / zu mehren lästerschlägen auch den andern Backen meiner Redtigkeit darbühen. Er hat sich selbst genug angeklagt / wenn er mich (der ich nur zur reutig der wahrheit seine Kirch, und Gottes lästerungen gescholten) wie du siehst ohne alle bescheidenheit maß und weise / ja ohne alle ursache gelästert / und durchs Urtheit der gangen Welt / mit denen unerweislichen Ehrenschänderischen Verüchtigungen / nicht nur Straubsame und Bessem verdient / sondern auch Leibes und Lebens sich verlustiget gemacht. So ist er auch ein solcher von dem kein ehrlich er Mann kan gescholten sein. Denn er ist schon vorlängst zu Helmstadt wegen einer Ehrenrührigen Verüchtigung von einem Theologo iurherischer religion coram Notario & Testibus durch öffentlichen Druck gescholten; zu Wittenberg eines Ehebruchs beklaget; und numehr zu Danzig der Majestät lästerung und

Stadt.

Stadt-Verrätheren bezüchtiget/und deswegen vom Rath / per Decretum abgesetzt worden. Wer weiß obs nicht noch heraus komit/das auch er den Pöbel wieder den Rath erregt hat. Ich aber habe allenthalben wo ich gewest bin ein gutes Berichte hinter mir verlassen / bin bey allen Ehrlichen Leuten die mich kennen in guter estimation, und kan / wenns vonnöthen wäre/auch so gar von Sankteien und Stadt-Berichten iudischer Religion ein öffentliches Zeugniß meines ehrlichen wandels und verhaltens haben. Es weist auch meine außführung auß/das ich kein Lügner noch etwas dergleichen bin/der ich von ihm keines solchen Lasters habe überzeitet werden können. Kan derowegen von ihm eher so vielfältiglich infami personâ so wenig gescholten seyn / als eine ehrliche Matron die von einer Hure für eine Hure gescholten wird / über diß ist auch wie ich berichtet worden / sein läster-Buch / zu Danzig / vom dannen man mir zugeschickt / vom Präsi di in allen Buchhäu-

den verboten worden; hier aber hat es das Feuer gefürchtet/ und sich kein Buchführer darmit bliffen lassen. Daß man in denen ganz lutherischen Orten wo es hin kombt und meine Ehr- und Redligkeit nicht bekandt ist/ übel von mir halten wird/ fichte mich so wenig an / als daß man in der Hölle nichts guttes von mir hält. Die Teuffel und Keger mögen von mir glauben was sie wollen/ weil ich nur versichert bin / daß die Engel und Nechrglaubige anders von mir wissen. Bilde mir jedoch nimmermehr ein / das alle Lutheraner so verrucht seyn sollten / daß sie an solchem Ehrenschandten ein gefallen haben und ihm glauben werden.

Derowegen fränkt mich auch sein lästern nicht. Ich danke es hat ein Esel nach mir geschlagen/ ein Hund mich angebollen/ und finde mich in meinem Gemütte so unberührt von seinen lästern/ als der Mondenschein von dem angebelle der Hunde: Derowegen ich auch darzustille schweige und keine retorquire. *Ingens animus & verus æstimator sui*

non

non vindicat injuriam, quia non sentit, spricht ein Heide. (Seneca l. 3. c. 5. d. ira.) wie vielmehr sol sie ein Christliches Gemüte welches Christo in der Sauffmuth und Verirragung aller unbilligen schmähungen gleiche werden wil/ nicht achten. Es ist doch wahr was Lippus saget/ ita res est, ubi melior fama surgit, adhæret statim altera, & ignavi atq; ignoti tantum ab eâ communes. Wer kan etwas für die Kirche oder wieder die Keger schreiben/ daß er nicht von ihnen gelästert werde? Aber daß schadet uns nicht. Per bonam famam & malam à dextris & à sinistris Christi miles graditur, nec laude extollitur, nec vituperatione frangitur, schreibt Hieronymus Ep. 2. ad Neporian. Sie vermehren uns nur unsre Krone bey Gott und Menschen/ wenn sie so lästern/ ihnen aber erwecken sie bey allen ehrlichen leuten nichts als spott und schande.

Wenn ich dann gesehen/ daß/ wie seine lästerungen meine Ehre/ also auch

seine anfängereien den Catholischen Glauben im geringsten nicht schwächen: als bin ich auch nicht gesonnen gewest einige Feder darwieder zu rühren: habe doch endlich zu trost der Catholischen Dangelger/ weil ich vermerkt das es von ihnen gerne gesehen würde; und heysamer lehre aller Lutheraner/ erweisen wollen/das er so gang und gar nichts beständiges zu verhädigung seiner lästerlichen purims predigten herfür bringen können.

Den Titel eines lästernden Höllenhundes den ich ihm in meinen sendschreiben gegeben/ setze ich nicht fort auß Rache der auß mich außgeschütteten lästerungen; sondern auß billicher seltung wegen seiner fortgesetzten und vermehrten Gottes- und Kirchen-lästerungen. Denn wer Gott und Menschen lästert/ der wird billich für einen Hund gehalten/ und als ein Hund tractirt. Derowegen ich auch meine überwindungen unter dem Titel der anstrickungen abhandle/ und ihn darmit der Welt
zum

Des lästern den Höllehundes. 31
zum schau führe/ wo sie sehen wil. Ich
lästere ihn wie vormahls also auch aniso
nicht: werde auch seine lästerungen wo
es nicht muß seyn nicht anziehen/ damit
ich meine Schrift dardurch nicht ver-
längere und dir verdrüßlich sey. Wird
er aber diese wol verdiente und gebürli-
che seltungen wiederumb für lästerun-
gen anziehen/ und ferner lästern wollen/
so lästere er immer hin. Der Leser er-
warte von mir weiter nichts/ und bleibe
Gott befohlen.

Der I. Strik/ den der Hölles
hund ihm selbst anwirfft / weil er
nicht erhalten kan/ daß Johann:s noch ein-
ger Scribent durch Babylon das
Ehrliche Rom verstehet.

Es ist unwidersprechlich wahr/
daß man mit keiner andern H.
Schrift beweisen kan/ noch mit
einem einigen Catholischen Scribenten/
Johannes habe in Apocalipsi durch die
beschreibung der Babylonischen Hure
das Ehrliche Rom gemeint/ massen es

By

auch

auch der lästere numehr zum andern-
 mahl mit keinem erwiesen hat. Soists
 auch wahr und keine belügung/ daß Au-
 gustinus l. 14. c. 17. und l. 17. c. 2. d.
 civ. D. wie er von ihm inn Parim Pre-
 digten angezogen worden / mit keinem
 worte gedänkt/ daß Rom die Junge Ba-
 bel sey. Er bezeuget auch numehr
 selbst/ wenn er die falsche citation für ei-
 nen Druckfehler auß giebt/ und doch so
 leichtfertiges hergens ist/ daß er sich nicht
 schämet mich einen unverschämten Su-
 ben und Land-Lügner zu scheiten/ weil ich
 seine vermeinte druck fehler nicht erkandt/
 sondern geschrieben/ Augustinus gedän-
 ke anerwähnten orten dieser Babel nicht.
 Darauf der Leser bald abnehmen kan/
 was er in andern orten zu gleichmässigen
 schmähungen für ursache gehabt. Daß
 aber Augustinus l. 16. c. 17. und l. 18.
 c. 2. wie numehr angeführt wird /
 schreibt/ sie sey gleichsam die andre Ba-
 bylon/ beweist so wenig/ daß er sie für die
 Apocalyptische Babylonische Hure halte
 / oder das Christliche Rom deme er
 innig

Des lästernden Höllenhundes. 33

innig zuegethan war/ dardurch ver-
stehet/ als es die 21. auß Albueasare ange-
führte Scribenten beweisen/ die der mei-
nung seind es solle das Heidnische Rom
dardurch verstanden werden: ob zwar
der Feind auß verblendter tollsinigkeit
von Tertulliano und Hieronymo wie-
der deroselben klare worte und Bellar-
mini von ihm selbst angeführten zeugniß
den Leser ein anders bereden wil.

Ganz lächerlich aber giebt er sich /
wenn er die sieben Könige die von Ro-
mulo an biß auf Tarquiniom Super-
bum die Stadt Rom im anfang gehal-
ten/ für die sieben haubter der Babylonis-
schen Huren außgiebt: angesehen er hier-
mit selbst anzeigt/ Johannes habe nicht
das Christliche Rom gemeint; und in
die Narrische ungereimigkeit fällt / die
sieben Könige haben die Babylonische
Hure gehast/ die ihnen ganz unbekand/
und noch nicht in rerum naturâ gewest:
sithemahlt in Apocalypsi XVII. 16.
gesagt wird/ daß die zehn Könige (un-
ter denen die siebene begriffen) die Hure

hassen verwüsten und verbrennen werden; zugeschwiegen was 7. 10. steht / daß fünfte gefallen wären / einer noch sey / und ein anderer noch nicht kommen sey : welches ja keiner als ein wahrer sinniger auf die sieben ersten Könige der Stadt Rom deuten kan. Aber wie thöricht es auch immer ist / noch hat er in seinem sinn darmit erwiesen / daß ich in der Lüge biß über die Ohren stecke.

Wenig klüger wil ers aus dem worte Mysterium erweisen / weil die Babylonische Hure Apocalyps. XVII, 5. den Nahmen des geheimniß an ihrer Stirn gehabt / und Brocardus bey seinem Quistorpio zeugen solle / es hätte ein Rönch bekandt / daß er auf Babsts Clementis Krone das wort *μυστήριον* gesehen : denn kan nicht einer dem Babst zum nachtheil eine solche Krone gemacht haben ? weil nicht gesaget wird / daß man sie auf des Babstes Haupte gesehen. Ja wenn gleich Clemens eine solche Krone gehabt / so folgte doch nicht drauß / daß er die Babylonische Hure gewesen / weil das
wort

Des lästernden Höllenhundes. 35
wort Mysterium wie Cornelius à La-
pida wol angemerkt / nicht der Nahme
der Hure ist / sondern nur gleichsam
per parenthesin von Johanne umb den
Leser aufmerksam zu machen hinzuge-
setzt worden: mit welchem auch Luthers
Dotmenschung übereinstimt / die da nicht
hat / und an ihrer Stirn geschrie-
ben der Nahmen Mysterium son-
dern / das Geheimniß / nehmlich
diß / daß sie die grosse Babylon sey. Be-
hüte Gott / wenn man auß dem worte
Mysterium die Babylonische Hure
schließen sollte / so müste das H. Sacra-
ment welches Griechisch nicht anderst
als Mysterium kan genennet werden /
auch die Babylonische Hure seyn; auch
Babst Clemens unter allen Päpsten
nur allein dieseibe / und zwar nicht ein
Mensch / sondern eine Stadt gewesen seyn /
weil man diß wort auf keines andren
Bapsts Krone je gesehen gehabt / und
die Babylonische Hure in der Offenbah-
rung eine Stadt besigt wird. Welches
ja lächerlich / und für uns ist.

Eben solcher Haare ist/ was er ferner folgert/ wenn nehmlich das Heidnische Rom zur grossen Hure worden wäre/ so müste es nach des H. Geistes Isa I. redensart/ zuvor eine keusche Jungfrau gewesen seyn. Reim dich/ daß du was von Jerusalem gesagt wird/ auf Babylon ziehen wilt. Der H. Geist sagt nirgents daß Babylon eine keusche Jungfrau gewesen sey / wie ers von Jerusalem sagt : sondern/ daß sie eine Hure sey. Und nach dem sie gefallen/ nicht eine Hure/ sondern eine Behausung der Teuffel worden/ zc. wie viel Städte die von ihrer ersten erbauung an abgöttisch gewesen/ seind nie keine Jungfrauen und doch Huren gewesen : warumb sollte daß das Heidnische Rom / wenns unfehlbar die Babylonische Hure wäre/ zu vor eine Jungfrau müssen gewesen seyn? Oder Narren folgerungen?

Nichts minder Nârrisch wil er folgern/ daß wenn das Heidnische Rom sollte Babylon seyn/ es nothwendig müste gefallen sein/ da das Heidenthum zu Rom

Rom gefallen/ und das Christenthum von Constantino M. hoch privilegiret worden: wenns aber sich also verhielte/ so käme Nürrisch heraus/ daß uns der H. Geist Apocal. XVIII. nach ihrem fall hiesse außgehn von ihr: denn es käme zwar das Nürrische heraus/ wenn die Prophezeiung vom fall Babylons zu besagter zeit erfüllet wäre. Weil sie aber noch zu keiner zeit erfüllet ist/ sondern erst sol erfüllet werden/ wenn/ wie man darfür hält/ der allgemeine abfall/ der wie Paulus gedänkt dem Antichrist die Thür wird aufthuen/ kommen/ und Rom (verstehe die Stadt/ nicht den Papst) wiederumb Heidnisch geworden seyn: so ist seine folgerung daß es vom Christlichen Rom zu verstehen sey/ nichts als Nürrisch/ wie wir bald mit mehrern vernehmen werden.

Die es aber behaubten wollen es sey die Prophezeiung erfüllet durch den abfall der Stadt Rom vom wahren Christenthum/ die stehen auf/ und nennen uns die zeit das Jahr den Tag wenn es geschehe.

geschehen/ die weise und wege durch welche es geschehn/ und was mehr darzu nöthig/ Denn wir seind in bestirung/ könnens auch auß den Scribenten aller zeiten und so gar den Lutheranern selbst erweisen/ daß es nicht geschehen/ wie im andren Critik wiederumb zu sehen. Es müste ja wunder seyn/ daß einen solchen Fall von dem der H. Geist solch grosses geschreib macht/ die Welt nicht soue gesehn haben/ und darob bewegt worden seyn.

Denn das man für giebt/ es sen nach und nach unvermerkt geschehen/ ist gar läppisch und wieder die außdrückliche Schrifft/ die Apocal. XVIII. bezeugt/ es würde die grosse Stadt Babylon wie ein Sturm verworffen/ verbrändt/ und nicht mehr gefunden werden; Item/ daß ihre plagen ihr auf einen Tag kommen werden; Item/ daß sie (nicht langsam und unvermerkt fallen sondern) in einer Stunde verwüstet werden solle. Item/ mit vielen worten die

flage

Des lästernden Höllenhundes. 39

klage beschreibt/ welche die Könige auf
Erden die mit Babylon gehurt haben /
wie auch die Kauffleute Schiff. fahren
und Schiffer wegen ihres falls führen
werden. Wenn ists nun geschehn/ daß
die Stadt Rom wie ein Sturm verworfen
und ganz zu nicht gemacht werden?
stehet sie nicht annoch? wer seind die
Könige/ wie haben sie geheissen/ die sie
auf einmahl zerstöhrt und verbrand ha-
ben? welche seinds die mit ihr gehurt/
und ihren Fall beweint haben? denn die
Iudrischen Könige so es ja heißen sou-
te sie hätten mit ihr gehurt da sie den Platz
mit ihr gemein gehabt / Weinen
nicht/ sondern würden vielmehr Frolo-
fen wenn sie zerstöhrt würde. Aber dis
hats kein Historien. schreiber angemerkt/
daß jemahls die Könige der Erden über
solche zerstöhrung sich beklagt/ noch die
Schiffleute wie in Apocalypsi gemeidt
wird/ beweinet haben/ daß Rom in einer
Stunde verwüestet worden sey? Sie-
het also ein jeder daß des gegenheills für-
geben ausdrückliche Lügen wieder die

Offen.

Offenbarung des Heiligen Geistes
seind.

Er wil sie noch bestättigen mit denen
Catholischen Scribenten welche Rom
Babylon geheissen/ und macht sich doch
ärger damit zu schanden. Denn es hats
unter denen bisweilen einer auß haß wie
der den Babst/ein anderer die Laster der
Inwohner inscheiten gethan. Wel-
ches beydes Rom so wenig zur Babyloni-
schen Huren macht/ als mich des
Strauchs unehrliche lästerung zu einem
solchen Laster-Thier. Daß aber der
H. Bernardus Ep. 125. den Babst die
Apocalypstische Bestiam nennen sollte/
ist gar leichtfertig geschrieben. Er re-
det die worte Bestia illa de Apocalypsi,
cui datum est os loquens blasphemias
& bellum gerere cum Sanctis, Petri
Cathedram occupat, tanquam Leopardus
ad prædam, nicht vom Babst/
sondern von dem Antipapâ oder wieder
Babst/ der sich wieder den recht erwähl-
ten Babst Innocentium aufgeworffen
hatte/ wie auß dem inhalt dieser 125.
und

Des lästernden Höllenhundes. 41

und darauf folgenden 126. ganken Epistel der gelehrte Leser sehen kan. Sehet ihr Lutheraner wie ehrlich eure Prädicanten den Bapst bestreiten? ja so verblendt / daß sie ihn mit dem selbst verthädigen? denn hat die Bestia des Petri Stuel eingenommen / so muß ja Rom nicht die Babylonische Hure oder der siz des Antichrists / sondern der Apokstolische siz seyn / und Petrus zu Rom als Bischoff gesessen haben. Auß welchem auch ein ungelehrter abnehmen kan, das Bernardo leichtfertiger weise unrecht geschehen ist. Mit gleichmäßlichem betrug zeucht er auch an ein Sendschreiben an Paschalem II. von der Litterischen Geistlichkeit auß Vol. 2. p. 809 der Concilien Cöllnischer Edition. Denn diß Sendschreiben wird in den Tomis conciliorum gar nicht gefunden / sondern ist von ihm auß seinen erhabenen Magdaburgern ex cap. 8. cencur. XII. auß geschrieben / und zwar wiederumb zu seiner schande. Denn Tom I II. Concilios. colon. A. 1606. gedr. pag.

1305. allwo es stehen soue / wird bezeugt / daß diese Epistel in nulla editio. ne conciliorum inueniatur, in keinem concilien Suche gefunden werde. Und wenn sie gleich irgendwo anderst zu finden / wäre sie doch nicht für ihn / weil diese Geistliche vom Babst als Pseudo-clerici qui semetipsos à Catholica Ecclesia segregarunt, Excommunicirt gewesen / und auß leidischem Gemüthe geschrieben haben / wie bey den Magdeburgern zu lesen. Das mag ja mit Catholischen bezeuget heißen!

Unermertlich schreibt er auch endlich von mir / ich bekennete Petrus nenne das selbe Rom ein Babylon welches ein Sitz des Antichrists seyn werde / und folget darauf / daß eben dieses Rom in welchem Petrus solle den Päpstlichen Sitz gestiftet haben / Babylon sey / weil zu mahl Petrus seinen Brief nicht auf dem Rathhause sondern auf dem Bábstlichen Stuel würde geschrieben haben / und des wegen zuschützen / daß sein Stuel ein Babylon und Antichristlicher Sitz sey.

Alles

Alles ganz Narrisch und umb so viel mehr / weil er meint es würde kein Päpster sich darauß wickeln können. Denn freilich war Rom ein Babylon wie Petrus den Päpstlichen siz dastiftete: daß aber zu schlüssen / es sey meine Catholische Studierstube die Luthrische Stadt Breslau / ob ich gleich in dieser schreibe / und die Studierstube in der selben habe; wird niemand als ein Narr einen andren Narren bereden. Wo mit ich den ersten vielfältigen Strif den er ihm selbst am Hals geworffen / zueziehe.

Der II. Strif / die zeugnüsse Lutheri und Gerhards für die Heiligkeit der Römischen Kirche.

Was Luther und Gerhards wie ich angeführt gehabt / beyde ein durchleuchtiges Zeugniß für die Heiligkeit der Römischen Kirchen abgelegt / muß er platt zuestehen: wieder Luthers / das nehmlich die Römische Kirche Heilig sey / und
alles

alles habe was die Heilige Chri-
stliche Kirche haben sol/ vermag er
kein wort aufzubringen. Gerhardi aber
bemühet er sich mit untermengung eines
langen stinken den Odems wieder mich/
den ich in meine Feder nicht auf fassen
mag / und mit greulicher lästerung aller
Catholischen/ zuschwächen : aber verge-
benst. Denn wenn Gerhardus schreibt
Gott habe ihm einen Heiligen
Saamen übrig behalten und lä-
se ihm noch heute mitten in Rom
eine Kirche zusamen/ welche von
äusserlicher gesellschaft der Röm-
mischen Kirche noch nicht abge-
sondert sey/ redt er nicht von den Lu-
theranern die sich zu Rom aufhalten; weils
offenbahr ist/ daß die mit der Römischen
Kirche keine gesell oder gemeinschafft
haben noch haben wollen; auch nicht von
den geraufften Kindern / die wegen un-
möglichkeit ihres Verstandes keine äuser-
liche gemeinschafft haben können / ob sie
zwar umb der Tauffe willen die inner-
liche haben : sondern von denen die nicht

von

Des lästernden Höllenhundes. 41

Von ihrer äußerlicher Gesellschaft nicht
abgesondert haben / wie seine worte lau-
ten. Diese diese seind ihm der H. Saame
und die Kirche Gottes! derowegen
kan man nicht folgern wie er mit lästern
thut/es hätten die Baalspaffen auch
schliessen können/ sie würden mit unrecht
für abgötter gescholten / weil Du ei-
nen Heiligen Saamen/ nehmlich die sie-
ben Tausend 1. Reg. XIX. bey ihnen
hätte lassen übrig bleiben: weil die sie-
ben Tausend wie keine innerliche also
auch nicht äußerliche gemeinschaft mit
den Baalspaffen hatten; dieser Ger-
hardtsche Heilige Saame aber seiner ei-
genen bekändniß nach/ von der Römi-
schen Kirchen gemeinschaft nicht abge-
sondert ist / und den Papst das ihm
Apocalypische Thier gebührend anbe-
thet und verehrt. Eben solche bescha-
fenheit hatte es mit dem heiligen Saa-
men und Sadduceern zu Jerusalem/ und
gleichmäßige mit unsren Priestern / de-
nen seiner lästerzunge / Babylonischen
Hurendienern Buben und unflättern den

verkleideten Pfaffen; die freilich unter den Luthern ein unreiner feindseliger teuffels Saame (wie er argumentirt) wären/ und auß der Gesellschaft für solche könnten erkandt werden/ wenn sie inn Luthrischen orten verborgen sich aufhaltende mit der Luthrischen lehre gemeinschaft hätten; wie im gegenheil die Römische lehre und Kirchen gebräuche für Heilig müssen geurtheilt werden/ weil der H. Saame Gottes und dessen Kirche eine äußerliche Gesellschaft darmit hat. Angesehn es doch wahr bleibt/ daß Christus mit Belial und das Haus Gottes mit der behausung der Teuffel keine gemeinschaft haben kan. Umb welches willen dem Hunde der andre Strik glatt anliegt.

Der III. Strik/verstummung
zu seinen vorgeworffenen Lasterungen der Römischen Kirchen.

Die stille schweigung wird in den rechten für bekandt angenommen. Ich hatte ihm in
die

Des lästernden Höllenhundes. 47

die Nase gerieben / was massen er die Römische Kirche lästerlich belogen / daß nehmlich der Papst sich unterstanden Gottes und Menschen wort in einen klumpen zu giessen / dessen Antichristliches Reich der höllische Jäger angelegt / es käme alles auf Geiz und Wucher an / die vergebung der sünden verkauffte man umbs Geld / die Messe hielte man umbs Geld / die Kirchen dienste verkauffte man umbs Geld. Sie sey eine grosse Mordstadt / die viel millionen Evangelischer glaubens genossen haben lassen hinrichten / es stehe zu Rom nicht frey Heilig zu seyn / sey niemand als Hurren - volk in ihr : welches alles weil ers als Lügen und lästerungen mit stille schweigen für bekandt annehmen / rechtmässig sein Neunfältiger dritter Strik ist.

Der IV. Strik / ungerettete belügung Bellarmini.

 Als er Bellarminum belogen / es seze derselbe die irrdische freu

freude zum kennzeichen der Kirche /
 und auß der Lüge gefolgert / sie müsse def
 wegen das üppige und wollüstige Wa
 bel seyn; kan er nicht anderst entschuldig
 gen / als daß er mich einen Narren / un
 verständigen Ochsen und Buben heist /
 der da laigne daß bemeldte irrdische freu
 de der Kirchen / un die zeitliche von Gott
 verliehene Glückseligkeit der jenigen so
 die Kirche beschützt haben / die Bellar
 minus zum zeichen der Kirche setzt / zu
 sammen gehören. Weil aber die Kir
 che keine irrdische freude hat / sondern in
 Apocalypfi auf dem Monde stehende
 alles irrdische mit Füßen thrit; die aber
 denen beschützern von G. D. verliehene
 Glückseligkeit nicht irrdisch obgleich zeit
 lich ist / und diese zwey eben so schön zu
 sammen gehören / wie die irrdische Wol
 lust zu der Himmlischen Genade / so ist
 diß sein vierter Strik / welcher und sein
 lästerhaß viel besser zusammen gehören.



Der

Der V. Strif/unterwiesene erkauffung der Bischoffs-Mäntel.

Wnderlich istts das ein Kexer der Römisch Catholischen Bischoffe sachhandler worden / denn er wil numehr mit angeführten klagen über die taxte der Bischoffthümer fürnehmlich auß Goldastto erweisen/das die Bischoffs-Mäntel umbs Geld erkaufft werden. Mir stehets nicht zu/ so wenig die Bischoffe als den Pappst anzuklagen. Wenn ich aber meine meinung sagen sol/ so halte ich dafür/ es haben auch die jenige die sich beklaget/ weniger gegeben als sie von altem herkommen schuldig gewest/ weil sie nicht eines ganges Jahres einkunfften gegeben. Welches auch von mir im Sendschreiben pag. 14. angeführt/ er nicht beantwortet hat. War es im alten Testament billich das die Leviten dem Hohenpriester alle Jahr von allem den Zehnden gaben/ warumb sol es im neuen unbillich seyn/ das allein die Bischoffe ihre

ganze lebenszeit nur einmahl eines hal-
 bē oder auch ganzen Jahres einkunftren
 gebē? angesehē die Kirche aniso vielleicht
 hundertmahl weiter ist/ als die Jüdische
 war/ und der Pappst auch hundertmahl
 mehr unkosten umb die Christliche Für-
 sten in einigkeit und die Kirche im wol-
 stande zu erhalten auf wenden muß.
 Über diß nihms auch der Pappst mit of-
 fentlichem rechte/ in dem sich die deut-
 schen Fürsten mit dem Apostolischen
 Stuel deswegen vergliechen und ihm
 diese taxam verwilliget haben / wie in
 concordatis Germaniæ zu finden/ alwo
 steht / De Ecclesiis Cathedralibus o-
 mnibus & monasterijs, virorum dun-
 taxat vacantibus & vacaturis, solvan-
 tur de fructibus primi anni à die vaca-
 tionis, summæ pecuniarum in libris
 cameræ Apostolicæ taxatæ, quæ com-
 munia servitia nuncupantur, & siquæ
 excessivè taxatæ sint, quod providea-
 tur specialiter, in gravatis regionibus
 secundum qualitatem rerum, tempo-
 rum, regionum, ne nimium prægra-
 ventur

Des lästernden Höllenhundes. Si
ventur, ad quod petentibus dabimq;
commissionem in partibus qui dili-
genter inquirant & retaxent. Wel-
ches daß es auch der Pappst hält/ ich zu
meiner zeit mit den Bischthümern
Breslau und Simeis erwessen kan. Und
steht noch darbey/ si missa annum bis
vel pluries vacaverint, semel tantum
solvantur, nec debitum hujusmodi in-
successorem in Ecclesiâ vel monaste-
rio transeat. Welches den lästerer der
das gegenheit beheuret hat/ noch mehr
zu schanden machet.

Wen dann seine geführte klagen nicht
erweisen/ daß diese dem Pappst gehörige
beysteuer eine von Simon dem Zaube-
rer eriernte verkauffung der Bischthü-
mer sey/ wie er lästert/ und die concor-
data Germania grade wieder ihn seind:
so bleib ihm auch dieser fünffte Strich
am halse.



Der VI. Strik unverthädigester
Sleidanus, unnd gelästerter H. Geist.

DAs im Sleidano nicht zu finden/ Tazet habe außgeruffen/ er könne auch einem vergeben/ der gleich der Jungfrauen Maria unzüchtig begegnet hätte/ habe ich nicht geschrieben/ welches der Buchdrucker alle stunden mit einem Eid beheuren kan. Der lästerer zeuchts auch selbst ex P S. an/ welches er pag. 126. zu Oliven gedruckt zu seyn besagt/ und dennoch lästert er mich deswegen unvergleichlich. Es ist aber auch der Autor P S. allermassen zuenschuldigen / alldieweil die worte lib. prim. Sleidani wie sie pag. 15. purimpr. citirt werden/ ja nicht stehn/ und er der nicht schuldig gewest das ganze Buch zu durchlesen / ohne seine schuld hat meinen können daß sie Sleidano nur zuegemessen würden. Was mich anbelangt weil ich nicht gerne am solche sünden gedänke/schämte ich mich diese worte auß

Des lästernden Hölle hundes. 53
aus meiner Feder fließen zu lassen/schling
sie derowegen nur mit denen Worten
aus / daß der Pappst Gewalt hätte an
Christi statt denen Vuffertigen auch
die allergröste sünden zu vergeben / könn
ne nicht gelästert werden. Daß aber
Tezel solle fürgegeben haben / sein rothes
Creuz mit des Pappstes Wappen sey
so kräftig als unsers Herren Christi
Creuz / das hab ich dem Sleidano wie
dersprochen. Denn das rothe Creuz
mit des Pappstes Wappen hat keine le
bendige noch lebendig machende Krafft
in sich wie das Creuz Christi hat / und
kan uns ohne das Creuz Christi nichts
dienlich seyn.

Wieder meine damahlige erklerung
daß durch den Ablass nur die straffe derer
auf wahre Reue und Reichte allbereite
vergebenen sünden erlassen würde /
stumpffet er / es sey Narrisch und unge
reimbt / daß die Sünde solle erlassen und
eine gewisse straffe vorbehalten seyn.
Aber dieser stumpff ist wieder den H.
Geist. Denn als der König David
E 10 gesin

gesündigt hatte / und 2. Samuel, XII
 auf Nathans Predigt Busfertig seine
 Sünden erkandte / sprach Nathan zu
 ihm / der Herr hat auch deine sün-
 de von dir genommen / du wirst
 nicht sterben. Da haben wir die ver-
 gebung der sünde. Die vorbehaltung
 der straffe aber folget bald darauf weil
 du aber die feinde des Herren zu
 lästern verursacht hast / so sol der
 Sohn der dir geböhren ist / des
 Todes sterben. Gehet derowegen
 nicht auf mich / sondern auf den H. Geist /
 auf den ich mich gegründet gehabt / daß
 es Narrisch und ungerelm ist. Gehet
 ihr Lutheraner wie eure Schrifftlinge
 den Heiligen Geist in der Schrifft re-
 denden anstecken ? und noch muß euch
 alles recht seyn / was sie euch für schnei-
 den.

Wie die worte in den Päpstlichen
 Indulgenz Bullen zu verstehen seye /
 wissen auch die einfältigen Catholischen /
 und werden keinem Keger glauben / daß
 durch den Ablass auch die sünde ohne
 Beich.

des lästernden Lillenbundes. 55
Beichte erlassen werde: wie sollten es
dann die Gelehrten nicht wissen? Du-
randus, der in vielen wegen seiner ei-
gensinnigkeit gescholten wird / laugnet
nicht den Ablass / wenn er schreibt daß
die Schriefft nicht ausdrücklich vom Ab-
lass rede / und etliche Väter nichts dar-
von schreiben. Sagen wirs doch auch:
Was wird er dann wieder den Ablass
angeführt? Es ist genug / daß der im-
plicitè in der Schriefft zu finden / wie die
Lutheraner selbst zugestehen müssen / wo
sie gesundes verstandes seind / und auch
der widersacher zuegestehet / so unge-
sund er immer ist.

Daß er meine worte / Tegel habe
vom Papsst gewalt gehabt an
Christi statt sünde zu vergeben /
verdrehet / und setzt / weil Tegel auf kei-
nen andren als auf den Papsst in solcher
handlung sich zuberuffen gewußt / und
nicht wie Saulus an Christi statt die
Sünde vergeben / habe er die leute berro-
gen / ist ja gar zu unverschämte leichtfer-
tig gehandelt: weil er zumahl in seinen

purims Predigten die formulam absolutionis die der Tegel gebraucht selbst angeführt / Ego autoritate Christi ac Beatorum Petri & Pauli & Domini nostri Papæ absolvo te. &c. Mit welchem ich / weil das übrige auf des Petri Stuel ein blosser schaum seines garstigen Mundes ist / den VI. Strik zueziehe.

Der VII. Strik / daß Rom wegen der sünden der Einwohner nicht fürs Apocalyptische Babylon zuhalten.

Eine redliche Ader ist in dem Hölle-hunde / zu befehen was er erkennt. Ich habe ihm fürgehalten / daß ob zwar Cornelius Muslus das böse leben des Römischen volks und Priesterschafti straffe / 2. Baronius beklage es seien zu denen und denen zeiten böse Päpste durch die Italianische Fürsten eingedrungen in dem Päpstlichen Stuel gefessen; man doch dieses nicht allein auf ihm anziehen müsse / sondern

Des lästernden Höllehundes. 57

dem auch was von vielen löblichen und Heiligen Päpsten / wie auch von des Römischen volks und Priesterschaft Tugenden geschrieben würde. 3. man Rom so wenig als Danzig oder eine andere Stadt umb der bösen leute willen für die Babel auß schreiben könne. 4. auch dieses nicht auß einem oder dem andrem lasterhafften fürsteher zuschliessen. Alles erkennet er bey sich mit stillschweigender zuegestehung für recht / ist aber nicht so ehrlich daß ers mit einem worte bekennete; laugnet noch darzue mit gebräuchlicher lästerung / es sey eine viersehrötige Pantagrüllische Land - Lüge / daß er allein auß dem bösen leben der Römer geschlossen Rom sey Babylon; ob zwar seine worte theils mit grossen Buchstaben gedruckt p. 17. der purim predigten jedermann für augen liegen. Denn nach dem er daseibst auch Bellarminum belogen / der schreibe l. 4. d. not. Eccl. c. 12. mit denen also lautenden worten / daß Heilige leben sey ein Kennzeichen der wahren Kirchen; setz er

E vj

drauf /

88 Schauführung
drauf / so kan die Antichristliche
Gesellschaft greiffen / das sie nicht
vor die Kirche Christi / sondern
vor das vermaledeite Babylon
sey von ihren eignen Glaubens
Lehrern gehalten worden? und
gedänkt darbey keines andren kennzei-
chens mehr / wie er sich hier entschuldigen
wil. Derowegen ihm auch dieser
vierfältige Strik am halse bleibt. Denn
die bekandte lästerung wegen des Bu-
ben-Büchleins delà casæ ist noch nicht
erwiesen / daß es ein Bischoff gemacht/
ob zwar dessen Nahmen dafür gestan-
den hätte; auch wenns gleich erwiesen
wäre die Römer umb eines bösen Bu-
bens willen so wenig Babylon wären/
als Christus und seine Apostel umb Ju-
de willen: Hordeders klage aber ist
schon vom lästerer selbst beantwortet /
daß man auß dem bösen wandel allein
nicht die Apocalypische Babylon folg-
ern könne.

o s s o

Der

Der VII. Strif / die uners
wiesene Unheiligkeit der Or-
dens Stifter.

Er erkennets nur wie er Bellar-
minum belogen / und gestehet /
daß der nicht absolute das Hei-
lige leben / sondern die Heiligkeit der er-
sten Brheber zu einem zeichen der wah-
ren Kirche setze aber mit lästeren. Denn
es sey desto Narrischer / sagt er / weis
einen bösen Buben nicht hülfte ob er
gleich fromme Eltern gehabt; und wil
hernach mit Gregorio VII. und Paulo
IV. Römischen Päpsten erweisen / daß
die Ordens-stifter nicht alle Heilig ge-
west: denn die fällt er alleine an / ob
zwar kein Ordens-stifter / sondern Chri-
stus IESVS und seine Apostel die
Brheber der Catholischen Religion
seind. Was das vorgehende anbelangt /
so gestehen wir ihm gerne zu / es wäre
Narrisch / wenn wir setzen / die Heilig-
keit unserer ersten anherren käme den
bösen Buben zu hülfte / Abrahams ge-
rech.

richtigkeit den abtrünnigen Juden/Mo-
 sis Sin der Pharisäer heuchelei: aber
 der Leser wird uns auch hinwiederumb
 zuegestehen / es sey Nürrisch umb der
 unheiligkeit der nachfolger die Heilig-
 keit der lehre zu verdamnen und zuschlis-
 sen / daß die Religion vermaledeit Baby-
 lonisch sey die viel böses volk ihr zuege-
 than hat / ob sie gleich Heilige stifter hat:
 angesehen mans auch von der Christli-
 chen Religion in gemein schlüssen müste.
 Derowegen ist die Heiligkeit der ersten
 Stifter / die ja durch sonst nichts als
 durch Heilige Lehre getern haben Hei-
 lig zu seyn / billich ein zeichen der wah-
 ren und Heiligen Religion / ob zwar nicht
 alle die sich darue bekennen ihnen an
 Heiligkeit nachfolgen. An welchem die-
 ser schöne folgerer ersticken muß.

Er wil aber gleichwol die Heiligkeit
 der Ordens- stifter schwächen / und
 giebt z. für / Papst Gregorius VII. sey
 einer geweest / und wils bald auß Panvi-
 no beweisen / weil der nehmlich löblich
 von ihm schreibt / daß er die Römische
 Kir

Des lästernden Höllenhundes. 61

Kirche von dem Joch und unterdrückung
der weltlichen Fürsten befreiet / und sie
in den fürreßlichen stand / in welchem sie
aller Christen gebieterinn sey / gebracht
habe. Daraus unstreitig sey / daß Papsst
Gregorius einer der fürnehmsten an
Herren und ersten Väter / der Päpsti-
schen Religion sey. Ist diß mir nicht ein
Närrischer Ordens-stifter / so weiß ich
nicht wer Närrisch ist ! dieser Gregorius
ist Papsst worden An. Christi 1073 die
Päpstliche Religion aber so läge für ihm
gewest als Päpste gewest seind / die wie-
derauffschwingung der Kirche die Reli-
gion nichts angangen noch ich was
dran geändert / auch dardurch kein neuer
Orden noch Religion gestiftet worden :
und dennoch solt unstreitig seyn / daß er
einer von den fürnehmsten anherren und
ersten Vätern der Religion sey ! fasts
doch ihr Narren / weiß weise leute nicht
fassen können ! Mir wäre diese Närris-
che unstreitigkeit schon genug ihn nicht
anzuhören / wenn er darauf auß Aven-
tino beweisen wil / der Gregorius sey ein
unheil

unheiliger Mann gewest. Denn weil
 er von keinem weisen Manne für einen
 Ordens-stifter erkannt werden kan/ so
 glenge mich seine unheiligkeit hier nichts
 an/ ob er gleich Pappst gewest/ der ich
 gerne ohne unehre meiner Religion zue-
 gebe/ daß nicht alle Päpste Heilig ge-
 west. Aber dennoch die Schandflecke die
 ihm Aventinus auß leidlichem gemüthe
 wegen erhaltener Kirchlichen Oberkeit-
 ligkeit anbrennt/ außzulöschen / wil ich
 nur wenige worte Platinæ anführen /
 welche den Aventinum genug zu schan-
 den machen werden. Dieser bezeugt
 in dessen leben/ daß die Cardinäle mit der
 Clerisey in gegenwart der Bischoffe /
 Abte/ und vieler so wol Geistlichen als
 Weltlichen standes personen / als sie
 dem Gregorium erwählt/ gesprochen/
 virum multæ doctrinæ, magnæ pieta-
 tis, prudentiæ, justitiæ, constantiæ, re-
 ligionis, modestum, sobrium, conti-
 nentem, domum suam gubernantem,
 pauperibus hospitem &c. cum eâ
 potestate Ecclesiæ DEI præesse volu-
 mus,

Des lästernden Höllenhundes. 63

mus, quā Petrus Dei mandato quon-
dam præfuit. Siehe was für ein laster-
hafter Mensch der gewest/ der mit dem
offenlichen durchleuchtigen zeugniß
zum Papsthum erwählet worden/ daß
er ein Mann vieler gelehrigkeit/ grosser
Gottseeligkeit/ verstandes/ gerechtigkeit/
beständigkeit/ andächtigkeit/ züchtig/
nüchtern/ eingezogen/ sein haus wol re-
gierende / und den armen gastfrey sey.
Zu welchem noch zum überfluß Panvini-
us in Notis darzue setz/ daß er einer von
den Heiligsten Männern gewest / wie
fast von unzehllichen Scribenten seiner
zeit bezeuget würde; hätte aber doch den
ungehobelten wahn der gemeinen leute
nicht einfliehen können / in dem er von
diesem für einen Schwärzkünstler/ von
jenem für einen Simoniacum von an-
dren für einen Blutdürstigen wäre auß-
gegeben worden; welches aber alles
dem Kaiser zu lieb/ mit dem er in grosser
wiederwärtigkeit wegen dero von ihm
unterdrückten Kirchlichen freyhelt ge-
stano

standen/ wäre erdichtet worden. Siehe
wie ein böser Mensch Gregorius ge-
west ist!

Gleichmässige beschaffenheit hat es
mit Paulo IV. von dem es auch unwahr
ist/ daß er der stifter des Ordens der
Theatiner und so unheilig gewesen/ denn
wie Panvinius in vitâ hujus Pauli be-
zeugt/ so hat schon Clemens VII. der
vierdte Pappst für ihm diesen Orden be-
stätiget. Daß aber die Theatiner den
Nahmen bekommen er habe sie gestiftet
ist darauß entstanden/ weil er sich zu ih-
nen begeben und sie mit seinem löblichen
wandel und verachtung weltlicher Ehre
gelehrt und aufgebracht hat/ wie selbst
Wolffius in memorabilib. ad Ann.
1529. angemerkt/ wie unheilig er auch
gewest/ schreibt Panvinius: ita do-
ctrinæ ac sanctitatis famâ fruehatur,
ut obloquentium sententiam facillè e-
cludere videretur: nam vitæ innocen-
tiæ, religionis studio & optimis mo-
ribus multam eruditionem, præex-
cellentem sacrarum litterarum notiti-
am,

Des lästernden Höllenhundes. 65
am, eh: addiderat, und wie weiter zu
lesen. Derwegen mag der spitzende
Hospinianus von ihm sagen was er will/
ja er auch gar hernach da er Pappst wor-
den seinen wandel verkehrt haben/ so ist
er doch kein Ordens stifter gewesen/ und
hier auß unfrem Hunde der achte Strif
angeworffen / weil er nicht behaubten
können daß die Ordens stifter unheilige
leute gewesen.

Der IX. Strif / Luthers und seine Lehre unheiligkeit.

Wie nun die Heiligkeit der Br-
heber ein unsehlahres zeich-
en der wahren Religion
bleibt/ so ist im gegentheil die unheilig-
keit derselben ein gewisses zeichen der fal-
schen; und weil Luther ein hoffärtiger
aufgeblasener verächter der lieben Alt-
väter und Heiligen Kirchenlehrer/ ein
Schandhüterer unverschämter Zotten-
reißer und unfläterer/ ein Gottslästerer/
und so gar ein rauchfang aller laster ge-
west/ wie ich in meinen Schriften viel-
faltig

fällig erwiesen/ auch alle stunden weit-
 lauffiger zuerweisen / erbüchig bin; so
 kan seine lehre auch so wenig als des la-
 sterhafften Calvini Heilig seyn/ und da-
 rauß unzweiffelhafftig abgenemmen wer-
 den/ daß die von ihm aufgebrachte Reli-
 gion falsch sey. Wie vernünfftig nun die-
 ses folget/ eben so folget auch daß die
 Welt darauß muß ärger werden. Denn
 weils eine unheilige lehre ist/ man dürffe
 nicht fasten/ den Leib nicht castelen/ nicht
 gute Werk thuen/ sie wären nichts nu-
 ze zur seligkeit/ man dürffe nur glauben/
 es sey sonst keine sünde in der Welt als
 der unglaube/ die andre sünden wären
 Herr Simons sünde/ als wenn Henfi-
 chen und Jenichen in den winkel sch: so
 müssen auch die/ welche sie annehmen
 dänken / daß sie nichts guts thuen /
 sondern nur glauben dürffen/ und mit
 keinem iuster als dem unglauben sündi-
 gen. Derowegen ob gleich Luther an-
 dem von mir angeführten ort schreib/ es
 komme die ärgerung auß verachtung sei-
 ner lehre her / weil nehmlich die Welt
 nicht

nicht hörte noch glaubte daß uns Chri-
 stus gerecht gemacht/ und sein Leiden un-
 Tod die sünde wegnehme: so entsteht
 doch aber die verachtung auß der lehre/
 weil dero Zünger schlußsen müssen/ daß
 sie sich nicht bessern dürfen/wenn sie nur
 diß glauben / in dem allein der unglau-
 sünde ist/ und die guten Werke / das ist/
 die besserung nicht nöthig zur heiligkeit
 gelehrt wird.

Erasmii zeugniß für Luthers ist bey
 uns keiner gültigkeit/ die wir wissen daß
 er mit ihm in der ersten sehr gehunken
 und gestunken. Mehr muß gelten was
 seine eigene Kinder die gut Evangelisch
 gewolt seyn beyh Cyriaco Spangens-
 berg præfat. d. pred. üb. d. 1. Ep. an die
 Corinth. von ihm ablegen / da sie ihn
 nennen einen Philautum, der von nie-
 mand als von sich selbst allein viel gehal-
 ten habe/ und dem nichts gefallen als
 was er selbst gethan und geredt. Einen
 Philonicum und Exiticum, eine sol-
 che Habermesse die allezeit wolle recht ha-
 ben/ keinem Menschen etwas gut seyn
 lasse

lasse / niemanden weichen wolle / allein
 seine eigne Ehre suche / und niemand ne-
 ben ihm leiden könne. Einen Docto-
 rem Hyperbolicum, der auß einem
 Floch könne ein Cameel machen / von
 tausenden sage / und kaum fünffe meine /
 ins Feld hinnein rede / es sey wahr oder
 nicht / der zweymahl mehr sage als es
 an ihm selbst ist. Einen Polypragmo-
 nicum. der sich muttwillig in alle hän-
 del einmische / und aller sachen anmasse
 die ihn doch nicht angehn. Einen Osta-
 torem ingenij, der nur mit seinem ho-
 hen verstande ohne noch geprangt und
 sich wollen sehen lassen. Einen Stoicum,
 einen Narrkopff / der nur seines sinnes
 gelebt / &c. Siehe diß ist die Heiligkeit die
 seine eigne Brütlinge von ihm der
 Welt kundt gemacht / und seines Cano-
 nizantis neundrer Strik.



Der

D
lä

B

und
 fan
 läßt
 wor
 er W
 wil
 Pro
 cab
 XV
 seze
 fuch
 mä
 one
 trad
 den
 dan
 dem
 und

Der X. Strik / Erstikung an
lästerung der Päpstlichen unnd
 lästerlicher verdolmetschung des
 worts Traditio.

Wider lästerung daß der Päpster
 lehre sey / Gottes geboth zu über-
 threten umb der Menschen geboth
 und auffätze willen / erstikt er gar / unnd
 kan kein wort dartzue aufbringen. Die
 lästerliche verdolmetschung aber des
 wortes Traditio Ecclesiastica, welches
 er Menschen geboth und auffätze gegeben/
 wil er ihm auß dem Halse nehmen sich
 Prädicantisch beruffende auf das Vo-
 cabularium Christi / welches auch Math.
 XV. die Traditiones der Phariseer auf-
 setze nennete. Aber wir stossen ihm das
 kühlein wieder inn Rachen / daß er gleich
 mäßig verstummen muß / weil die Traditi-
 ones Ecclesiasticæ nicht der Phariseer
 traditiones seind ; un stricken den zeh-
 den Strik drüber zue. Denn das Lin-
 danus die Traditiones Ecclesiasticam
 dem geschriebenen worte entgegen setze /
 und sie ein ander ding sey als die überge-
 bens

bene mündliche un̄ schriftliche lehre Gottes/ist auch unwahr/ obs zwar wahr ist/ daß wenn die übergebung unversehrt bleibt/alle lehre/ auch der verlohrenen H. Schrift/unversehrt bleibt.

Der XI. Strik/ unvermochte erweisung daß man auf dem Tridentinischen Concilio nach der Lutheraner Blutt getrachtet.

ER bleibt nur ein lästerhund. Denn nach dem er mit einer schandhaften Zottenreißung ausschlagen wollen/er habe Cornelium à Lapide nicht bezüchtiget daß unsre Ordensleute (die er inn Purims Predigten zu Phariseern machen wolte/ eben dergleichen wären wie bey den Juden die Phariseer/welches er doch gethan; und numehr erweisen sol/ es sey wahr daß man auf dem Concilio zu Trident ganzer 18. Jahr lang keine einzige Session gehalten/ in der man nicht nach der Lutheraner Blutt getrachtet/lästert er aufs
neue

Des lästernden Höllenhundes. 71
neue noch ärger / und tober als ein wütender Ketten-Hund / mit keinem einzigen Buchstaben solches erweisende. Derowegen wir ihn numehr mit dem ersten Seilerischen Hals-bande ohne weitere mühe begaben können.

Der XII. Strik/Majestät- Lästerung.

WIr hätten ihm hier einen absonderlichen Strik anwerffen können von den sechs unbedachtsamen plaudereien mit welchen er erweisen wollen daß der Pappst der Antichrist und er kein Majestät lästerer sey; hier aber nach in meinem Sendschreiben empfangenen Verweiß / mit gänglichen stille schweigen als Narrisch und ungeheimbr für bekandt annimmt: Aber ich will ihm schenken/der folgende wird ihn ohn diß sehr drücken. Droben unter dem ersten Strik hat er erzwingen wollen der Pappst müsse die Babylonische Hure seyn Hier wil er numehr behaubten daß er der Antichrist' sey. Wirfft also auß

D

fereris

kaiserlichem verblendtem Sinn alles in
 einander und macht auß beyden eines/
 da doch die H. Schrift sie öftters von
 einander unterscheidet. Fürnehmlich
 Daniel. XI. Thessalon. II. Apocalypf.
 XIII. und XVII. in welchen Orten sie
 den Antichrist einen Menschen und Kö-
 nig nennt/die Hure aber für eine Stadt
 erkläret/ und sie weit anderst als den An-
 tichrist beschreibet / dessen Ursprung oder
 Geburt andeutet / der Hure aber nicht /
 auch den Untergang dieser anderst vor-
 ansaget als des Antichrists/ dz sie nem-
 lich von Zehn Königen werde verbrand
 werden/ iener aber umbgebracht mit dem
 Geiste des Mundts Christi. Aber den
 Ketzern muß alles eines seyn/das sie nur
 ärger schwächen können / sollten sie auch
 darüber von der ganzen Welt für ver-
 blendte Narren gehalten werden. Wir
 wollen aber gleichwol die Fünfft neue
 Schüssel / die er für unzerbrüchliche
 Schilde hält/ und doch (nicht sine omi-
 ni) unter dem nahmen der Ketten mit
 mit

Des lästernden Höllenhundes. 73
mit Piffelharingischen scherzreden an-
zuwerffen vermeint/kurz zusammen gezo-
gen erforschen.

Der Inhalt des ersten Schlusses
ist / das weil derjenige der den für den
Antichrist schietle deme alle eigenschafft-
ten des Antichrists zu kämen / mit dem
H. Geist redte/er für keinen Majestät-
lästerer künde erkandt werden. Nun thä-
ten diß die Evangelischen / so könnten sie
auch für keine solche Lästere erkandt o-
der bekandt werden. Antwort. Ma-
jorem geben wir ihm gerne zu: Weil
er aber minorem mit nichts beweist /
sondern sich nur auf die aufführung
zweyer Reges berufft; so sagen wir bit-
lich daß er ein Majestät-lästere bleibe/
und vermeinen durch auß das es so we-
nig diese zwey / als alle darumb sich bez-
mühende erwiesen haben / bißhen auch
allen Teuffeln un feinen Schuppen trotz/
nur eine einzige eigenschafft des Antich-
christis an dem Pappst mit bestande der
Wahrheit zuerweisen und zu behaupten.

Der andre Schluß ist/das der Pappst

deswegen nach Gregorij magni Lehre
 der Antichrist sey/weil er sich einen allge-
 meinen Bischoff nennen liesse, Ant-
 wort. Diß ist die alte zerbrochene Hat-
 fe / die ich Schersern dermassen an sei-
 nem Kopffe zerschlagen/das er noch dar-
 von darnieder lieget. Mem bettebt / der
 schlage meiner Oberhaubtmauschaft des
 Römischen Bischoffs XVI. Haubthand-
 lung auf/da wird er die Antwort finden/
 hier nicht nöthig zu wiederholen. Der
 Leser erwege nur hier die kazerische lapa-
 perien. Pappst Gregorius M. sol ih-
 nen der Antichrist seyn / weil nach ihrer
 Narrung der Antichrist unter ihm ge-
 bohren worden; und solt auch nicht seyn/
 weil er das was Antichristlich ist bestrit-
 ten hat! wer sich des Titels eines allge-
 meinen Bischoffs anmaßt und ist nicht/
 der kan freilich wol ein vortlauffer des
 Antichristis genennet werden; wie Gre-
 gorius vom Constantinopolitanischen
 urtheilt: wer es aber ist wie Gregori-
 us (welches auch nur auß seinen Send-
 schreiben allein zuerweisen) und sich

Des lästernden Höllethundes. 75
des Titels umb seinen gegner zugewin-
nen verzeihet/ oder nicht wil daß sich eini-
ger Bischoff in verkehrtem verstande des
worts/ daß er nehmlich allein Bischoff
sey/ allgemein nennen sol/ der kan hier
mit seinem nachkömmling den Titel nicht
vergeben oder ihn zum Antichrist ge-
macht haben/ so wenig als er seine vor-
fahren die den geführt/ deswegen darzu
gemacht hat. Damit ich gleichwol auch
hier einen bescheid gebe.

Der dritte schluß ist/ weil die sonst
Römisch gesinnte Potentaten/ ja auch
wol Bischoffe/ dem Papst als Antichrist
widersprochen und ihn bekriegt hätten/
drumb könnten sie nicht auf einerley art
mit ihm Antichristlich genennet werden.
d. i. sie wären minder Antichristlich und
würden derowegen nicht so sehr gelästert
als der Papst. Antwort. Daß einige
Römisch gesinnte Könige und Bischoffe
dem Papst als dem Antichrist wieder-
sprochen/ oder die Könige in Hispani-
en und Frankreich ihn als diesen be-
kriegt/ ist eine erlogene bezüchtigung und

neue lästerung der Majestäten / keiner andren antwort würdig / als die vor wenig Jahren der noch regierende König in Frankreich dem Calvinischen Prädicanten mit dem Strik am Galgen darauf gegeben hat.

Der vierdie schluß / wieder den er unmöglich zu seyn vermeint etwas auf zu bringen / ist: daß die Päpster auch müßten für lästerer der Königlichen Majestäten in Dennemark Schweden und groß Britanien wollen gehalten werden / wenn sie dieselben beschützer der uncatholischen kaiserlichen verführer nennen: dafern die Lutheraner Majestätelästerer seyn solten / wenn sie den Kaiser und Catholische Könige Schutzherrn des verteuffelten Antichrists nennen.

Antwort. Es ist keine gleichheit und folget im geringsten nicht. Denn durch bekändniß der (zumahl so öffentlichen von allen völkern angenommen) wahrheit kan keiner ein lästerer werden. Nun ist es im Kaiserlichen rechten verhalten und erklärt / auch von allen
Christ.

Christlichen Völkern aller Zeiten für eine
 allgemeine Wahrheit öffentlich bekandt
 worden / daß der ein Keger sey der vel
 levi argumento à iudicio Catholicæ
 religionis & tramite detectus fuerit
 de viare, oder nicht die Religion hat die
 der Römische Pappst Damasus von Pe-
 tro empfangen gehabt. Weils dann
 offenbahr ist und wir die zeit sambt weise
 und wege benennen können / da diese be-
 nennete Könige von der Catholischen
 Religion abhretende seind entdeckt wor-
 den ; sie auch niternmehr erweisen kön-
 nen / daß sie die Religion haben die
 Pappst Damasus von Petro empfangen
 und gehabt / so mögen sie ohn alle Ma-
 jestät-lästerung nicht allein beschützer der
 Kegerischen verführer sondern auch
 selbst Keger genennet werden. Im
 gegenheit ist weder in Weltlichen noch
 Geistlichen Rechten decidirt oder zu-
 finden / daß der Pappst der Antichrist sey /
 sondern durch auch das gegenheit / wird
 auch als eine lästerung wie vorhin
 durch alle zeiten / also auch noch von al-

ten Christlichen völker in allen theilen
 und enden der Welt angenommen/ und
 von niemanden als den lästerern selbst
 bejaget. So muß es auch eine Male-
 stät-lästerung derer Kayser und Könige
 seyn/ die für Schutzherrn des teuffli-
 schen Antichrists außgegeben werden /
 und die lästerer billich mit der in rechten
 außgesetzter straffe zu belegen seyn. Ste-
 he wie unauflöpflich der vierdte schluß
 gewest!

Der fünffte ist endlich/ daß auch fol-
 gen müste/ der Porentat der die Juden
 oder auch Keger schützte/ sey Jüdisch o-
 der Kegerisch / wenns folgen solte daß
 der als Antichristlich gelästert würde/
 der den Antichrist schützte. Antwort:
 Dieser der doch das letzte Stiebblatt seyn
 sol/ ist gar zu läppisch. Denn es wäre
 gar gerne wahr/ daß der Porentat Jü-
 disch oder Kegerisch wäre/ der die Ju-
 den oder Keger darumb beschützte/ weil
 er mit ihrem Judenthum oder Kegeren
 gemeinschaftt hätte: weil aber der Kai-
 ser und die Catholische Könige des
 Papsts

Bapsts Schutzherrn eigentlich darumb genennet werden/ umb das sie mit dessen glauben gemeinschaft haben/ und ihn als den Statthalter Christi schützen; so müssen sie auch für Antichristlich ausgegeben und gelästert werden/ wenn sie des Antichristes Schutzherrn genennet werden.

Da liegen nun die theuren Schilde im Kothe/ die er im beschluß nachmahls mit wiederholter Piffelharingischer Kurgewelle selbst für Kletten hält. Sehet ihr Lutheraner wie er euch verhädtiget und sich gerettet hat! und sonderlich ihr Danziger! daß ihr euch numehr rühmen könnt/ es sey euer Prediger ein überzeugter Majestätelästerer/ der hoc ipso infamis, das ist/ Ehrlose ist/ und schwehre straffe verdienet hat! ich verhoffte ihr werdet urtheilen/ daß dieser Strif ihm sehr peinlich/ euch aber wenig ehrlich ist.



D v

Der

Der XIII. Strik / daß des
 Bapsts Ablass kein anderer als
 der Apostolische sey.

WIr kommen numehr zu mei-
 nem andren Sendschreiben /
 welches ich nach seiner läste-
 rung an des Teuffels Mutter geschrie-
 ben haben sol / und darmit für den Müt-
 terlichen Thron meiner Patronin er-
 schienen seyn ; das erste aber an den
 Teuffel. Wieder dieses / weil er selbst be-
 fandt / daß das Ablass-ambt der diener
 Christi in der Schrift Matth. XVIII.
 und Joh. XX. gegründet sey / und aber
 verneint / daß es vom Bapstlichen zu-
 verstanden / wil er nun dannenher erwei-
 sen / weil in denen Schriftsprüchen von
 der macht sünde zu vergeben geredt wür-
 de die allen Aposteln und dero nachköm-
 ligen gemein wäre / der Ablass aber / wie
 ich schreibe / niemand als der Bapst der
 Erb-herr der Schlüssel ertheilen könne.
 Welches ein nichtiges Sophisma und
 belligung meiner Feder ist / auß welcher
 nie

Des lästernden Höllenhundes. Er
nie geflossen / daß der Pappst unter allen
Aposteln und dero nachkömlingen allein
den Abiaß ertheilen könne. Der Pappst
hat dißfalls nicht mehr als ein anderer
Principal nachkömlich eines anderen
Apostels / und dieser nicht weniger als
der Pappst. Aber die macht sünde zu
vergeben begreiffi auch in sich die erlaß-
fung dero durch die sünde verdienten
straffe. Wie nun die Apostel und dero
nachkömliche diese macht gehabt / eben in
der gestalt miß hat sie auch der Pappst
als Petri nachkömlich. Weil dann der
andren Apostel nachkömliche alle zer-
rissen worden und untergangen / der
Pappst aber als Petri Stuel erbe allein
übrig blieben ; so ist auch die gewalt sün-
de zu vergeben heutiges tages indepen-
denter oder ohne herabhängung von
ihm / bey niemanden als bey ihm ; eben
wie sie zu der Apostel lebezeiten bey nie-
manden als bey den Aposteln war / und
denen sie von ihnen mitgetheilt worde.
Nun steht bey ihm / eben wie es bey
den Aposteln stunde / ob er diesen oder

jenen seinen Müdienern diese gewalt
 gang oder zum theil mit theilen wil/ nach
 dem er nehmlich durch regierung des
 H Geistes siehet/obs zum heil der See-
 len ersprißlich sey. Die macht sünde zu
 vergeben ertheilt er allen Pristern; ge-
 wissen Ablass auch den Bischoffen. Daß
 er aber den vollkommenen Ablass zu er-
 theilen ihm alleine für behält/ komt nicht
 von anderheit mit dem Apostolischen
 Ablass her; sinthemahl er auch die ver-
 gebung der sünde ihm allein für behal-
 ten könnte/ wenns ersprißlich wäre; son-
 dern auß erheblicher ursache/ damit die
 leute/ wenn der vollkommene Ablass so
 gar gemein wäre/ daß er von einem
 jedem Prister könnte erhalten werden/
 nicht sich darauf verlassen und in ein
 ruchtloses leben gerathen sollen. Wor-
 durch er sich den klugen diener Christi
 und getreuen dispensatorem außspen-
 der oder außtheiler der geheimnüssen
 Gottes erzeiget / für den Paulus sich
 und die Apostel 1. Cor. IV. wil gehal-
 ten haben. Welches ich dem günsti-
 gen

Des lästernden Höllehundes. 83
gen Leser zur unterrichtung in möglicher
fürze habe wollen erklären/ dem lästerer
aber dardurch den dreyzehenden Strif
am halß werffen.

Der XIV. Strif / selbst Bea
kändtnuß daß die Prädicanten nicht
vonn Aposteln beruffen seind.

Sch erfreue mich von Herzen tie
ber dem so herzlichen Triumph
der Wahrheit. Er schluckt stoß
stille hinein / daß ich ihn mit eben dem
beweiß zu des Henkers diener gemacht /
mit welchem er uns lästerlich zu Herodis
diener machen wollen: Und weil er sieht/
daß es ihm unmöglich ist unsren der Ca
tholischen Priester von de Aposteln durch
die in der selbst Augsburgischen Confes
sion als Götliche Gewalt habende ge
priesene Catholische Bischoffe/rechtmä
ßigen Beruf; und dannenhero entstehen
de von den Wittenbergischen Theolo
gis zuegestandene rechte Vergebung der
Sünde / mit einem einzigen worte zu
schwächen; kehrt er sich auf sein gewöhn
liches

liches lästern und schalknarrische anfangereien: seines aber und aller Luthrischen Prädicanten Berufs wegen/ bezieht er sich nicht auf die Apostel / nicht auf die Bischoffe / sondern auf des Römischen Reichs verordnung auf dem Reichstage zu Augsburg An: 1555/ und dannenher entstandene gewalt des Ministerij zu Wittenberg / Gott dankende daß die Prädicanten nicht von Bischoffen beruffen seten/ weil sie sonst das Mahlzeichen des Thiers hätten müssen annehmen: welches eben so viel ist / als wenn ein Dieb und Mörder frohloft und Gott dankt / daß der ihm einen guten Busen bescheret hat/ weil er nicht durch die Thür eingangen / sondern anderstwo hinein gestiegen / in dem er sonst den Nahmen eines ehrlichen Mannes würde erhalten haben.

Sehet nun ihr Luthreraner und erkennet doch umb eurer Seelenheil willen / daß eure Prädicanten nicht diener Christi seind / die als rechtmässig beruffene Prediger von denen auch in eurer Confession

Des lästernden Höllenhundes. 85
fession approbirten Bischoffen machrempfangen hätten Sünde zu vergeben: sondern selbst bekennen und drüber froloffen / daß sie als von der Catholischen Obrigkeit nur auß noth geduldere / von sich selbst eingestlegene Diebe und Mörder eurer Seelen seind/wie sie von Christo Joh: X. 1 genennet werden/und der vergebung der Sünde nicht anderst als Sacrilegi und lycophantassisch anmassen.

Auf dem Reichstage zu Augsburg hat man sie nicht zu Predigern beruffen / noch an B. Dues statt die Gewalt sünde zu vergeben befehliche / sinthemahlt diese genade nicht auf dem Rathhause von den Reichsständen / sondern in der Kirche von den Bischoffen zuerhalten: Man hat sie nur beschieden/ daß sie wie sie wären/bis zuendlicher vergleichung der Religion bürgerlichen Friedens.willen sollen gelassen werden / wie die worte des Reichs. Abschieds lauten. Nun waren sie zuvor nicht beruffen / weil sie nichts anders für sich ansehen können: so

so seind sie auch durch diesen nicht berufft
 un Apostolische Sündē. Vorgeber worden.
 Ihr Glaubts ja selbst / daß euch die welt-
 liche Obrigkeit nicht die Sünde vergeben
 kan/massen ihr zu keinem Stadtvogt oder
 Bürgermeister zur Beicht geht; werdis
 derowegen auch glauben müssen/ daß sie
 viel weniger die macht solches zu thun
 ertheilen kan; angesehen was einer nicht
 hat/er viel weniger einem andern zuver-
 schenken mittheilen kan. Wie könt ihr
 dann Glauben / daß von derselben das
 Ministerium zu Wittenberg und anderst
 wo diese macht euren Prädicanten mit
 zutheilen empfangen und wie erschreibt
 ihn Ord:nirt habe / weil es gewußt das
 er sich unnd andre könte seltig machen?
 Ihr werdt es ja leichte mit mir für eine
 grund vermessene Rede annehmen/daß
 sich für einē Seeligmacher euer un seiner
 selbst gehalten / auch da er noch nicht ein
 Prädicant war; die ihr mit mir Glaubts/
 daß uns niemand kan Seeligmachen als
 der einzige seeligmacher Christus JES.
 S V S/ja auch kein Bischoff und Prif-
 ter

ter ohne die zueignung der H. Sacramē-
ten und darzue empfangenen gewalt von
denen die sie haben : dieser aber vermißte
sich / daß ers wegen belesenheit in der
Schrift schon gekont / ehe er ordiniret
worden ist. Daß mich Gott behüte für
solchen Seeligmachern / die auß eigener
vermessenhait sich dafür außgeben / und
hernach von weltlicher Obrigkeit ihre be-
stättigung nehmen! sie müssen gewiß we-
nig andere macht haben Sünde zu verge-
ben / als die Hentzer unnd Stokmeister/
die den Malefiz Personen auß befehl
der Obrigkeit könne genädig seyn.

Sehet also handgreifflich daß ihr mit
dem bekanten falschen Beruf fürsitzlich
betrogen / und mit fürghewendter Verge-
bung der Sünde von euren Seeligmach-
ern leichtfertiglich ermerdet / und durch
sie sambt ihnen ins Ewigae verderben ge-
stürzet werdet. Ach erbarmet euch doch
über euch selbst / un̄ entfliehet ihren Klau-
en/weil ihr noch könnt / damit ihr nicht
dem Höllischen Drachen zur speise für-
geworffen werdet. Denn auch die Wit-
ten

tenberger/die ich ihm wie der Teufel den Psalter / massen er unertweißlich lästert / sol angezogen haben / sagen nichts anders / und wird ihr langer Text/ den ich so wenig als den ganzen Psalter bedurfft / von ihm nur zu vermehrung seiner un̄ aller Prädicanten schande angeführt / so verblendt ist er!

Demnach dem sie in fidel. ad monit. German. p. 68. bey ihm aber im Concilij pag. 118. wie ich angeführt und er zuegesteht / bekandt / daß der Römisch = Catholischen Priester Tauffe/ Vergebung der Sünde/ und andre derogleichen Gottesdienste wegen des nicht unrechten Berufs recht seien / wenden sie ohne einige beweisung der hypothetum ein / sie könnten doch nicht alles loben / was bey dem Päpstlichen Beruf geschähe / weil der ohne des Volks wissen und willen / allein von dem Römischen Papp geschähe / mit angehenkter schmähung des Papps/ 8 Bischoffe/ un̄ Verwaltung des Kirchenambts.

Für

Des lästernden Höllenhundes. 89

Sür sich aber schützen sie sür/ daß ihre Lehrer als von der ganzen Kirche berufene nicht Layen wären / ihre Pfarrer aber und Superintendenten Bischöffe; erweisen aber nicht / wer sie zu Bischöffen gemacht / oder daß ihre Kirche von den Aposteln die gewalt dartzue bekommen / können auch so wenig beweisen als die Menisten / derer Lehrer auch von ihrer solcher ganzer Kirche beruffen werden / und doch Layen und unrechtmässig berufene seind. Oder so sie die ihnen nicht seyn sollen / doch so wol rechtschaffene Bischöffe als die lutherische Superintendenten; und dannenher auffer der rechten Kirche rechte Bischöffe und der rechte Beruf; Oder weil diß nicht seyn kan / die Lutheraner eben so wenig die rechte Kirche rechte Bischöffe und rechtmässig beruffen seyn.

Endlich meinen sie / es sey nicht mit beständigem grunde zuerweisen / daß die Päpstliche Bischöffe alleine macht hätten / Priester zuberuffen und zuweißen / würde auch folgē/daß die Tauffe unTreu-
ung

ung von ihren Kirchen-dienern verrichtet / von einem Layen geschähen wäre / und bey uns wiederhollet werden müssen. Welcher folge erstes Glied wir ihnen gerne zuegestehen / in ansehung daß die Catholische Kirche in der Noth auch die Layen Tauffe zuerläßt / die Kexer Tauffe nicht für ungültig hält / auch der Priester zu bestätigung der Ehe nur honestatis causâ erfordert wird / und dero wegen keine Kexer-Tauffe oder Trennung wiederholt werden darf. Welches weil sie es nicht gewußt / sie wol schlechte Theologi und gute ignoranten müssen gewesen seyn.

Daß ichs aber mit beständigem grunde erwiesen / unsre Bischoffe haben allein gewalt Priester zuberuffen und zu weihen / haben sie auß dieses ihres Brüllings unmöglicher umbstossung / und ihrer selbst eignen Bekändniß zuerkennen; angesehen es ja folgen muß / daß die Päpstliche Bischoffe alleine macht haben Priester zuberuffen und zu weihen / weil die von ihnen geweihte Priester
macht

des lästernden Höllenhundes. 97
macht Sünde zu vergeben empfangen /
dise macht aber die Bischöffe / laut Augs-
burgischer Confession / von Göttlichem
rechte haben / und alleine haben müssen/
weils von keinem andren / er heisse gleich
Superintendent oder Pfarrer / viel we-
niger Volk oder Pöbel / kan erwiesen
werden. Mit welchem ich ihme als nun
mehr einen durch eigne Bekändniß ü-
berzeugten unberuffenen Seelen Diebe
und Mörder den XIV. Strik am Hals
werffe / und hiermit alle seines gleichen
zu abstehung von dieser höchst verdam-
lichen Mörderen wil ermahnet haben.

Der XV. Strik / daß der
Päpstliche Ablass am Christi
statt ertheilt werde.

Es ist ja gar keine Redligkeit an
der läster Bestia. Er schweiget
sich auß als ein verstummter Hund
zu unserer Formola abtolutionis und
den schönen mit Ablass begabten Gebet-
then / Item zu unsrer offentlichen Catho-
lischen Lehre / mit welcher ich ihn über-
zeugt /

zeugt / daß er uns gelästert / wenn er
 außgeschrieben / es würde der Päpsts-
 liche Ablass nicht an Christi statt / sondern
 an des wieder-Christs statt außgetheilt/
 wie auch nicht in erlassung der Sünden
 wegen des Verdiensts Christi ; und
 schlingt den ihm deswegen angeworf-
 fenen verlogene markschreibenden scur-
 ram , ohne einzige beklagung hinunter.
 Kan auch weiters nichts dartzue als lä-
 stern. Derowegen ich auch hier nichts
 weiters zuthuen habe / als nur den XV
 Erik an ihm zuzuziehen.

Es ist sonnenklar / daß der Ablass
 nicht an des wieder-Christs statt ertheilt
 worden / wenn Tezel gesprochen auß-
 macht un̄ gewalt Christi un̄ 8 H. Apostel
 Petri und Pauli / und meines Herren
 des Pappsts / spreche ich dich loß : weiß
 auch ein jedes blödes Auge siehet / daß
 Christus als Principal genennet / der
 Pappst aber nur als secundarius und
 Diener Christi der das Ambr führt /
 Christo und den Aposteln hinnach ge-
 setzt wird.

Der

des lästernden Höllehundes. 93

Der XVI. Strif / Crimen
falsi in bestreitung der Ablass
Steuer.

DAmit er mich und den Bapst
ferner lästern kan / gebraucht er
sich hier auch des Criminis
falsi. Ich habe nichts anders geschrie-
ben / als daß der Bapst nicht über ge-
than / daß er umb eine Beysteuer wieder
den Türken zuerhalten den Ablass aufge-
schrieben / alldieweil das Almosen ver-
möge der Schrift Tob. XII. vom To-
de erlöset / und Dan. VI. die Sünden
damit abgelöset würden. Er aber nach
dem er die klaren worte der Schrift si-
ne ullâ autoritate auf sein Prädican-
tisch außgelegt / führt auß Goldasto und
Guicciardino an / daß das geld zu an-
dren sachen angewendet worden / Item
auß Floremundo Remundo wieder die
unbilligkeit der Ablass-Austheiler be-
schreibi / und lästert mich darumb daß ich
solches gelaugnet hätte. Weil aber in
meinem Sendschreiben diese laugnung
nicht

nicht zu finden/sondern nur die bejahung
 daß der Pappst mit bedingung des All-
 mosens den Ablass nicht unrecht aufge-
 schrieben / in dem die ungerechtigkeit der
 Aufsteher und üble anwendung des All-
 mosens als Sünden der Personen /
 welche die Gerechtigkeit der Ablass auf-
 schreibung nicht ungerecht machen kön-
 nen mich nicht angegangen/ und er wie-
 der diß nichts hat können aufbringen /
 so wird ihm dieses recht zum XVI.
 Strik.

Der XVII. Strik / daß der
 Pappst nach dem sinne Christi den
 Ablass auftheilet.

Als Thier kan nichts als lä-
 stern und lügen. Ich habe
 dem Leser gewiesen wo und
 wie Christus dem Pappst die art und
 weise den Ablass aufzuheben gänzlich
 heimgestellt / auch dargethan / daß den
 der Pappst mit auflegung des Allmosens
 nach dem sinn Christi und der Heiligen
 Schrift gemässe auftheile. Wieder als
 les

Des lästernden Höllethundes. 95
les weiß er nichts auf zu bringen / als
daß es schändliche Lügen wären / daß dem
Papist heimgestellt worden nach seinem
Geiz und Muthwillen darmit zu han-
deln / und Gottes gabe umbs Geld zu
verkauffen. Welches ja eine hand-
greifflich leichtfertige verkehrung meiner
worte ist / die ihm billich zum XVII.
Strif wird. Hat in der Papist was auß
Geiz und Muthwillen gethan / so wird
er dafür haben müssen rechenschafft ge-
ben. Der Mißbrauch dero ihm gegeben
nen gewalt hebt nicht den rechtmässigen
gebrauch oder das Ampt auf. Wel-
ches alle Papist-lästerer beobachten
sollen.

Der XVIII. Strif / unge-
schwächter bezug Petri

Wir kommen hier / weil er auß
schraubendem wüthen alles
durch einander geworffen
hane / auf den vorzug Petri. Diesen
von mir auß anvertraung des ganzen
Schafftalls Ioh. XXI, und überge-
bung

bung der Himmels-schlüssel Matth. XVI.
 erwiesenen/ wil er hier schwächen mit
 dem spruch Marc. XVI. Da Christus
 den Aposteln in gemein das Evangelium
 um allen Creaturen zupredigen befohlen/
 und Ioh. XX. ihnen allen den H.
 Geist zuerlassung und behaltung der
 sünde gegeben/ wiederumb mir fälschlich
 und mit vielem lästern andichtende/ ich
 wolte daß kein Apostel die macht bekom-
 men/ gleich dem Petro den Ablass zuer-
 theilen. Daß ich aber dieses nie gewolt/
 erscheint auß meinem bald folgenden
 discours von der Apostel nachkömliche.
 Darumb fallen auch alle die schmähubun-
 gen/ die er darauf gebaut/ dahin; und
 ist sehr läppisch daß auch allen Aposteln
 zu weiden anbefohlen sey was Petrus
 hat weiden sollen/ weil sie das Evange-
 lium allen Creaturen-predigen gesolt.
 Denn es seind freilich unter dem nah-
 men aller Creaturen nicht die Petro an-
 befohlene Schaffe Lämmer und Lämlein
 Christi begrieffen/ ob ers gleich meint:
 angesehen der soust auch alle unglaubige
 auf

ge auffer dem Schaffstall Christi weiden müste. Ist auch allen das Evangelium predigen gar ein anders / als die durch diese Predigt bekehrte alle werden: wie auch ein anders allen sambt die verkündigung des Evangelij anbefohlen / und einem allein die weidung der Schaffe; derowegen wirs auch nicht glauben können / daß Christus allen Aposteln die Schlüssel des Himmelreichs zuegestellt / da er ihnen allen den Heiligen Geist gegeben zuerlassung der sündel / obs gleich ein Prädicant saget: sondern bleiben darbey / daß zwar die andern Apostel alle haben können auf und zue schlüssen wie die schlüssel in der Stadt / Petrus aber als der Oberste allein die Schlüssel gehabt / und deswegen ein unterscheid unier ihnen gewest / welches der XVII. Strik ist.

Der XIX. Strik / ungezeugte nachkömlichkeit d' andren Apostel.

D unmöglich ist ihm ohne lästern etwas fürzubringen / darüber
E ij sich

sich doch nicht zu verwundern/ weil nach der bezeugung Christi der Mund auß überfluß des Herzens redet/ und ein böser Mensch böses herfür bringt auß dem bösen Schatz seines Herzens. Er lästert mich überaus/ daß ich keine Apostolische Kirche numehr in der Welt übrig zu seyn bekandt/ als die Römische Kirche Petri/ und dannenher geschlossen/ die Prädicanten wären falsche und nur für-gewendte schlüssel oder Sünden vergeber/ weil sie die macht außschließen/ wie von keines andern Apostels also auch nicht von des Petri nachkömige dem Röm. Bischoff empfangen; und frist wiederumb wie ein Hund stillschweigend hinein was er außgespeit/ daß nehmlich alle diese macht hätten/ die nur vergebung der sünde außspruchten/ weil ersieht wahr seyn/ daß es alle Keger und Ketten-Geister gethan/ und sich auch einen solchen zu seyn erkennt.

Denn wie sehr er auch lobt/ so kan er doch keine Apostolische Kirche zeigen/ von derer die Gewalt sünde zu vergeben
 embe

empfangen. Timotheus Pauli nach-
 kömlich auf den er sich gutt Idionisch be-
 rufft/ ist lange Tod. Die Kirchen in
 Griechenland die Johannes und andre
 Apostel gepflantz/ alle untermgangen/ ja
 auch so gar zu Epheso kein einiger Christ
 mehr; und/ so noch einige übrig/ durch
 viel Ketzereien von der nachkömlichkeit
 abgerissen werden. Gleichmässige be-
 schaffenheit hat es mit den Kirchen in
 Orient/ derer sich viel Päpstliche Bi-
 schoffe rühmen/ nicht als der immerge-
 westen/ sondern wieder erbaueten/ oder
 zum gedächniß daß die Kirche noch das
 recht zu ihnen hat. So ist auch Spani-
 en nie des Apostels Jacobi Sitz oder Kirch-
 stuel gewesen/ viel weniger die nachköm-
 ligkeit seiner darinn erhalten worden;
 sondern er hat nur den Grund zum
 Christenthum in Spanien gelegt/ und
 wird von den Spaniern als ein Patron
 des Reichs in welchem seine Reliquien
 liegen/ verehrt.

Ist also durchaus nicht erwiesen/ daß
 aufer der Römischen einige Apostel-

Kirche in der welt mehr übrtg/ in welcher die Apostolische nachkömigkeit bis auf heute erhalten worden; und bleiben die Prädicanten in alle wege Landherrniger / wenn sie sich der vergebung der sünden anmassen/ die sie wie nicht von dem nachkömliche Petri dem Röm. Bischoff / also auch von keines Apostels nachkömlich empfangen haben. Welches der XIX. gutte Strik ist.

Der XX. Strik / unerwiesene
Sünden-Vergebung vor
E H X I S I D.

Wie sehr rasend auch unser läster-Hund inner ist/ so eifert er doch gar nicht daß ich ihn wegen seiner lästerung für einen unehrlichen Mann gescholten; und begehrt nicht zuerweisen / daß die Lutheraner / wie er gelästert hat / umb des Ablasses willen den Rock verkauffen und nakend würden gehen müssen. Es muß ihm nur Narrisch seyn / daß vor Petro kein Mensch die Macht sünde zu vergeben gehabt hat /
und

Des lästernden Zöllenhundes. 101
und der Prophet Nathan / wie auch der
Hohepriester Aaron / dieses wiederlegen /
aber wie einem Narren der alle kluge
Leute für Narrisch aufschreibt. Denn
daß im Alten Testament kein Mensch
macht gehabt hat sünde zu vergeben / be-
zeugen die jenige die es besser müssen ge-
wußt haben / als der lästerer / nehmlich
die Phariseer und Schrift-gelehrten
Matth. IX. und Luc. V. die Christum
einer Gottslästerung zeihen daß Er dem
Sichbrüchigen seine Sünde vergeben /
und behaupten daß niemand die Sünde
erlassen könne als **G D T**.

Der Prophet Nathan vergab dem
König David nicht die Sünde / er kün-
digte es ihm nur an daß ihm **G D T** die-
selbe vergeben hätte. Welcher massen
auch heutiges tages die Prädicanten /
nicht zwar wie Nathan der die Verge-
bung wußte / sondern als Sychophantæ
die keine Göttliche Offenbahrung ha-
ben / daß ihren Reich-Kindern die sün-
den erlassen seind / die Vergebung an-
kündigen.

E i v

Aaron

Aaron vergab sie auch nicht; denn die Sünd-Opffer durch welche GOTT verfühnet ward / waren ja nicht Aaron. So war eben darumb weniger als Christus Petrus und der Pappst / weil er derselben Fürbild war: das Fürbild ist ja nicht das wesen selbst / oder mit demselben gleiches Adels!

Ja wenn allenthalben ganze Blätter mit schimpff-spey, und schwach-reden anfüllen wiederlegt hiesse / so hätten die Prädicanten wol gewonnen / aber weil damit nichts ausgerichtet wird / so besommt nur der Hund den XX. Strik am Hals.

Der XXI. Strik / GOTTs lästerliche beschimpffung der Heiligen.

Der GOTTslästerliche Schänder der Heiligen / wil noch vorthädigen daß er recht gethan / wenn er dero Verdienst böse stinkende Gall-äpfel / unreines Kupfferwasser / beyrüglichen Gummi-glanz / und

des lästernden Höllenhundes. 103
und schmutzige Farbe geheissen/wie auch
den H. Geist belogen / daß der El.
XLVI bezeuge / sie wären alle unrein
und alle ihre Gerechtigkeit wie das un-
flätige Tuch eines weibes : Aber mit
gleichmässiger lästerung. Denn da muß
ihm auch der Apostel Paulus der mund
des H. Geistes / die Verdienste der Hei-
ligen für Dreck geachtet haben / und ichs
zuegestehe / oder seinem garstigen Geiste
Dreck für Honig essen. Aber es ist eine
lästerung des H. Geistes wie die erste.
Denn das der Apostel Paulus alles für
Dreck geachtet / was zum Verdienst der
werke gehört / und nicht Christi (der
Person Christi meint der lästerer) Ver-
dienst heist / ist eine unerweißliche be-
zichtigung des Apostels / nirgends in
ihm zu finden. Philipp. III. redet er diß
von der Gerechtigkeit die auß dem Ge-
setze komt / und von ihm der Gerechtig-
keit die auß Christo komt entgegen gesetzt
wird. Nun ist die Gerechtigkeit der Hei-
ligen und ihre Verdienste ja nicht die
Gerechtigkeit die auß dem Jüdischen ge-

seze kommt/ sondern auß Christo, so kan sie auch von Paulo nicht für Dref geachtet werden. Auch seind die verdienste der Heiligen/ nicht ihre verdienste oder Gerechtigkeits/ die sie auß ihren natürlichen Kräfften haben: sondern die verdienste Christi die sie auß Krafft seiner in ihnen wirkenden genade haben: wie kan die dann Paulus für Dref geachtet haben? bleibt also schon für einmahl ein verstotter Gottslästerer.

Das die Heiligen auß Demutt sich für sündler bekennen sollen. Und ohne verdienst durch Christum gerecht werden/ wissen wir gar wol: daß aber dar auß folge/ daß wenn sie numehr durch ihn Gerecht worden seind/ ihre verdienste Dref seien/ und wie das unflätige Tuch eines Weibes / oder auch nichts gutes an ihnen sey/ ob zwar nach Paulo in ihrem Fleische nichts gutes wohnt; das ist eine Gotteslästerliche folgerung/ welche die durch Christum Gerecht wordenheit und die verdienste des Geistes

Des lästernden Höllehundes 105
stes Christi in seinen Heiligen zu einem
Drecke macht.

Schämen muß sich der lästerer/ ob er
zwar nicht roth wird/ wenn er sich nur
mehr selbst auf sein läster Maul schlagen
und bekennen muß/ es sey freylich wahr/
daß Isaias nicht von den Heiligen/ son-
dern nur in der Person des sündigen
volkes rede; durch die Heiligen aber die
Werk Heiligen die nicht gewesen wären/
verstanden haben wil/ auß höllischer
Thorheit sich zuentschuldigen/ ob ers
gleich nicht vermag. Einhemahl ja
freylich Isaias nicht von denen redt die
nicht waren/ man heisse sie gleich Heili-
ge oder Werk-Heilige: sondern von de-
nen die sich damahls auf die Gerechtig-
keit des Jüdischen Gesetzes beruffen/
von dem sündigen volke. Derowegen
nehmen wir für bekandt an/ daß Isaias
nicht von den Heiligen geredt die nicht
waren/ sondern von den sündern/ und
stossen den verblendten läster-hunde sei-
ne zuegestandene abermahlige Gottlä-
sterung in seinen Gottlosen schlund hin-
ein.

ein. Denn was Bernardus, Hofius, und Babst Adrian über diesen spruch geschrieben/ sagen sie nicht daß die verdienste auß der genade Christi dieser unreinigkeit wären: sondern nur/ daß wir dieselbe Gerechtigkeit mit unseren sünden oft beflecken/ wie ihre worte lauten und die Catholische lehre hält.

Es ist ihm unmöglich zu laugnen/daß die glaubigen Ioh. XV. und XVII. Neben am Weinstocke und eins mit Christo sind. Weil er dann sieht/daß er dannenher sich der unvermiedenen Gotteslästerung nicht entschütten kan/ dichtet er mir ganz leichtfertiglich mit vielfaltiger lästerung an/ mein schluß sey/ daß man die unart des alten Adams an den glaubigen nicht tadeln könne/ noch ihre werck Gerechtigkeit einer unreinigkeit beschuldigen/ weil Christus mit seiner genade bey ihnen geschäftig wäre; Item die Glaubigen wären eines mit Christo wie sie betrachtet würden in ihrer Natur. Welches alles doch zu grunde erlogen/ und auß keinem worte mei-

nes Sendschreibens kan gefelgeri/ viel
weniger darinne gefunden werden: in
dem ich die glaubigen durchauß nir-
gends anderst betrachtet als in Christo
und seiner genade/ die ihnen anhangen-
de unart des alten Adams aber nie ge-
laugnet habe.

Die unart der Natur macht die er-
langte Gerechtigkeit in Christo nicht zu
einem stinkenden unflat/ sondern die
vereinwilligung in dieseibe: welche weñ
sie in den Heiligen geherschet hätte/ sie
keine Heiligen gewesen wären. Dero-
wegen/ ob zwar die glaubigen täglich
müssen beschnitten werden wie die Re-
ben am Weinstok; ob sie gleich den
Schatz inn irdischen gefäßen tragen;
ob sich gleich die H. Jungfrau Maria
auf ihre eigene verdienste nicht verlassen
könte: so ist doch darumb ihre Berech-
tigkeit die sie in Christo haben nicht ein
unflätiges Tuch der Schatz nicht ein ab-
scheülicher unflätiger Schwacht. noch
die verdienste der H. Jungfrauen Ma-
rie die sie inn Christo hatte/ stinkende

Galläpffel und betrügerisches gummi:
sondern alles Heilige und aufrechte rei-
nigkeit in Christo IESU unsrem Her-
ren / auß ihm dem Weinstok inn seine
Neben eingestößt; der Hund aber für
Gottes und seines Heiligen Taberna-
kels lästerer zum drittenmahl erkandt.

Mit gleichmässiger leichtfertigkeit rich-
tet er mir an/ich folgerte daß die Seeligen
kein unflätig Kleid angehabt/weil sie den
sünden Noth außgezogen / damit er nur
mich schimpffiren und etwas sagen kan.
Sie habens freitlich angehabt / aber noch
bey Leibes leben durch die H. Tauffe und
wahre Basse außgezogen oder rein ge-
waschen in Blute des Lammes / und
dardurch das weiße glänzende seidene
Kleid ihre in Christo erlangte Gerech-
tigkeit angezogen. Von diser Gerechtig-
keit rede ich / und nicht von der eignen Ge-
rechtigkeit die auß dem Jüdischen gesetze
und dessen Merken komt / wie er mich
wiederumb seiner gesuchten Rettung ei-
nen schein zugeben anleugt. Derowegen
ist nichts als Kezerische Narren- thei-
dung

des lästernden Höllenhundes. 109
dung uns auß dem Apostel zueruffen/das
wir Christum verlohren haben/ weñ wir
durch das Gesetze gerecht werden wollen.
Den Zuden muß man dises zuschreibn/
nicht den Catholischen Christen. Aber
man sieht wol / das es alles auß leichtfer-
tiger verstockung geschihet.

Laß Johannem den Tauffer auß Chri-
stum zeigen als das Lamb welches auch
seine sünde hinweg nimt; laß Jeremi-
am auch seine Werk gerechtigkeit für
unflätig halten; laß Mariam Paulum
und Johannem von Natur des ruhms
mangeln den sie für G. D. haben sollen/
und sie alle ohne verdienst gerecht wor-
den seyn; laß die Martyrer / die Jung-
frauen / die heilige aller reinigkeit sich be-
fleissende Gottes Menschen/ auß Gottes
genade durch Christum Jesum erlöset
seyn: so ist doch jenes heiligkeit die Chri-
stus selbst hoch preiset / kein stinkender
Gallopffel; des andren gerechtigkeit im
Glauben auß Messiam, und bey der heili-
gung in Mutter Leibe / kein unreines
Kupfferwasser; dieser ruhm und gerecht-
tig.

tig in Christo/kein betrüglicher Gummiglanz/ nach bezeugung der schrift A pcc. XIV. Das kein betrug in ihrem Munde gefunden sey; und derer aller verdienste keine schmutzige Farbe noch unflätiges Tuch / weil ihr Todt Psalm. 110. köstlich und werth geachtet ist für dem Herren / und sie Apocal. VII. ebē darumb für dem Throne Gottes seind / weil sie ihre Kleider (das unflätige Tuch welches der alte sündliche Adam gewürkt hat / und von dem lästerer thöricht aufgeworffen wird) gewaschen und rein gemacht haben im Blutte des Lammes / d.i. weil sie es durch diese waschung verdient haben.

Das Geseze der sünden in ihrem Fleische / hat keinen wieder gebohrnen / wie allbereit erwähnt worden / zu einem solchen abscheulichen unflat gemacht : sondern das geseze des Geistes des Lebens in Christo IESU / hat sie befreiet von dem Geseze der sünden Rom. VIII. Und weil sie im
lich:

de
lich
me
und
sein
vor
Da
den
We
sche
mit
S
kein
un
erla
eine
sie
lic
G
hat
zu
wes
Ne
wei
urs
eig

lichte gewandelt / haben sie ge-
meinschaft mit Gott gehabt /
und das Blut JESU Christi
seines Sohnes sie rein gemacht
von allen ihren sünden / 1. Joh. 1.
Daß sie ohne makel seind / für
den Throne Gottes / apocal. XIV.
Welches ja noch beydeibes leben muß ge-
schehen seyn / weil nach dem Tode kein
mittel darzu ist.

Ob sich gleich die H. Jungfrau Maria
keiner verd enste gerühmt / so hat sie doch
umb ihrer demut willen genade bey Gott
erlangt / das ist / bey ihm verdient gehabt
eine Mutter seines Sohnes zu seyn / wie
sie selber bezeugt / quia respexit humi-
litate[m] ancillæ suæ.

Der getreue Knecht Matth. XXV.
hat sich verdient gemacht über viel gesetzt
zu werden / weil er über wenig getreue ge-
west ; in gleichen die Seeligen denen das
Reich Gottes darumb gegeben wird /
weil sie gute Werkke gethan haben. Die
ursache steht darbey / und kan durch keine
eigenwillische Prädicantische mit keiner

autorität betwerte auflegung geschwächt
 werden/wie die andre klare sprüche mehr
 die ich angeführt hatte. Narren und die
 jenige die seinem Plauderischen läster-
 maule glauben / die mag er überreden
 was er wil. Wir gestehen / auch so gar
 nach der lutherischen Theologorum und
 zwar der Leipziger mit den Regensbur-
 gischen Confessionisten über einstimmen-
 den beyfall / keinem Prädicanten die au-
 torität die H. Schrift aufzulegen zu /
 und sagen derowegen mit dem H. Augu-
 stino , Credo ea que in scripturis san-
 ctis leguntur non credo quæ ab hære-
 tics Vanis dicuntur.

Die schmähung meiner Herren supe-
 riorum mit der er durch leichtfertige an-
 dichtung eines ungereimten schlusses auf
 sie schreibet / verlache ich wie anderwer-
 tige mehr mit deroselben als ein Esels
 geschrey / wie auch alle die lästerungen
 meiner person mit welchen er die Gottes
 lästerungen beschleust; derer er wie sehr
 er sich auch zu retten vermeint / genuge-
 sam überzeugt ist. Der leser sihet ohne dis-
 wol/

Des lästernden Höllenhundes. 113
wol / daß die Heiligen die Gott Sap. III.
seiner würdig befunden / nicht unflätige
Tücher seyn müssen / und uns ihre wür-
digkeit oder verdienste bey Gott zu stat-
ten kömen können / wir haben sie gefand
oder nicht / weil wir alle ein Leib in Christo
seind / und als Glieder einander (mysti-
cè) kennen und zu hüffe kömen können.
Ziehe derowegen den XXI. Strik dem
unbeschreiblich . abscheulichem unfläte /
den er von mir gar geduldig und still-
schweigend für bekand angenommen / an
seinem stinkendem Halse zusamen / und
greiffe nach mehrern.

Der XXII. Strik / außseror-
dentliche Lasterung des Hochwür-
digen Sacraments oder H. Fron-
leichnams Christi.

Die Gottlosigkeit dieses Laster-
hundes noch mehr anzuzeigen
und zu straffen ; kan ich nicht
unterlassen herzu ziehen / was massen er
außer dieser ordnung in seinem läster-
buche das Hochw. Sacrament des H.
Fron-

Fromleichnam's Christi zu mehrmahlen ärger als ein Türke oder Jude lästert.

Es hatte vor Jahren als durch meinen anschlag und aufwürfung das H. Sacrament zu Breslau wiederumb offentlich zuverehren angefangen worden/ der Teuffel auß haß wieder mich lassen außsprengen/ ich wäre mit dem H. Sacrament gefallen. Nun ist's nie geschehn/ wie dann auch kein lebendiger Mensch zu finden ders bezeugen könte. Und wenns auch geschehen gewest / wäre es doch kein crimen oder piaculum gewest. Dieses hatte ein Breslauer/ der meines ersten Ehrenschänders zu Leipzig J. A. Scherzers treuer zuträger war/ ihme auch zutragen. Scherzer/ der auch auß fruchtbarkheit seines speierischen ingenij durch gleichmäßige Nürrische eingebung des Teuffels den Speichel von den Trebnisschen Mägden zum ersten gegen mir außgeworffen/ und allen Bestand von mir als einen köstlichen Nissam aufnahm; zug es also bald in seine dieses Tabaks begiehrige Nase/ kitzelte sich

Des lästernden Höllenhundes. 115
sich gar artig wie ein junger Affe darmit/
es offtermahls mit den excrementis sei-
nes thumbhünnigen Gehirns durch sei-
ne stinkende Feder auf mich herausprü-
gende. Ich aber habe es/ weil mirs
nicht schadete/ nie beantwortet wollen/
wie viel andre solche hochgelehrte obje-
ctiones und professorische argumenta
mehr. Unzwo bringts dieser lästerer uns-
ter andren in seiner obberührten Ko-
lache wiederumb als was großes auf
die Bahn und schreibt/ p. 2. 60. wie auch
81. & 2. 1. es sey weltkündig/ daß
ich meinen Gott Mansum in einer
öffentlichen procession tragende/
mich mit demselben in dem Ko-
th wol herum gewelzget und per-
fremirt habe. Nun muß ich zwar
lachen daß der Teuffel inn seinen schup-
pen so verblind Nürrisch ist/ und mich
mit solchen eitelen Lügen gedänkt zuschla-
gen: aber die lästerung meines Heilan-
des kan ich nicht vertragen.

Sehet ihr Lutheraner euren Gottlosen
lästerhund / wie er das H. Sacrament
ärger

ärger als ein Jude und Türke lästert.
 Ihr Glaubis selbst daß ihr den Leib Christi
 im H. Sacrament empfangt; und
 weil ihr zugleich glaubt/ daß wenn gleich
 dessen auftheilung eine ganze stunde
 werth / der letzte ihn dennoch empfänge
 wie der erste: so werd ihr auch glauben/
 daß wenn das H. Sacrament gleich ei-
 ne ganze stunde lang herum getragen
 würde / man dennoch hernach den Leib
 Christi darinn empfinde. Fürs andre
 glaubt ihr auch daß unser Sacrament so
 gut sey als das eurige was die Substantz
 des Sacraments anbelangt / massen es
 auch alle eure gelehrten zugestehn. Fürs
 dritte werd ihr wissen / daß Daniel. XI.
 der Gott Maozim des Antichrists Ab-
 gott zu seyn besagt wird/den er in seinem
 ortte/ d. i. in einem heimlichen ortte vereh-
 ren wird. Fürs vierdte ist euch auch be-
 fand/ daß wir das Sacrament nicht in
 einem heimlichen ortte/ sondern in offent-
 lichen Kirchen / ja auf allen Gassen und
 Strassen für allen lebendigen verehren/
 und dannenher diese verehrung nicht die

Antze

Antichristliche seyn kan. Fürs fünffte meldt auch die Schrift nicht daß das Volk welches dem Antichrist werde anhangen / dessen Gott Maazim verehren werde; sondern daß sie ihn den Antichrist selbst / der sich für Gott wird aufgeben / anbeten werden: er aber nur / werde den Maazim mit Gold Silber Edelgesteinen und köstlichen sachen verehren. Weil ihr dann nicht glaubt noch glauben könnt / daß wir alle der Antichrist seind / sondern nur eine einzige Person den Pappst auß übler beredung dafür haltet / so könnt ihr auch nicht glauben / daß unsere anbethung des H. Sacraments die verehrung des Gottes Maazim sey. Fürs sechste hört ihr uns auch immer darwieder bezeugen / daß wir nichts anders als den H. Fronleichnam Christi darinne verehren. So werdet ihr ja leicht zugeben und erkennen daß dieser leichtfertige Hund den H. Fronleichnam Christi ärger als ein Jude lästert / und kein Evangelischer Prediger sondern ein Höllischer lästerhund ist.

Denn

Dem seit die Welt gestanden/ ist kein
schöner Abgott gewest/ als der Abgott
Maozim den der Antichrist wird anbe-
then/ unnd das Hochwürdige Sacra-
ment des H. Fronleichnams Christi soll
ihm seyn! derowegen obzwar die Ju-
den das H. Sacrament lästern/ so thun
en sie es doch nicht offentlich unnd
Schriftlich/ geben es auch nicht für den
Abgott des Antichrists auß: aber die
Gottslästerliche Prädicanten scheuen
sich nicht es in offentlichen Schriften zu
thuen: lästern derowegen Christum är-
ger als die Juden.

Ach mein HERR IESU habe doch
ein einsehen auf diese lästerer. Stehe auf
und mache sie zu nichte von der Erden/
damit sie nicht länger das Volk von ver-
ehrung deines H. Fronleichnams abhal-
ten/ und sambt sich durch diese Gottsläster-
rung ins ewige verderben bringen. Sie-
he was dir für schmach geschicht! du hast
gesagt/ dein Leib sey das Brod des Le-
bens; und die sagen/ es sey der Gott
Maozim, das Brod des Todes! du
hast

hast gesagt / es sey das Brod das vom
 Himmel kommen ist; sie sagen es sey der
 Abgott der vom Teuffel aufgebracht ist.
 Du hast gesagt / (Joh. V.) Der Va-
 ter habe dir alles Berichte gege-
 ben / daß alle den Sohn ehren
 sollen wie sie den Vater ehren /
 und wer den Sohn nicht ehret /
 der auch den Vater nicht ehre.
 Diese Gottes vergessene leute sagen / man
 ehre den Gott Maozim, wenn man dich
 den eingebornen Sohn des Vaters in
 deinem H. Leibe / wie den Vater mit ge-
 bührender anbethung ehret; ehren also
 weder dich noch ihn / sondern lästern euch
 beyde. Der H. Geist zeuget uns Rom. IX.
 Klar von dir / daß du der du nach
 dem Fleisch auß den Vätern bist /
 über alles gebenedeiter Gott sei-
 est in ewigkeit: sie sagen ohne schen
 dein Fleisch deine Menschheit und Gott-
 heit im H. Sacrament verehret / sey der
 über alles verfluchteste Abgott Maozim!
 Ist diß nicht eine solche verfluchte lä-
 sterung / die wenn sie ein Jude gethan

hätte/mit aufreißung der Zunge/ abhau-
 ung der Hand/ und endlichem Feuer ge-
 strafft würde. Aber einem Prädicanten
 sol sie ungestraft hingehn / und er noch
 recht haben!

Ihr Lutheraner/wenn ihr hier nicht
 erkennet / daß eure Prädicanten Gott-
 lästerer und des Teuffels jäger seind/ die
 euch im Abgrund der Gottlästerung
 und darauß entstehender ewiger Zunge
 aufreißung stürzen/ so must ihr wol stot-
 taar-blind/und mit der eüßersten Finster-
 niß noch beyleibes leben umgeben seyn:
 alldieweil ja auch ein ieder gemeiner ver-
 stand urtheilen kan/daß der nicht Christ
 sondern ein Teufflischer betrüger sey/ der
 daß H. Sacrament für des Antichrists
 Abgott außgibt / und doch die seinigen
 Glauben läßt / er halte es fürs Sacra-
 ment. Denn unsre anberhung machts
 nicht zum Abgott Maozim, so wenig als
 es euer emblößtes Haupt/ gefaltene Hän-
 de/ und gebogene Knie/ welches eine ge-
 stalt der anberhung und verehrung ist/in
 empffung desselben darzus macht Wer

nun

Des lästernden Höllehundes. 121
nun unser Sacrament deswegen für den
Abgott Moazim hält / der hält eures
auch dafür / und giebt euch unter dem
Nahmen des Leibes Christi der Speise
des ewigen Lebens / in seiner Meinung
den Leib des Teuffels und Gift des ewi-
gen Verderbens. Welches euch ja wie
ein Donnerstrahl erschrockend von ihnen
weg schlagen sollte.

Der Leser verzeihe mir / ich eifre um
die Ehre Gottes meines Heilandes /
und erweise die Wahrheit / ob sich jemand
daran kehren wolte. Damit ichs aber
nicht zu lang mache / so breche ich ab / und
mag kaum dem läster-Hunde / weil er
weit ärgers verdient hat / den XXII
Strik am Hals werffen.

Der XXIII. Strik / Wichtig
und mit eingemengter Gottes-lä-
sterung angebotener Stuel-Erbe
Petri.

SJe verwirrte Unsinigkeit un-
sers lästerers macht / daß wir
nochmahls auf den Papst

Sij

fom

kommen. Mein schluß für Petri Stuel-
 Erbe war / weil Christus Perrum zum
 Statthalter der stedi die ewig wehren sol
 eingesetzt / da Er ihm derselben Schluß
 sel übergeben und alle ihre Stände be-
 fohlen zuwenden; So habe Er auch in
 demselben dessen Stuel-Erbe eingesetzt;
 angesehen Petrus nur so läge d Statthal-
 ter gewesen als er gelebt / und nach seinem
 Tode nothwendig einen Nachkömmlig
 muß gehabt haben.

Dessen ersten Satz wil er schwächen
 mit dem anstande / daß der Himlische
 Vater für eins Psalm. 11 in seinem
 Sohne / den Er auf dem Berge Zion
 zum Könige geset / auch in diesem Kö-
 nige dessen Stuel-Erbe müsse eingesetzt
 haben / weil der Berg Zion freylich die
 Stadt Gottes sey die Ewig bleibe; Fürs
 andre / daß derselbe auch in dem auf E-
 wig eingesetzten Priester nach der weise
 Melchisedech dessen Stuelerbe müsse ein-
 gesetzt haben: Welche aber weils thö-
 richte schlusse wären / auch meiner thö-
 richte sein müsse; und darf wol vermei-
 nen/

nen/es hätte der Statthalter der Kirche keinen Suel/Erbe bedürft; gleichsam die Statthalter des Königreichs Böhmen auch keine Nachkömmlige bedürft/ und das Reich und die Kirche die einmahl ohne Statthalter nicht bestehen können / allemahl wol für sich bestehen können / wenn gleich niemand des Königes un Christi-statt verwaltende nach des ersten Verwalters abgang sie regiere. Woraus man abermahl sieht das er Thöricht seyn muß. Denn wir nehmen gleich die anstände wie wir wollen/ so seind sie nicht wieder sondern für uns. Sie seind nicht wieder uns / weil Gott seinen Sohn nicht auf dem leiblichen Berge Zion / (den ja keiner für die Ewig bleibende Stadt Gottes wird aufgeben!) sondern auf dem Geistlichen / nemlich seiner Kirche / zum Könige eingesetzt; und wer das gegemheit bejahren wolte/ nicht ein Theologus sondern ein Mathæologus oder Narr zumennen wäre. Ist nun die einsetzung zum Könige/ wie auch die einsetzung zum ewi-

gen Priester auf die weise Reichsbedechs/
von und in der Kirche zuwerstehn / so
seind beyde anstände für uns / die wir
gerne zuegestehn / daß Gott in Christo
deme von ihme der Kirche auf ewig ge-
gebenen Könige und Priester nach der
weise Reichsbedechs einen stuelerbe ein-
gesetzt / welches in terminis mein schlus
und nichts ungerichtet ist.

Im andren sag muß ihm wiederumb
nicht wahr seyn / daß Christus Petrum
zum Statthalter eingesetzt / die ganze
Heilige Schrift wisse nicht mehr als von
einem Statthalter der Kirche / der Gott
selber sey. O der abermahl erschrockli-
chen Gottes lästerung ! denn daß ich mit
dem Höllischen Narren wegen Christi
einsetzung nicht zanke / oder mich bemühe
zubeweisen. Was er mit nichts als
mit blossen unsinnigem vermeinen umb-
stossen wil ; so kan ja nichts Gottsläster-
lichers gesagt werden / als daß Gott der
Statthalter der Kirche sey : sinthemahl
er dardurch zu einem gänzlichen Ungott
gemacht / geringer als Gott und nur
für

für dessen Verweßer und unterthauer
aufgegeben wird: wie wir wissen/ daß
der Statthalter nicht der selbst Herr/son-
dern nur dessen an seiner stelle verordne-
ter diener und unterthäniger befehlchs-
haber sey. Sehet wo die Keger mit ih-
rer verstopften wiederbellung nicht hin-
gerathen!

Christus ist von Gott gesetzt zum
Haupt über alle seine Kirche/ Ephel. I.
22. d. i. über die triumphirende/ streiten-
de/ und leidende. Der Papsst aber vor
Christo allein sein Statthalter über die
streitende. Wenns aber folgen sollte/
Christus bedürffe keines Statthalters/
weil er alles erfülle und allenthailen zu-
gegen sey; so müste auch folgen/ daß
Gott keines bedürffe/ der enter præ-
senter und potenter alles erfüllt und
zugegen ist: welches von Christo nicht
kan gesagt werden/ obs zwar die höchst
ungereimte von mir anderweris zu
schanden gemachte ubiquitisten wollen.

Es folgt auch nicht/ daß auß überge-
bung der Schlüssel und weidung der

schaffe zuschliessen/ Christus habe so viel Statthalter eingesetzt als Haußhalter seiner geheimnisse/ die alle: den binde- und löse-schlüssel haben. Denn sie haben die Schlüssel wie auch das recht die Schaffe zu weiden nur durch den einigen und Obersten Statthalter/ deme alleine sie anvertrauet werden; seind auch nicht allgemeine Haußhalter/ sondern nur particulares, denen nur diese und jene Heerde des Schaffstalls vertrauet ist.

Endlich ist gar Narrisch / daß es nicht feige der Römische Papp sey Petri Stuelerbe/ weils der Antiochenische/ Jerusalemische und in allen Städten wo Petrus gewest/ auch seyn könne: angesehen der Antiochenische Stuel ganz untergangen/ der Jerusalemische nie Petri gewest / und der König in Spanien keiner zum allgemeinen verweser seiner Reiche solte machen können/ weils der Vice Re in Catalonien und andre in andren Reichen auch seyn könnten. Weil dann Petrus, keinen andren als den Römischen

de
Röm
nen
nie
die
Per
ges
wol
Sun
die
Per
ver

D

S

das
fö
den
zum
W
dar
rij

Römischen Bischoff zu seinem allgemeinen Suelerbe gemacht/ auch die Kirche nie keinen andren dafür erkandt/ auch die successio aller andre Bischoffe die Petrus in denen Städten wo er gewest/ gesetzt gehabt/ untergangen; so bleibts wol der Römische Bischoff/ und der Hund zum XXIII. mahl bestrickt. Denn die offters erwiesene verläumbdungen Petri und des Pappsts dürffen nicht verhädiget werden.

Der XXIV Strif/ vergebenst
angebällte zum theil erlassung
der Sünde.

Eben so nichtig billt er die folgende Schlussrede an wie die vorgehende. Ich habe ihm gewiesen/ das Christus Petro und dessen Nachkömmlig heimgestellt die straffe der Sünden nach seinem gutt befinden halb oder zum theil zuerlassen; weil Er ihm die Macht gegeben gang zuerlassen: Und darmit die lästerung Pappsts Innocen-
cij der dieses bejahet nieder geschlagen.

Wieder diß weiß er nichts anders zubeltzen / als daß der Diener nicht treuhandelt der nur halb erliesse / wenn er die comission hätte ganz zuerlassen. Welches wir gerne zuegestehn / so die comission oder Befehl ist / nicht anderst als ganz zuerlassen : So sie aber mit freystellung in des Dieners willkühr außgefertiget worden / wie Petro / dem kein Befehl gegeben worden nicht anderst als ganz zuerlassen / vermeinen ; und / weil er ferner nichts als voriges Gebälte hören läßt / den XXIV. Strif zueziehen.

Der XXV Strif / ungeraubte Verdienste der Heiligen auß dem Schatz der Verdiensten
CHXV. STR.

Ich habe ihm mit kargen worten so unwiedersprechlich erwiesen / wo es stehe daß die Verdienste der Heiligen zum Schatz der verdienste Christi gelegt werden / daß er mir mit nichts als mit lästernder Antwort be- gegnen fan / es müsten/sprechende/auch

die Verdienste des bekehrten Schächers /
nehmlich seine Todes-würdige Mord-
thaten / und der kleinen Kinder / bey den
Verdiensten Christi seyn / da doch diese
keine hätten / wenn die Verdienste de-
ren die bey Christo seind auch bey den
Verdiensten Christi seyn sollten. Weil
aber diese antwort von den Mordthaten
nichts ist als eine kezerische Speiercy
auf die Verdienste der Heiligen / wie ein
jeder siehet ; die Verdienste aber welche
die Kinder nicht haben / auch nicht dürf-
fen noch können bey dem Schach seyn ;
auch nicht folgt / daß / ob gleich Christus
die Kelter allein thut / und Er der eini-
ge Mittler ist zwischen Gott und Men-
schen / wie auch sein Blut uns von sün-
den reiniget ; die Verdienste der Per-
son Christi nicht die Beylage der Ver-
dienste der Heiligen / als des Geistes
Christi in ihnen / leiden sollen ; und er
also nichts geantwortet hat / so ziehen wir
auch bald den XXV Strif über ihm zu.

Der gelehrte Leser lasse ihm belieben
Gregorij M. c. V. libr. XVIII. Mo-

ralium aufzuschlagen / da wird er finden / wie der hochgelehrte Heilige Bapst (in dessen ansehung dieser Prädicant für einen blossen Turken und Idioten muß geachtet werden) auführt / was der Schwächer für Verdienste gehabt / da er am Creuze die drey fürnehmste Theologische Tugenden gegen Christo und dem Nächsten geübt / mit preisung des Lebens Christi und bestraffung des Missethätters / mit glaubung daß der sterbende Christus würde herrschen / und mit hoffnung da er den einthrit dessen Reichs begehrt hat. Welche tugendwirkung als Werke und Verdienst des Geistes Christi in ihm / gar wol und schön den Verdiensten der Person Christi können beygefüget werden; die Mordthaten aber bey des lästerers als des unken Schwächers geistlichen Mordthaten verbleiben.

Da / wenns mit schimpflichen ausspeyungen außgerichtet ist / so kan ein jeder solcher Spei Vogel ein lutherischer Theologus und unser überwinder sein.

Aber

Des lästernden Lillenbundes. 131

Aber wir glauben nicht / ob sie gleich alle auf solche safftige weise wieder uns streiten. Es bleibt doch nur Speichel und Geißel der zu ihrer selbst schande an ihrem Bart herunter fleußt.

Der XXVI. Strik / lästerlich
gelaugnetes Zeugniß der Regens-
burger von Oberheitligkeit des R.

Papsts mit seiner selbst
schändung.

R läßt sich wiederum grund-
leichfertig an / ohne zweiffel
weil ihn meine überführung so
brennt daß er ihm sonst keinen Rath
weiß. Ich habe ihn mit den Regensbur-
gisen Confessionisten überführt / wel-
che in actis Ratisboanensibus artic. XIX
bezeugt haben / daß Christus ge-
wolt daß eine Ordnung solle in
seiner Kirche gehalten werden /
und deswegen die Bischoffe den
Aposteln durch Göttliche Verse-
hung nachgefolgt / unter denen
der Römische Stuel Petri durch
die Nachkömlichkeit inne halte /
der

Der Primas geachtet werde / und
 den andren mit der Jurisdiction
 vorgienge / 2c. Auf dieses weiß er
 nichts anders zu besien / als daß es eine
 grobe Pantagruelische Schefflerische
 Centner-Lüge und ich ein Erzbube sey /
 es wäre die schrift nicht in Artikel son-
 dern in sessiones eingerheilt. Aber die
 gelehrten schlagen Tom. IV. oper. Me-
 lanthon. fol. 717. nach / da werden sie
 in gedachten actis meine citation unter
 eben dem numero sambt noch längerem
 schönem Beweis wieder den von seiner
 lutherischen Väter lehre abtrünnigen Ab-
 salon finden ; und urtheilen können / ob
 er sich nicht selbst drohen unter dem VI.
 Strik / bey ihm aber pag. 81. 82. für
 einen Ertz-Gottslästerlichen Bu-
 ben 2c. Item für einen Schelmen
 aller Schelmen / und Galgen-
 Vogel gescholten / da er mir mit
 wissen und willen einen geringeren Irr-
 thum des Postscriptores olivensis ,
 zu dem er doch durch falsche citation
 selbst anlaß gegeben hatte / zuegemessen.

Denn

Des lästernden Höllehundes. 133.

Dem ich mag ihn nicht scheuten / der ich
ihn meines Zornes nicht einmahl wür-
dig achte / und sehe wahr zu seyn / was
sein Zuther gesagt / daß es nehmlich
von Gott also geordnet sey / daß
sich die Gottlosen allzeit schän-
den sollen. Warumb ihm auch diese
schändung zu seinem XXVI schände-
Strik wird.

**Der XXVII. Strik / verges-
senst angefochtene über Ver-
dienste der Heiligen.**

Er gestehet ohne widerspreche-
n zu / daß die Heiligen leute
nicht solche lästerer und Unflä-
ter gewest als er ; daß er nicht einmahl
gethan was ihm bey vermeidung der
Seeligkeit befohlen / und derowegen mit
den verdambten werde hören müssen /
ite maledicti ; lästert aber einen weg
wie den andern / damit er ihm diesen
spruch ja gnugsam verdienen möge.

Die frage ist gewest / ob der Mensch
durch die genade Christi etwas verdie-
nen

nen könne / welches er für sich zur See-
 ligkeit nicht bedürffe / und es dannenher
 andren könne mitgetheilt werden? Hier-
 auf habe ich geantwortet mit ja / und so
 kräftig aufgeführt / daß er darzue nichts
 als anfangen un lästern kan. Den spruch
 Christi Luc. XVII. wenn ihr alles
 gethan habt / was ihr sollt / so
 sprecht ihr seid unnütze Knechte/
 wir haben gethan / was wir zu-
 thun schuldig gewesen / wiederhalt
 er zwar mit vielem geplauder / erweise
 aber nicht daß Christus die Heiligen die
 mehr gethan als sie gesollt / unnütze
 Knechte heisse / sondern läßt den spruch
 Matth. XXV. **Ey du fromer und
 getreuer Knecht/ unberührt stehen.**

Denn ob wir zwar **G**Du uns selbst/
 mit allem unfrem haben und vermögen
 schuldig seind; so hat Er uns doch nicht
 geborhen alle unser Gutt den Armen zu-
 geben / und was mehr über die Zehn-
 Geborhe geschlecht; angesehen wir es
 sonst bey vermeidung d Seeligkeit thun
 müssen. Und ob wir zwar täglich bi-
 then

de
 then
 auch
 beza
 mit
 als
 stl bo
 schat
 de e
 es se
 nur e
 gesag
 heisse
 T. V
 nard
 oder
 beslei
 nen
 sach
 das
 und
 heit
 hänt
 hab
 gelet
 sen.

Des lästernden Höllenhundes. 135
then müssen / vergieb uns unsere schuld /
auch dieseibe auß unsren Kräfften nicht
bezahlen mögen; so bitten wir doch dar-
mit / daß wir so wol unsres Nächsten
als unsre eigne auß den Kräfften Chri-
sti bezahlen mögen;

Der H. Bernardus wird gang
schalkhaffig angezogen / daß er p. 384.
de triplici lingv. Calkod. schreibe /
es sey wieder die wahrheit / daß Christus
nur die seinigen zur demut anzuführen /
gesagt / sie sollen sich unnütze Knechte
heissen; denn der H. Chrysoftomus
T. V. p. 139. lehrt außdrücklich. Ber-
nardus aber redt nur von den Mönchen
oder denen die sich der vollkommenheit
befeissen / und spricht / sie solten ih-
nen nicht einbilden daß sie grosse
sachen gethan hätten / wenn sie
das thäten was die weltlichen /
und sich nicht wieder die wahr-
heit (daß sie nehmlich nicht viel gethan
hätten) entschuldigen Christus
habe sie umb der Demutt willen
gelehrt sich unnütze Knechte heis-
sen.
Eben

Eben in so verkehrtem sinn wird auch Anselmus angezogen; in dem freilich wahr ist/ daß allein Christus bezahlt hat/ und ja auch noch täglich in uns durch seine genade bezahlt/ und unser keiner auß unsren eignen kräften bezahlen kan: Aber was benihmt das dem jetzigen was die Heiligen auß der Krafft Christi über diese bezahlung thun?

Eben so schalkhafftig wird auch der Text auß Ambrosio meinem entgegen gesetzt/ weil Ambrosius daseibst durchaus nicht umbstößt/ daß die Jungfrauen als dem Herren nützliche Knechte ihrer verdienste versichert den lohn erwarteten/ wie er bey mir lib. d. vid. geschrieben: sondern nur sagt/ daß sich keiner rühmen solle/ wenn er gethan was er gesolt. Welches ja die Jungfrauen die auß Christi willen in ewiger keuschheit gelebt/ und doch dis vermöge keines einzigen geborhes gesolt/ nicht angeht.

Weil auch endlich dem Knechte dem fünf Zentner vertraut waren/ nicht befohlen

Des
fohlen
kaufft
das
dara
habe
bleibe
mehr
nicht
Nicht
Strik

Der
ob

S

dürffe
nehmen
nen w
trager
bey v
den.
vom

fohlen

sohlen worden/ er solte sie so hoch verkauffen als es immer möglich wäre/ wie das lästermaul Christum beleugt/ und darauß erzwingen wil/der frome Knecht habe nicht mehr gethan als er gesolt: so bleibts unüberwindlich darbey/ daß man mehr thuen könne als geborhen/ ich aber nicht der Teuffel / sondern der Engel Michael sey/der dem Teuffel den XXVII Strik am hals wirfft.

Der XXVIII Strik/erstikung
ob vielen schändlichen Bezüch-
tigungen der Catholi-
schen.

Ich habe ihm fürgehalten / was massen er schändlich gelogen / 1. Daß man bey uns die Ablassbesdürfftige nicht zu Christo ihre Zuflucht nehmen heisse / sondern sie berede sie können wol selbst etwas zu ihrer Hülf beytragen. 2. Daß sie sich an statt Christi bey vermeinten Heiligen müssen anmelten. 3. Daß sie nach Heiligthümern vom Todten-Sunden/ Pferdes und Esels.

felse Knochen verschickt worden. 4. Der
 Papst diese Canonisirt und Ablass drauff
 gelegt habe. 5. Vom Glauben und des
 sen Wirkung nichts gewußt. 6. Mit dem
 Seelmessen selbst das Gespötte gerie
 hen. 7. Heute fuerlangung des Ablass
 ses niemanden auf das anrühren des
 Saumes Christi / sondern auf den Fuß
 der Podagrifchen Füße des Antichristes
 weisen zc. An diesem allem erstikt er
 wie ein Hund dem seine wiederumb hin
 ein gefressene außspeiung im Halse ste
 fen bleibt / und läßt nichts als einen kuro
 gen stinkenden Athem herauß nehmlich
 diesen / die viele Bezüchtigungen
 schieben wir dem Landlügner in
 seinen verlogenen Hals wieder
 hinein. Aber der Leser schlage seiner
 Purimpredigten pag. 103. 104. 105.
 auf / da wird er alles nach der länge fin
 den / und sehende wie es keine bezücht
 gungen seind / mir recht geben / daß ich
 ihm den XXVIII. Strif am Hals
 werffe.

Der

des
 Der
 Z
 thera
 auch
 die
 Verd
 wie
 guine
 vonn
 ben /
 die ih
 haben
 schein
 daß er
 nel ger
 mern
 licher
 gemei
 vonn
 dürffe
 Strif

Der XXIX Strik / Überzeugung auß Huttero.

Ich habe ihm zu überzeugung erwäunter lästerungē angeführt / was massen der fürnehme Lutherauer Hutterus bekennet / daß man auch im dückesten Bapstthum die sterbenden allein auff das Verdienst und Tod Christi gewiesen. Diß sol ihm nicht recht argumentirt heissen / in dem er nunmehr nur vom Tegels Irthümern wil geredt haben / und nicht von den sieben tausenden die ihre Knie vor Baal nicht gebeuget haben. Weil aber der Leser den augenschein anderst für sich hat / und siehet / daß er von dem Bapstthum vor dem Tegel geredt / ja so es vom Tegels Irthümern soute gesagt seyn / noch handgreifflicher unwahr wäre; auch Hutterus allgemeln vom Bapstthum redet / und nicht vom unbekanten sieben tausenden; so dürffen wir nichts als nur den XXIX. Strik auch questriken.

Der

Der XXX Strik / Narrische
 außflucht wegen belügung des
 Concilij Tridentini.

En wil das Concilium Triden-
 tinum nicht belogen haben / ob
 er zwar außdrücklich gefest / es
 habe untrem Bann verborhen getrost zu
 seyn / d. i. daß ein Bussfertiger Mensch
 sich der Eeiltgkeit getrösten solle ; und
 kan doch diese verbithung im Co ncilio
 nicht zeigen. Wil sich nur raus winden/
 es sey nicht die Frage gewest / von der
 ruchtlosen sicherheit / sondern von wirts-
 ung des wahren Glaubens ; auch nicht/
 obs ein Glaubens-Artikel sey / daß Ti-
 tius oder Calsius zur zahl der Auser-
 wählten gehöre / sondern wie ein jeder
 (verstehet Titius oder Calsius / und er-
 fenne die Tautologie) der lehre von
 Glaubens-Artikeln in seinem Herzen
 könne versichert seyn. Aber es ist eben
 die Frage und sage gewest / daß der Ju-
 dhrische im Concilio verdamte Glaube
 eine ruchtlose sicherheit einfähre / weil

er hält / es könne ein jeder rechtglaubiger
 Evangelischer Christ dem sein Gottes-
 dienst ein Ernst ist / seiner Seeligkeit
 und daß er zur Zahl der Auserwählten
 gehöre / hie divina gewiß seyn / darumb/
 weil er versichert seyn kan / daß die ge-
 nade Gottes / wie allen Menschen also
 auch ihm erschienen / und Jesus Chri-
 stus wie für die ganze welt / also auch
 für seine sünde die Versöhnung sey &c.
 Welches seine ige worte seind / die er
 auf einer ganzen Blattsseite in formā
 zuegesteht. Daß wol einer sagen möch-
 te / ein solcher disputator müsse entwe-
 der ein Narr oder ein Bösewicht seyn /
 der so viel geplauder mache / und doch
 nichts anders sage als zuvor. Denn
 eben diß fragt sichs / ob ein jeder solcher
 Christ darumb kan seiner Seeligkeit ver-
 sichert seyn; weil er versichert ist / daß
 Christus wie vor alle also auch für seine
 sünde gestorben ist; angesehen die alle für
 die Er gestorben / nicht alle seelig wer-
 den? Vnd ob nicht diß eine verdamliche
 rucklosigkeit einführe / daß ein jeder der
 keine

keine Göttliche Offenbarung hat / er werde für seine Person bis ans Ende im Glauben und Liebe verharren / ihm die allgemeine Verheissungen insonderheit zueigne und fide divina glaube / er sey gewiß in der Zahl der Auserwählten? Sindhernahlt es von G Du nirgends offenbahrt / und derowegen auch nicht fides divina ist / daß ein jeder der diß glaubt wenn er gleich nicht Titius oder Cassius heißen soue / der ewigen seligkeit versichert ist / und bis ans Ende im Glauben und Liebe verharren werde ; Niemand aber zweiffelt / daß viele / auch die denen ihr G Dues dienst anfangs ein Ernst gewesen / und diß geglaubt / oder in ihrem Herzen gestalter massen versichert gewesen / d. i. die versicherung ihnen eingebudet haben / endlich verdammet werden seind / und wahr gemacht / daß sie umb dieses glaubens und versicherung willen nicht auserwählte gewesen. Wie der welches der lästerer nichts als spottreden außschünken kan.

Die

Die Schriftsprüche welche ich zu be-
 stätigung dieser lehre angeführt/spricht
 er/ sie bewiesen nichts mehr als
 daß niemand dem Teuffel trau-
 en solte/ alle Kinder müsten sich
 fürchten daß sie nicht von böser
 gesellschaft verführt werden /
 solte darum Isaac nicht gewiß
 seyn daß ihn sein Vater liebe!
 Welcher antwort und folgerey auch eine
 Ruhe lachen müste/ wo die sache nicht
 proprium hominis wäre. Wenn sich
 alle Kinder Gottes fürchten müssen daß
 sie verführet werden/ so muß sich ja auch
 Isaac fürchten/ daß nicht er auch ver-
 führt werde! und dannenher auch er
 seiner seeligkeit nicht gewiß seyn. Wie
 folgt aber/ er könne gewiß seyn/ daß ihn
 sein Vater liebe/ weil sich alle Kinder
 für verführung von böser gesellschaft
 fürchten müssen? Ich halte es folge da-
 rauß/ wie es folgt/ der Schusterjunge
 sey gewiß daß ihm sein Meister einen
 schweimernen Braten lasse zubereiten /
 weil alle Schuster-jungen sich fürchten
 müß

müssen/das sie das Handwerk nicht auß-
lernen werden. Dessen ich in wahrheit
herzlich lachen muß/ und dem Leser mit
Zueziehung des dreissigsten Stricks die
Närrische widersprechung zobelachen
überlassen.

Der XXXI. Strick/ Geschen-
detes guttes Berüchte/ des Glor-
würdigen Beschüzers des Catholi-
schen Glaubens Caroli V.

Die Kaiser schändung das Ca-
rolus V. der Glorwürdige
Cathol. Kaiser von einem Luth-
rischen Prädicanten solle Abtath be-
gehrt haben und Luthrisch gestorben
seyn/ kan er nochmahls mit keinem ein-
zigem glaubwürdigen Autore bewei-
sen. Natalis comes lib. 11. histor. sui
temp. meldt kein wort darvon/ sondern
vielmehr das gegenheit/ weil er schreibt/
das Carolus cum magnâ exequiâ cum
magnificentiâ begraben worden sey/
welches nicht hätte geschehen können/ so
er Luthrisch gestorben gewest. Surtius
aber

Des lästernden Höllenhundes. 145
aber in Commentario rer: gest. bezeugt/
daß er unter andrem seinem innbrünsti-
gen Gebethe offte und sehr für die ei-
nigkeit der Christlichen Kirche Gebet-
het/ sprechende/ in manus tuas Domi-
ne tradidi Ecclesiam tuam; das Cruci-
fix durch vieltage lang mit seinen Ar-
men umbfast/ mit den Augen ange-
schaut/ und mit dem Munde geküßet ha-
be; in gegenwart des Erz. Bischoffs
von Toledo mit allen Sacramenten der
Kirchen versehen gestorben sey/ und den
Leib des Herren vor der letzten Nelung
genommen/ und nach derselben wieder-
rumb begehrt habe. Heist das lutherisch
gestorben! Gleichmässig merkt er an/
daß man ihm auf dem Reichstage zu
Augsburg in beyseyn aller Fürsten und
Herren fast auch ganz Europâ, hoch-
feierlich Seelenbegängniß gehalten:
Aus welcher publicâ famâ allein zube-
weisen wäre/ daß er Catholisch müsse ge-
storben seyn. Mit fast eben denen wor-
ten erwähnt es Gohelmus Zenocarus
à Scanwenburgo. hb. 5. d. republ. &c

vita Caroli V. welcher auch gedänkt/
 daß er in beyseyn des Erz-Bischoffs zu
 Toledo mit allen Sacramenten der
 Kirche versehen gestorben/ und nach der
 letzten Delung wiederumb den Leib Chri-
 sti empfangen habe. Gleichmässig
 führt Staphylusan histor. d. vic.
 morb. & just. Caroli V. daß nach dem
 er seinem gewöhnlichem Beichtvater
 gebeichtet/ den H. Fronleichnam und
 letzte Delung empfangen/ den Psalmen
 de profanis in beyseyn des Toleta-
 nischen Erz-Bischoffs gebethet/ ein
 Wachslicht in die linke und ein Crucif-
 fix in die rechte Hand begehret/ und sol-
 ches mit tieffen seuffzern geküßt habe/ ver-
 schieden sey. Daß aber sein Beichtvater
 umb daß er ihn zur Luthrischen Religion
 solle bekehret haben/ zu Sevillen ver-
 brandt/ auch dessentwegen die Exequi-
 en zu Rom unterlassen worden/ gedänkt
 kein einiger. Muß derowegen ja eine
 bloße Luthrische erfindung seyn.

Was Turrianus von ihm schreibt/ ist
 keine lästerung/ sondern eine relation
 eines

Des lästernden Höllenhundes. 147
eines judicij von seinen act omnibus,
und derowegen die Jesuiten keine läste-
rer/ obs zwar auch sein Ohauder haben
wil / und ein vexist wegen des Religion-
Friedens Ferdinandum taxirt hat/ die
lästerung bleibt nur auf ihm allein / und
ihm hiermit der XXXI Strik am Hal-
se.

Der XXXII. Strik / Gott-
losigkeitlich belogener Bellar-
minus.

Zu wunder ist's. Er schämte
sich gleichwol der überzeugung
daß er Bellarminum un sambt
ihm die Kirche so Gottlosigkeitlich belogen
und gelästert: Aber nicht wie ein ehrlich-
er Mann dem seine Sünde leid ist / son-
dern wie ein beschämter Hund der unter
die Bank krecht weil er muß / und den-
noch mit herfür bäffung sich rechtferti-
gen wil. Mit meinem überzeugungs
Text krecht er alsbald unter die Bank /
nur etliche worte darvon anziehende/ da-
mit der Leser seine beschämung nicht gar

zusehr sehen sol; heist ihn einen Quark
 und blauen dunst/und gibt für / ich habe
 gelogen. Kans jedoch nicht laugnen
 daß er der lästerliche Sügner sey/ wenn er
 geprediget die Bapstler gäben
 durch den rechten Buben Patron
 Bellarminum anlaß in allen blutts-
 rothen sünden zu verharren/ weil
 der außdrücklich geschriebenen dem
 Menschen würde durch den Ab-
 laß alle schuldigkeit zu bethen/
 fasten und Allmosen geben und
 derogleichen erlassen. Ja er wer-
 de loßgesprochen von dem Ge-
 both thut rechtschaffene Früchte
 der Buße; und muß zu seiner Ver-
 schämung bekennen/ der Cardinal habe
 das gegenheit geschrieben / daß uns
 nehmlich der Ablass nicht von
 den Göttlichen Gebothten loß-
 spräche / noch von erwähnter
 schuldigkeit / sondern nur mache
 daß wir für die jenige straffen/
 die uns durch den Ablass erlassen
 werden / nicht gehalten seyen zu
 dem

Dem Gebothe von thuung der
würdigen Früchte der Buße.
Welches ich so deutlich un schön erklärt/
daß er auch nicht darwieder muffen
darff. Wil dennoch mit zweien schlüs-
sen erweisen / daß durch den Ablass ge-
meindte schuldigkeit erlassen werde / ob er
gleich bekennen müssen / wir haben es
nie gelehrt. So gottlose verblendt ist er!
In dem ersten schleust er / weil nach der
Bäpftler meinung durch den Ablass die
genugsthuung werke erlassen würden /
und die rechtschaffene Früchte der Buße
genugsthuungs werke wären / so würde
ja erlassen daß man diese Früchte nicht
thuen dürffte: In dem andern/ daß dem
die schuldigkeit zu berhen / zc. erlassen
würde / dem erlassen würde rechtschaffe-
ne Früchte der Buße zu thuen. Aber al-
le beyde bestehen in nichtiger Sophiste-
rey. Denn durch den Ablass werden
nur die genugsthuungs werke erlassen /
die wir ohne den Ablass schuldig seind;
auch wird nicht erlassen rechtschaffene
Früchte der Buße zu thuen/ sondern nur

die Früchte nicht zu thun/die uns durch den Ablass geschenkt werden ; welches alles er auß meiner aufführung wolgelernt gehabt aber doch ein verstorfter widerbestellender Hund bleiben wollen / und derowegen diesen XXXII Strif verdienet hat.

Der XXXIII Strif/ Lästertliche Narren folgereien auß den Catholischen Scribenten daß der Papp der Antichrist sey.

Hert doch ! weils ihm unmöglich ist die überzeugte lästertliche Narren-folgereien daß 8 Papp (auf den er wiederumb gefallen und sich nochmahls zerschöllt hat) der Antichrist sey / zubeaubren ; so schreibt er nur ich sey ein Tübe der ihm andichte / er habe diß Thema hauptsächlich tractiren wollen / da doch nur den unterschied der Päpstschen und Apostolischen Lehre zu weisen seyn fürhaben gewest. Sie wie schreiben die Hunde wenn sie getroffen werden ! Aber wieder den Prügel der Wahr-

des lästernden Höllenhundes. 151
Wahrheit hufft kein geschrey der Lügen.

Ists mein andichten / daß er Bellarminum geziehen / der wolle die Kirche sey die Braut Christi und der Pappst ihr Haupte mit hindansetzung Christi und wieder Christum ?

Ists mein andichten / daß ob er zwar gewußt / der Antichrist werde seine macht von Drachen bekommen / er dennoch gefolget / der Pappst sey der Antichrist / weil er secundum Cornelium à Lap. mehr sey in der Kirche als ein König in seinem Reich / in ansehung daß er seine gewalt unmittelbar von Christo bekomt ? wo droben / wie er leugt / hat er erwiesen / daß der Drache aller dings dem Pappst die Macht gegeben ? sol der fürtreffliche Stand des Pappsts hoffahrt anzeigen / so müste die auch der Kaiserliche stand am Kaiser anzeigen / weil der mehr ist als ein Churfürst.

Ists mein andichten / daß er Antichrist sey / weil ihn der H. Bernardus den höchsten Priester / Fürsten der Bischof

schoffe / Eben der Apostel und wie schön
ne mehr nennt?

Ists mein andichten / daß er den
Papst den Antichrist heisse / weil er nicht
angenommen / wenn ihn die Adulato-
res sicilian: beyhm Antonino mit dem
Agnus DEI angebetet? Oder wird
man den Antichrist Agnum DEI nen-
nen?

Ists mein andichten / daß er der Antich-
christ seyn müsse / weil vaiquer von ihm
schreibt / er könne der Apostel-Geboth
aus rechtmässigen Ursachen abschaffen /
weil die Kirche das vom Blut essen?
und ist nicht wahr / daß der Apostel
macht in Besetz geben / nicht grösser ge-
west als der Kirche und des Pappsts /
weil die Apostel nichts anders gewesen
als die Kirche und der Pappst? warum
hat er diß nicht widerlegt?

Oder seinds nicht lästerungen / wenn
er gleich diß Argument nicht haubtsäch-
lich tractirt hat! Siehe so bestehen die
Pappstlästerer mit schanden!

Hat er besser als ich gewußt / daß in
der

Des lästernden Höllethundes. 153

der Schrift die Obrigkeit Götter ge-
nennet wird / warumb lästert er dann
daß der Papsst in der Glosa so genen-
net worden & seinen aufrührischen Pö-
bel mag er überreden / daß das wort
Elohim in der Schrift von der Obrig-
keit gebraucht nicht so viel sey als das
lateinische DEUS. Wir wissen daß es
bald auf der ersten zeile der Schrift von
der H. Dreyfaltigkeit gebraucht wird.
Vnd weil Gott selbst Exod. VII. spricht /
daß er Moses zum Gott Pharaonis ge-
macht / so können auch wir in dem sinn
den Papsst ohne bedanken unsren Gott
nennen / der für uns wieder die Keger ja
ein solcher Gott ist wie Moses für die
Israeliter wieder Pharaon.

Ich habe es zwar noch nicht gethan
ganze läster Texte abzuschreiben / kan a-
ber hier nicht fürbey seine grundleichts-
fertigkeit dem Leser zur genüge fürzustel-
len / wie er die schönen worte des H.
Bernardi glossiret / weil er sieht / daß
er mit der verblendten Folgeren zuschan-
den worden ist. Bernhardus schreibt /

der Bapst sey der grosse Einwei-
 her und höchste Priester / Fürst der
 Bischöffe / Erbe der Apostel /
 Abel durch die Erstigkeit / Noe
 durch die waltung / Abraham
 durchs Patriarchat / Melchises-
 dech durch die Ordnung / Aaron
 durch die würdigkeit / durchs an-
 sehn Moses / durchs gericht Sa-
 muel / durch die gewalt Petrus /
 durch die salbung Christus. Er
 spricht / der Bapst möchte ein solcher
 Mann seyn / wie ich (und er hats selbst
 p. 126. purimpt. gethan) ihn beschrie-
 ben auß Bernharde einem Mönche / der
 wenn er zu Narren angefangen / keinen
 Piffelhäring über sich gehabt. Je
 hört doch ihr Lutheraner die Teuffische
 lästerung des euch selbst Heiligen hoch-
 gepriesenen Mannes ! Ja dessem dem
 lästerer selbst in erwähntem Orte da er
 diese worte zur Bapst-schändung auß
 höllischer Thorheit anzug / fürnehmen
 Zeugens ! Aber er ist fürwahr ein hölli-
 scher Guggul / der nur darmit / wie mit
 allen

des lästernden Löllenhundes. 155
allen andren Schmah-worten / seinen
Nahmen außschreibt: Simhemahl es
sein lästerbuch beweist / daß kein Pif-
felhäring / er narre auch so sehr er wolle/
über ihn narren kan. Aber zur sache.
Er spricht / der Pappst sey der höchste
Priester unter den Baalspfaf-
fen / wie Beelzebub unter den
Teuffeln. Ein Fürst der Bischoffe
wie dort bey den abtrünnigen
Juden ein Narrfürst 2c. Ein Er-
be der Apostel / dem sie was sie Roth
genennt verlassen. Ein anderer A-
bel d. i. nach Ebreischer deutung /
Eitelkeit und Dampf. Noe. wie
selbiger sich besoffen / und seine
Scham entblößet. Abraham wie
er vor seinem Beruff frembden
Göttern gedient. Moses / wie er
gezweiffelt und Gottes Allmacht
nicht geglaubt. Samuel. wie der
Teuffel inn dessen Person dem
Saul erschienen. Petrus. wie er
den HErrn Christum verlaug-
net 2c. denn es wird mir doch zu lang
die

Die lästerliche Spitzfindigkeit dieses Höllichen und numehr ganz verzeuffelten ingenij abzuschreiben; halte aber darfür ihr werdet ja lieber den Götlichen Hohnig des nach der ganzen werthen Christenheit Zeugniß König-flüssenden Lehrers in euch lecken / als des Beezebubische geschmeisse dieses für Höllichem Buslat zerflüssenden und von keinem erbaren Menschen gepriesenen Prädicantens aufraffen. Derowegen ziehe ich nur den XXXIII Strik zue / und lasse ihn in seinen unerwiesenen Serberischen Lasterungen ersticken.

**Der XXXIV Strik / Ubers
Teuffliche Lasterung Christi
und des H. Geistes.**

Der Teuffel hat nie Christum einer Teuffelischen Eingebung und Antichristischen Irrthums bezüchtiger; Aber dieser Prädicant hat es gethan. Christus weist uns Matth. XVIII. zur Kirche. der H. Geist Hebr. XIII. und wiederumb Christus Luc. X.

des lästernden Hellenhundes. 157
zum gehorsam unserer Fürstlicher. Der
Prädicant aber / nach dem er mauß stille
lassen hingehn / daß er in den Catholischen
en auch alle luthrische Studenten geläch-
stert da er fürgegeben / man wäre in
Bapsthum nicht zu Christo gangen weil
einer diesen ein anderer einen andren
Schuel-lehrer gepriesen / wie die Stu-
denten nach zuethuen pflegen ; und eben
so susam zuegestanden / daß die Ver-
richtungen der H. Sacramenten absq;
intentione (wie er sie wil haben) aeti-
ones brutales seyen ; wil nochmals
daß die leute auf die Kirche und
dero gehorsam weisen / eine Teu-
flische eingebung und Hauptstuck
des Antichristischen Irrthums
sey. Sol der nicht ein lästerlicher Höl-
lenhund seyn ? Noch wil er recht ha-
ben. Er wils dem ehrlichen Bischoff
Holio zuschreiben / daß derselbe der Au-
tor sey seines Spottworts mit welchem
er die gefangen-nehmung unserer Ver-
nunfft unter den gehorsam des Glau-
bens / einen Köhler-Glauben geheissen :

Da

Da es doch gar ein anders ist/ diß wort
spottsweise einem anwerffen / wie er
thut / als erzehten wie der vom Köhler
unterrichtete Mann mit beruffung auf
den Glauben der Kirche/der anfechtung
des Teuffels sich entlediget hat/ welches
Hofius thut.

Derwegen wisse der Leser / daß die
frage gewesen/ ob man recht thue wenn
man die leute auf die Kirche weist/ das
sie nehmlich glauben sollen/was die Kir-
che glaubt?

Ich habe die verjahrung über obige
Schriftsprüche auch mit seinem Theo-
logis Ratisbonensibus und izigen Lip-
sienibus behaubtet/ welche beyderley
einhellig zugestanden/ daß niemand we-
der lehrer noch zuhörer/ als allein die
Catholische Kirche das privilegium ha-
be nicht zu irren/ und dannenhero frey-
lich besser sey / der Kirche zuglauben
als ihm selbst / oder einer Prädicantis-
schen irrigen Person.

Er wil noch das gegenheit verthädig-
gen/ ob er zwar sich in einen solchen
noht

Des lästernden Höllenhundes. 159
nothfall getrieben sieht / daß er alles
zuegestehen muß. Matth. XVII. die
Kirche hören / und glauben was die
Kirche glaubt / müssen ihm wiederwär-
tige dinge seyn: gleichsam ihn hören
und glauben was er glaubt / zweyerley
wären. Man sol ihm zwar den Fürste-
hern der Kirche gehorchen / aber gleich-
wol die Geister prüfen / ob sie auß Gott
wären / wie die Berrhoenser Act. XVII.
gethan: gleichsam den Fürstehern ge-
horchen und nicht gehorchen / sie hören
und nicht hören / fürgeprüfete bekennen
und doch als ungeprüfete prüfen / gar
wol beysammen stünde; und die Fürste-
her die der Kirche über sechshen Hun-
dert Jahr fürgestanden / unbekandte
Geister und Neue Propheten wären /
die numehr erst auch von einem jeden
Henters-knechte der nur lösen könnte
müßten auß der Schrift geprüft wer-
den. Es ist ihm auch wahr / daß wer
die Apostolische nachkömige hört / Chri-
stum höre: und dennoch solt nicht wahr
seyn / daß man ihnen als Christo unge-
zwei-

zweifelt glauben sol! das privilegium der Catholischen Kirche wil er gleichfalls nicht bestreiten/ auch zu dem wahren Christlichen Glauben seine Zuflucht nehmen: wir aber müssen es auß teuflischer eingebung haben/ wenn wir die teute darzue weisen. Ein solcher vom Teuffel verwirrter Kopff ist er! denn daß er die Römische Kirche nicht für die Catholische passiren läßt/ und seines gesippes hergelauffene Prädicanten für Apostolische nachkömliche außgiebt/ sicht uns nicht an; es ist genug daß er verthädiget was er bestreitet/ bejahet was er verneinet/ das privilegium billicher welches er verwirfft/ und zum gehorsam des Glaubens seine Zuflucht nehmen wil/ den er doch schmähet und als ein ungehorsamer auß der Schrift meistern wil. Er hat droben gehört/ was er für ein Apostolischer nachkömlich sey / und zeigt uns keine Kirche an/ die allerzeiten örter und völker gewest: so bleiben wir billich in besitzung/ weil wir wissen
und

Des lästernden Höllenhundes. 161
und weitkündig ist/ daß die Römische ei-
ne solche und derowegen die Catholi-
sche ist.

Dannemher ist kein Teuflisches ein-
geben / wie er nachmahls lästert / wenn
wir mit Hosio sagen / es sey nichts ge-
fährlichs / als auß der Schrift mit
dem Teuffel fürnehmlich in dem schwe-
ren Todes-Kampff streiten wollen/ weil
man von ihm zur selben zeit/ wie Luthern
auch auß dem Todes-Kampff im Streit
wegen der Messe wiederfahren / leicht
kan überwunden werden : Aber teuff-
liche Eingebungen seinds wol/ daß dar-
durch die H. Schrift unwerth gemacht
werde / ein Befehl Christi sey / der mit
dem Tode-kämpffende Schweinhirte sol-
te nicht die Teuflische versuchungen elu-
diren / sondern in der Schrift forschen/
damit er dem Teuffel antworten könne /
ja bereit seye sich allezeit gegen jederman
zu verantworten / und unser sag vermö-
ge / es sey nichts gefährlichs als der
Apostolischen Lehre folgen ; Weil wir
durch eben beziehung auf die Kirche bey
die.

dieser lehre unß erhalten wollen. Dieses sage ich seind teuflische eingebungen/ die unß schmähen / und die armen Seelen in ihrem letzten Todes-kampf dem Teuffel in die Klauen werffen wollen.

Wehe dem armē lutherischen Schwein Hirten der nicht lesen kan / ja allen un- beleseenen Lutheranern! Wehe allen die gleich lesen können/ und wegen schwachheit nicht vermögen in der Schrift forsch- en! Sie müssen alle verderben / weil sie daß nach der Prädicanten beheurung ihnen gegebene Geboth Christi forsch- et in der Schrift / nicht können hal- ten / und dem Teuffel auß derselben nicht überwinden. Wol aber allen Catholi- schen / die den Teuffel mit dem Köhler- glauben können verjagen / und auf den Glauben der Kirche ohne einige gefähr- liche disputation / seelig hinscheiden. Diß ist besser.

Es ist eine schmähtliche bezüchtigung/ daß des Köhlersglaube der sich auß Be- fehl Christi auf den glauben der Kirche bezieht / ia blosser untwissenheit bestehe:

Aldieweil er weiß / daß er glaubt was
 Gott zuglauben befohlen hat / wenn er
 glaubt was die Kirche glaubt / ob gleich
 implicite. Er weiß daß er an Christum
 glaubt / er weiß daß er den erkennt / so
 viel es ihm zu seiner Seelen seligkeit nö-
 thig ist / weil ihm den dieselbe predigt
 und fürsetzt. Außer dieser glaubigen
 Erkändniß / die ich mit des H. Augu-
 stini worten / gar wol fidelem ignoran-
 tiam heißen kan / hiß kein wissen von
 Christo / wenn einer gleich mehr von ihm
 wüßte als alle Theologi der ganzen
 Christenheit. Weil das wissen nieman-
 den selig macht. Derowegen ist's frei-
 lich eine temeraria scientiæ und verwe-
 genes grübelen / in der Bibel allzustei-
 sig lesen wollen / ob auch die Kirche
 glaubt / was ihr Gott zuglauben befoh-
 len hat ; Angesehn man ohne erklä-
 rung der Kirche / die auch nach der Ju-
 thristen Regensburger und Leibziger
 und numehr seiner selbst eignen zuege-
 stehung allein das privilegium der un-
 schreibbarkeit hat / nicht ungestweiffelt ge-
 wiß

wiß seyn kan / ob man die Bibel verstehe wie sie verstanden werden sol.

Weil er dann hiemit nicht erwiesen / daß wir die Leute auß eingebung des Teuffels zum Kirchen-Glauben weisen; sondern zuegestehen müssen / daß es ein Befehl Christi sey; auch die Luthera-ner es bey sich selbst thun: So bleibt er ein lästerlicher Hölle-Hund / und ihm deswegen der XXXIV Strik am Halse. Denn die menge der lästerlichen Speireden die er weiter herauß schüt-ter / andien wir wie anderstwo also auch hier nicht / gehen auch die schuel-fragen nicht unsten streit an.

Der XXXV. Strik / noch-
mahls belogener Bellarmi-
nus.

Er hat pag. 141. Purimspre-
digt. schändlich gelogen/Bellar-
minus schreibe / wenn der
Papist irrete und Laster gebüthe/
die Tugenden hingegen verbis-
the / wäre die Kirche gehalten

Des lästernden Höllehundes. 165
zuglauben / schwarz wäre weiß /
die Laster wären Tugenden / un
die Tugenden Laster /c. Und ob
er sich zwar so überzeugt befinde / Bel-
larminus habe nur derogleichen
ad demonstrandum absurdum ge-
schrieben / daß nehmlich diß
darauß folgte wenn der Papst
irren könnte / der nicht irren kan.
Daß er auch gar meine auß demselben an-
geführte überzeugungs Texte seinem Le-
ser nicht fürlegen darf; weist er ihn doch
mit lästerung meiner Person auf die
conferentz der Texte. Darmit er nur
für dem Pöbel scheinere recht zuhaben.
So frech und unverschämmt ist er in einer
Sonnen-klaren überzeugung. Aber
weil ihm das nichts hüfft / so bleibt ihm
nur zu vermehrung der Halsbänder / der
XXXV Strif.

Der XXXVI Strif / Lästes-
rung der zuegestandenen Lehre.

WAn müste sich verwundern daß
ein Theologus alles vermeine
mit lästern widerlegt zu seyn /

wenn man nicht nun mehr zur genüge
 gesehen / daß er dieses Titels nicht wür-
 dig und ein unsinniger Laster-Hund ist.
 Er hat allererst zuegestanden / es stehe
 in der Schrift / daß man schuldig sey die
 Nachkömliche der Apostel als Christum
 selbst zu hören. Auß welchem zuschließ-
 sen / daß ein einfältiger der dem Befehl
 Christi gehorsam zu seyn von einem für-
 nehmen Catholischen Prediger oder
 Bischoff einen Irrthum in seiner Ein-
 falt fürwahr annehme / nicht sündigte /
 wenn er nur bereit wäre andren Unter-
 richt anzunehmen. Er weiß daß ein
 ein Prädicant und Catholischer Predi-
 ger ist wie ein Wolf der in den Schaf-
 stall einsteigt / und ein Schaffer der durch
 die Thür eingewiesen wird. Er lauge-
 nets nicht / daß der kein Keger sey / der
 auß Unverstande von G^ott etwas an-
 ders glaubt als es sich in G^ott verhält /
 wenn er nur meint daß es die Kirche so
 glaube / und besseren Bericht anzuneh-
 men willig ist : Kan auch wieder alls
 nichts außbringen; Und deunoch lästert
 er als

des lästernden Höllenhundes. 167
er alles / auß den Nachkömlichen der Apo-
postel irrende Baalspfaffen machende /
und aller Sätze verstand verkehrende /
daß ich ihm nichts anders thuen darf /
als nur den XXXVI Strik am Hals
werffen.

**Der XXXVII Strik / Edste-
rung des Kindlichen Gehor-
sams CHRISTI.**

Der Heilige Geist lehrt uns 2.
Cor. X. 5. daß wir sollen
alle Vernunft gefangen
nehmen unter den Gehorsam
Christi / und nennet diesen gehorsam
Rom. XII. 1. einen Vernunftigen
gehorsam. Dieser H. Geist-lästerer
aber hat ihn in seinen Purim-Predig-
ten / einen blinden und Esels-ge-
horsam / Item ein frembdes
Knechtisches Joch das uns un-
sers Verstandes beraubt / genant.
Vnd ob er gleich in meinem Sendschrei-
ben auch mit denen hier unter dem 34
Strik erwähnten Schrift-sprüchen ge-
ung

nugsam überführt worden / daß wir vermöge des Befehls Christi schuldig seind dem Kirchen Fürstehern einfältig zu glauben; auch bey sich wol weiß daß auß Küigel-grüblung in H. Schrift alle Ketzereien entstanden seind; auch nichts bündiges wieder meinen Discours kan aufbringen: So schüttet er doch einen ganzen Kübel stinkender lästerungen auß dem Schacht seines von allem Bistat überflüssenden Hergens heraus.

Ich habe ihm fürgehalten/ was massen er in seinem de fin. Theol. quatern. 4. 10 höchst unbedachtam und ungeheimt gesetzt/ daß ein jeder ohne unterschied standes und ordens der nur lesen könnte (verstehe ein jeder Küih- und Schmetzhirte oder gleichmässiger leseengel) die H. Schrift umb rath fragen und verstehen könnte; und darauß gefolgert/ daß durch dieses nachforschen rathfragen und selbst beternen nichts als eine höllische zerrüttung entstünde/ wie auß allen Ketzereien und denen auß diesem von Luther

thern aufgeworffenem principio mehr als zwey hundert nahmentlich existierenden lecken zusehen. Den sag schöne er sich zwar zu wiederholen/ erwischt aber in der folgerung zum ersten Seine/ das wort nachforschen/ und naget daran/ ich folgerie als ein Bube/ und lästerte als ein Ergbube/ (dänkt doch! daß der sein selbst lehrer und fürsteher seyn sollte/ der in der Schrift selbst sollte nachforschen/ angesehen ein jeder sollte nachforschen wo die rechte Kirche sey und dennoch nicht sein selbst lehrer und fürsteher wäre. Welches er mit vielen lästerung schmückt. Aber ich wil meine geduld die ich so lange gehalten/ nicht lassen aufreißen. Seine Bübische scheltung schadet mir so wenig als die hündische wort benagung.

Es ist freilich nicht seyn selbst lehrer und fürsteher der nachforscht nach dem was er nicht weiß. Diß ist nicht in der frage gewest. Sondern/ ob einer der die rechte Lehrmeisterin un unsehlabahre außlegerin der Schrift die Catholische Kirche hinden ansehen und vermöge der

Prädicanten lehre durch seine selbst
 künghheit in der Schrift nach forschē/
 d. i. wie er redet/ sich berathen und ver-
 stehen sol/ ob sie auch diese auflegerinn
 recht auß lege/ nicht seyn selbst lehrer und
 glaubens fürsteher seyn sol?

Darumb ist freilich nicht seyn selbst
 lehrer der nach forschet wo die rechte
 Kirche sey/ ob ich zwar gewis bin daß
 sie in der Schrift ohne Lehrmeister kei-
 ner finden wird/ massen sie auch selbst die
 Prädicanten bis auf diese stunde noch
 nicht gefunden oder finden wollen/ wie
 fünffziger zeit meine Stadt Gottes auß-
 weisen wird. Wenn aber einieder Küh-
 und schweinhirte/ der nunmehr weiß daß
 er in der rechten Kirche ist/ die Heilige
 Schrift umb rath fragen sol und in ihr
 selbst verstehen/ob die rechte Kirche recht
 oder unrecht lehri/ so folgts ja unwieder-
 sprechlich/ daß er sein selbst lehrer und
 glaubens fürsteher seyn sol/ der auß
 Heiliger Schrift nicht allein sich beten-
 nen und lehren sol ob ihn auch die rechte
 glaubige Kirche recht gelehrt habe/ son-
 dern

dern auch seine Lehrer und Fürsther lehren/
 wenn er es nach seinem Rüh- und
 Schwein-Verstande nicht befinde daß sie
 ihn recht gelehrt haben; wie bey den Lu-
 theranern und andren Regern auch so
 gar die Weiber thuen/die ihnen wol ein-
 bilden daß sie die Schrift besser verstehen
 als die höchstgelehrteste Doctores, er-
 leuchtete Väter Priester und Bischöffe/
 und dieselben darauß lehren können/ auch
 die Königin Elisabetha ihrem Prädican-
 ten in öffentlicher Predigt gethan. Auf
 welchem erscheint/ ob nicht wahrhaftig
 darauß folgt / daß ein jeder in der schrifft
 wählen und nach derselben-Verstande sei-
 ne Lehrer meistern mag/wenn er dieselbe
 umb Rath fragen/und darinne verstehen
 sol ob sie ihn recht gelehret haben.

Das nun darauß keine Höllische zer-
 rüttung entstehe/muß wol der ganz höl-
 lisch zerrüttet seyn/der es wie unser Höl-
 len-Hund laugnen wil. Die zweyhun-
 dertien benahmte Rezereien aber/die auß
 der Luthrischen dannen her entstanden
 sind / wird der Leser beyrn Bayerling in

Theat. vit Human, Tit. Hæresis, Lindano, Prateola, Seherero. Bruodino, und andren Scriptoribus unserer zeit fürden können/ün sehen daß es nicht zweyhundert mahl erlogen ist.

Es ist ja genugsam öffentlich bekandt daß nach dem Luther die Würffel aufgeworffen/ein jeder paschen wolle/ einieder den verstand der Schrift ihm zuegemessen/ und wie er an niemanden / also auch sie nicht an ihn noch ihre Lehr- Meister haben wollen gebundē seyn/sondern Gott mehr gehorchen gemust als den Menschenē und sich an die Schrift halten/d. i. ihren Kopff, Gott und eigensinnigen Reges-Verstand/dem allgemeinen Verstande & Kirche fürziehn.

Man gebe nur die Bibel einem Luthrischen Calvinischen und Renistischem Schwein-Hirten/ja gar dero Prädicanten/die nach Luthers aussage nicht bessere Priester seind / auch die Bibel (die ihm und ihnen so klar ist/daß sie ein ieder verstehen kan) nicht besser verstehen ; und lasse sie sich darinne befragen/so wird mā die

die Confusion für Augen haben und erfahren/ob ein ieder sie verstehen / und erkennen kan / daß der Lutherauer Lehre recht sey/oder des gegen theils. Ich halte sie würden sich eher einander in die harte verwirren / biß ihnen allen keines im Haupt und Barre bliebe / ehe sie verstehē würden welcher recht habe ; wie sie es dann auch nunmehr durch Hundert und Sunffzig jahr nicht verstanden/ so sehr sie sich auch unter einander darumb zerkausset haben.

Man lasse auch einen Luthrischen Schwein-Dixen/oder alle dero gleichen Strauchische Standes-Personen/zu einem Luthrischen Prädicantē kōmen/ und ihme fürhalten / sie kōnten nach ihrem Schwein-und Rüh-Verstande nicht befinden daß er recht Predigte/sie hättē sich in H. Schrift umb rath befragt/und findtens anderst : so wird man sehen / ob er ihnen nicht diese rath befragung und vernehmung verbittchen/sie in ihren Rüh- und Schweine-Stall weisen/ und zu einfältiger Glaubung des Luthrischen Ewange-

ihñ vermahnen wird. Und dieses wird er allen auch hohen standes Personen ihuen / die er wird sehen anfangen zu Scrupuliren.

Sonun die Lutheraner dieses principium der selbst beterung in H. Schrift in praxi nicht billichen können / und ihre Scrupulirende zuhörere auf sich und den einfältigen Glauben oder beyfall weisen: wie solt dann die Catholische Kirche es billichen / und ihre Kinder nicht zum gehorsam der Kirche weisen / dero Christus zu gehorchen befohlen hat? all dieweil sie weiß / daß unß dieser gehorsam nicht des Verstands beraubt / sondern ihn erhält / wenn er macht / daß der Verstand durch einschleichende irrige meinungen nicht zerrittert wird / wie bey den Kegern / die alles besser wollen verstehn / unnd ihren Verstand unter diesen gehorsam nicht gefangen nehmen / geschieht.

Voraus es nochmahls erhellet / daß diesen Gehorsam einen blinden Esels Gehorsam seihen / den H. Geist und sich selbst gescholten sey; auch die bestreitung
dessel.

Des lästernden Höllenhundes. 175

desselben auß blossen boßhafftigem Prädicantischen betrug herkomme/als welcher die Seelen unter dem schein der Bibel lesung von dem gehorsam des Catholischen Glaubens abhält/ und doch nicht wilt daß die was anders lesen und verstehen sollen/als sie parteiisch lehren und verstehen/daß ist/ihnen oder ihrer auflegung blind gehorsam seyn. Welches wol mit allem recht und ohne schmähung ein verblendter erbärmlicher Esels. Gehorsam und frembdes Knechtisches. Joch kan genennet werden/das die Leute durch diese frembde Knechte die von Christo nicht beruffene Prädicanten /unter dem hüttlein der selbst sehung mit sich blind hin in die Grube treibt/nach dem spruch Christi Matth. XV. 14. Und zwar umb so viel schändlicher/ weil sie es selbst sagen / daß kein einziger auß ihnen / auch nicht ein Collegium und versammlung von vielen/ ja so gar nicht ihre ganze so genandte Kirche als eine Ecclesia particularis, das privilegium hat die H Schrift umfehlbarlich auß zulegen / wie die Catho

tische oder allgemeine es hat / d. i. daß sie blind seind und nicht gewiß wissen wo sie hinreiben / die Catholische Kirche aber es unfehlbarlich wisse / und man doch nicht ihr sondern ihnen folgen solle / welches ja eine erschrockliche bößheit ist !

Wie unwidersprechlich nun es ist / daß durch diese in der Schrift selbst beternung die ordnung Gottes zerrütter / das unterste zu oberste gekehrt / unnd Lehrer unnd Zuhörer in einander geworffte werden : so hat es auch von ihm nicht könen wieder sprochen / aber wol schändlich und Narrisch gelästert werden / wann er unß zerrütter der ordnung Gottes gescholten / die in einer Viertelstunde das Harn Glas und gesegnete Brod und Wein als vermeinte Priester in der hand hätten / und dessentwegen im Papsthum eine Höllische Confusion wäre ; damit wiederumb den H. Geist anfallende / als ob der ein zerrütter der ordnung Gottes und stifter Höllischer Confusion wäre daß er auß Luca dem Arzt einen Evangelisten und mitgehülffen Pauli gemacht. Welcher

Des lästernden Höllehundes. 177
über auf mich ziehenden lästerung / wie
aller anderer ich nicht gedenken wolte/
wens nicht geschähe den Lutheranern die
Augen auf zu thun / die schandhaffigkeit
ihrer wieder die Wahrheit/unvermögen-
den Prädicanten zu sehen. So er nur
dieses dem H. Geist und Evangelisten
Luca geihan/so ist's kein wunder/ daß er
hernach die Schul-Lehrer vor Secten auß
zieht/ und sie beleugt dannenher entstan-
den zuseyn / weil sie die Bibel auß der
Hand gelegt/in dem auß ihnen selbst zu
erweisen/daß sie die Bibel fleißig gehand-
habet haben.

Er hätte zwar hier schon genug sein
gespeytes wiederumb in sich zupressen/
damit ich ihm aber keinen raum gebe zu
bellen/wil ich auch seine Schluß-Reden/
mit denen er beweisen wil/ Christus ha-
be auch den Layen befohlen in der
Schrifte zu suchen/ examiniren. Sie
gehen alle dahin/ daß Christus denen die
lehrbedürfftig seind/ und gründlich wif-
sen wollen was von Christo zuhalten und
wie das ewige Leben zuerlangen sey/und

derowegen auch allen Leuten die diß be-
dürftig seind / befohlen habe in der
Schrift zuzuforschen / und weil es an den
Beerhoensern der H. Geist nicht geta-
delt habe / auch anigo an keinem zu ta-
deln sey. Worauf ich sublamire / alle
Rüh- und Schweinhirten / alle unmin-
dige Knaben und Mägdlein seind solche
lehrbedürftige: I. sollen sie ihren vom
H. Geiste fürgesetzten Lehrern nicht glau-
ben / sondern selbst in der Schrift suchen /
und wenn sie es nach ihrem Rüh- oder
Kinder- verstande nicht befinden / den
Lehrer in die Schule führen / und dieses
sol niemand an ihnen tadeln / weils der
H. Geist in den Beerhoensern auch
nicht getadelt hat. Sehet die ungerei-
migkeit / durch welche sich der Prädi-
cant so schändlich giebt / daß er sambt al-
ten hohen Professoren Doctoren Su-
perintendenten und wie sie heissen mö-
gen / auch von einem Hundes- jungen der
nur lesen kan / ohne jemand's tadelung
mag gemeistert werden ! das lasse mir
auo

des lästernden Höllenhundes. 179
autoritäre und ansehnliche ehrwür-
dige Kirchenfürsteher seyn!

Die Edlen Berrheenser/ und nicht
alle Rühstandes personen/ schlugen bil-
lich in der Schrift nach/ ob sichs auch
befindte das Christus Messias wäre /
wie Paulus predigte/ weil er nicht ihr
ordentlicher Lehrer und fürsteher oder die
Kirche war/ dero sie als Kinder zuge-
hören schuldig / und glauben sollten;
und derowegen hats auch der H. Geist
nicht getadelt; als welcher auch noch
nicht wil/ daß wir einem jetwedern her-
gelauffenem ohne prüfung glauben sol-
ten: unsre Layen aber/ auch die edelen/
die zwar eben so nachschlagen
mögen ob dieser oder jener Text
auch recht angezogen worden;
dürffen in der Schrift nicht erst suchen/
ob ihnen die Catholische Kirche Chri-
stum recht predige / weil sie glauben ja
glauben müssen/ daß dieselbe durch den
immerwährenden beystand des H. Gei-
stes regiert/ nicht unrecht predigen kan.
Nehmen derowegen die Catholische
Pre

Predigt nur in Christlicher einfalt mit dem intellectu passivo oder dem verstande der Kinder Gottes an/ wie ich im Sendschreiben mit mehrern angezeigt. Welches er aber gleichsam es darmit genug widerleget wäre / als ein Idiot Narren-possen nennt / und ihm mit aller solcher widerlegung den XXXVII. Strik erholer hat.

Der XXVII. Strik / Vnerrwiesene Folter-bank der Schosß Abraham.

Er spreuzt sich erschrocklich / und wil mit etlichen Catholischen Autoribus erweisen / daß er nicht calumniert habe / wenn er geschrieben die Böpstler beschrieben die schosß Abraham / als eine Folter-bank der H. Patriarchen. Aber vergebenst / denn keinen einzigen führt er an / der diß besage. Wir gestehē gerne zu / daß die Väter im limbo seind unter des teuffels gewalt als gemessener weise gefangene gewest biß auf Christum / in der Grube da kein

Was.

Wasser war/in der Finsterniß und tiefe/ in welcher sie ängstlich nach Christo verlangt/ und vielleicht nichts solidt zwischen ihnen und der Hölle wie Beliarminus schreibt/ aber doch wie die Schrift bezeugt/ eine große Klufft gewesen: daß sie aber/ wie er darzu setzt/ dem Teuffel als einem Hentel und Peiniger seind unterworffen gewesen/ und darum der limbus eine Zelterbank genennet werde/ das laugnen wir und schreibis kein einiger/ sondern vielmehr die von ihm selbst angezogene Alphonsus à castro und Beliarminus das klare gegentheil/ jener quod animæ Sanctorum Patrum mitius fuerint tractata, quam in purgatorio: E. sine pænâ sensûs; dieser / quod scholasticorum coomuni consensu pro pænâ solius damni temporalis fuerit limbus Patrum: welche pænâ solius damni alle pænâ sensûs auß schleust/ und den calumnianten deswegen mit dem XXXVIII. Strif außs Maul.

Der

Der XXXIX Strik / unmög-
liche erweisung daß das Fege-Feuer
vom Teuffel erdacht / sambt anderer
Teufflicher Lasterung.

Es hat uns ganz Teufflich gelä-
stert / wir hätten daß Fege-
feuer durchs Teuffels be-
thörung erdacht / der Papsst und
der Teuffel verstünden sich wol
mit einander / wären gutte Freina-
de / unnd thäte ie zu weilen einer
dem andren einen dienst ; Wir
wären nicht allein gutt Heidnisch
sondern wüntschtē auch den Teu-
fel zu unsrem Lehr-Meister und
hielten den für unsren Gott ;
welche alle Teuffliche Lasterung er nu-
mehr wie ein verstummer teufflicher hand
in sich schluckt / und keine beweisen kan /
auch auf die Antwort wegen P. Cot-
toni nur anfanger.

Wegen Bellarmini / den er auch be-
logen / daß er nicht sowol der Apostel
und Propheten Schriften / als der blinde
den

den
ers
Se
der
Feg
Ne
ihn
ten
cer
anf
ver
sich
als
He
fest
so w
Hei
und
Kin
wie
stern
XX

Des lästernden Höllenhundes. 183
den Heiden zu bestätigung des Jegeseu-
ers anführe / gestehet er mit seiner höchste
Schande / er habe es zuvor gewußt daß
derselbe in ganzen sechs Capiteln des
Jegeseuer auß den Büchern Altes und
Neues Testaments außführe / wie ich
ihn über zeugt habe / und nur im neun-
ten Capitel zum überfluß Platonem, Ci-
ceronem, Virgilium, und Claudianum,
anführe / euch darmit daß es eine uni-
versalis Doctrina sey zu beweisen: kan
sich aber mit nichts anders entschuldigen
als mit der frage / seind den diß nicht
Heiden? Aber du läster-Hund er wels-
est dar mit nicht / daß Bellarminus nicht
so wol mit der H. Schrift als mit den
Heiden das Jegeseuer bestätiget habe /
und dißfalls die Heiden unsre Heilige
Kirchendeherer-gewest / wie du vormahls
wieder dein wissen und Gewissen gelä-
stert hast; ziehest du derowegen selbst den
XXXIX. Strik in Hals.



Der

Der XL. Strik / Erfüllung
an der Väter zeugnüssen fürs
Zegefeuer.

Wir können numehr Gott-Lob
zum ende/bey welchem der Läs-
terer an den schönen dreien
auß Origene Cypriano und Augustino
von mir angeführten Zeugnüssen erstik/
mit blosser lästerlicher fürgebung / daß es
nur alte verlogene Lumpen wären. Weil
aber der H. Väter sprüche niemanden
als einem Höllischen Lumpen-Hunde alte
Lumpen seind / so werffen wir ihm als
einem solchen vollends den letzten Strik
an Hals/un führen also mit vierzig Stri-
ken seine Gottes und Menschen-Läste-
rungen/ob zwar dieser die aller wenigste
schaw. Glückselig wer sie schauet/ ver-
stehet/beherriget/und sich sein oder seines
gleichen Gebelle nicht länger behören
läßt.



Nach

Nach-Rede

An die Ehrliebende Lu-
theraner.

Hier hastu nun ehrliebender Lu-
theraner das Wort Gottes wels-
ches dir deine Prädicanten für-
tragen hier siehestu die weise wie sie sich
und ihre Predigten verthädigen / und
unsren Glauben bestreiten müssen ! du
wirfst nun urtheilen können / ob ich oder
sie ein teichfertiger Bube/Diarr / Igno-
rant, Calumniant, lästerer / und alles
des lasterhafte bin / was sie gegen mir
aufgespieen haben. Ich lasse dir das
gerichte/ob sie/der censurant und be-
förderer so wol als der Schreiber
samdt dem Verleger / in ansehung
der so augen scheinlichen vielfältigen un-
ersätlichen Gottes, Kirchen- und Men-
schen, lästerungē/nicht mehr als Raben-
stein und Galgen verdienet haben? ja ob
sie nicht diß mit alleiniger lästerung und
ehren rührischer Bezüchtigung meiner
Per.

Person verdienet haben / und von der ganzen Welt für in Fames und ehrlose Leute müssen gehalten werden/die man in keiner ehrlichen Geseellschaft leiden sol? Siquis qui Frater nomine, est maledicus, cum ejusmodi nec cibum capere, wenn einer der ein Bruder (ein Christ) genennt wird/ein Lasterer ist / mit dem sol man auch nicht speise nehmen / sagt das Göttliche recht I. Cor. V. II. und VI. 10. Daß solcher das Reich Gottes nicht besitzen wird / d. i. daß er deß ewigen Henkers ertheil unnd ewig infamis ist. Nichten lasse ich dich / sage ich / nicht rechen, Denn ich begehre nicht Rache die ich Gott befehle/der sie schon finden wird. Werden sie aber von solchẽ ehren schänderischem geschreib nicht abstehn/so wird man gleich wol andre mittel ergreifen/ und sie solcher gestalt aufs Maul schlagen müssen/daß sie es nicht mehr werden thun können.

Aber wiederumb zu dir zu kommen/ so frage ich dich obs möglich ist / daß dir nicht

du
nich
sol
falsc
hen
Gor
ang
wen
rech
höf
ihäd
dürf
ger
Hur
die d
ung
gen
auch
nen
vom
Kir
Wer
ders
sen e
Sch
gend

nicht das Blut zum Herzen schlüssen
 sol / wenn du deinen Glauben mit lauter
 falschheiten / lügen / verläumbden schmä-
 hen Ehrenschänden / und teuflischen
 Gotslästerungen Verthädigen siehest?
 angesehen du leichte danken kanst / daß
 wenn der Glaube den sie dir Predigen
 recht und unserer falsch wäre / sie solche
 höllische Waffen so wenig zu jenes ver-
 thädigung als zu dieses bestreitung be-
 dürfften. Wirstu ihnen auch nun länger
 glauben / daß Rom die Babylonische
 Hure und der Papst der Antichrist sey /
 die du siehest in bewahrung dieser läster-
 ung allermassen erliegen / und das ge-
 gentheil gezwungen zugeben? Wirstu
 auch noch vergebung der Sünde von ih-
 nen holen / die du hörst ihren Beruf nicht
 vom Apostolischen Räumern auß der
 Kirche / sondern vom Rathhause und
 Weltlicher Obrigkeit herführen und von
 derselben weniger Macht sünde zuerlas-
 sen empfangen haben als den Henker un-
 Scharfrichter den Malefiz-Personen
 genädig zu seyn? unß aber in alle wege
 für

für rechtmässig von den Bischöffen be-
ruffene und die Gewalt sünde zu verge-
ben habende Priester bekennen? Wirstu
auch noch glauben können / daß der H.
Geist auß ihnen rede / welche nicht al-
lein seine Heiligen/nicht allein das hoch-
würdige Sacrament des Fronleichnamis
Christi / und was ich nicht alles wie-
derholen mag / sondern auch den Wund
Christi / und den H. Geist selbst / ärger
als die Juden und Teuffel lästern? Für-
wahr ich kan mir nicht einbilden / daß du
sie länger für Prediger der Wahrheit
und Gutes-gesandte halten kanst / der
du die Lügen und Unwahrheit mit so vie-
len Teufflischen lästereien für Augen
liegen hast.

Du wirsts vielleicht entschuldigen
wollen/und sagen/ein Mann kein Mann/
sie wären nicht alle solche / hätte gleich
dieser sich also schändlich gegeben / so
würden doch andre die sache besser auß-
führen können. Seine unnöthigkeit mö-
ge nicht die Wahrheit des lutherischen
Glaubens schwächen / und was mehr.

Aber

Aber du wirst so wenig mit dieser entschuldigung bestehn / als er mit seiner Gottlosen versehung.

Denn für eins wil er kein geringer und ungelehrter Mann seyn / bezeugt auch von sich selbst / wie das ministerium zu Wittenberg wol gewußt daß er nicht von Quacksalberer profession gemacht / sondern von Kind auf die H. Schrift wußte und in derselben so unterwiesen wäre / daß er sich und andre könnte seligmachen; vermeinet auch es werde die ganze Christenheit auß seinen Disputationib. Theol. und andren Schriften schliessen müssen / daß er ein würdiger geübter Doctor Theologiae sey / und kein reformirter Markscheider wie ich / der ich doch ein solcher nie gewesen. Ja wenn ich meine wahrhaftige meinung darzue legen sol / so muß ich bekennen / daß er als ein Doctor und Professor Publicus solle hochgelehrt seyn. Wie kanstu dich dann überreden / daß andre deinen glauben ausführen werden / wenns ein solcher geübter Doctor und

und approbirter Seeligmacher nicht gefou? du fangst ja gedanken / daß weil er alle seine Eingeweide herauß geschüttet hat / un̄ fast nicht zerborsten ist für schmähen und lästern ; er auch werde alle möglichkeit herfür gesucht haben / den dir ein gepredigten Mißglauben vom Bapst / vom Ablass / vom Jegeseuer / und andrem bestreitenen Artikeln mehr / als ein ehrlicher Prediger und redlicher Disputator zuverthädigen. Nach dem er es aber nicht anderst als ein ungelehrter Tropff / unehrlicher lästertlicher zant Narr / und bübischer Kräuschem zurte zu thuen vermocht ; so fangstu dir leicht einbilden / daß es die andren die nicht solche hochgelehrte Doctores Professores und hochapprobirte Seeligmacher sind / viel weniger werden thuen können / und du dich dannenher von ihm auf sie nicht beruffen fangst.

Fürs andere sind sie alle solche. Alle lästern den Bapst / die Kirche / die Geistlichkeit / den Ablass / daß Jegeseuer / das Hochwürdige Sacrament / und andres
mehr /

de
meh
läst
daß
Mer
Wit
vern
trieb
gäbe
zu ei
daß
Die
aber
seyn
erfu
gung
imm
scha
seind
hoff
Ehr
schei
dero
wied
unt
Bel
wied

mehr / wann sie dessen gedanken. Alle
 lästern Gott / wenn sie ihm zuemessen/
 daß er unmögliche dinge geborhen / den
 Menschen / darnach ihnen keine freye
 Willkühr hat / guttes zuerwählen bey
 vermeidung der ewigen Seeligkeit an-
 triebe/den gutten werken nicht den Lohn
 gäbe zu dem er sich verbündig gemacht /
 zu einem Sohne Gottes nicht erforderet
 daß sich der Mensch enthalte von Ebruch
 Diebstal / Mordthat / und was mehr. Alle
 aber/ob sie gleich sonst welt-gelehrte Leute
 seyn mögen/seynd und werden Idioten
 erfunden im Glauben / die nach aussa-
 gung des Heiligen Geistes 2. Tim. III.
 immer lernen und niemahls zur wissen-
 schaft der wahrheit gelangen ; Leute
 seind die sich selbst lieben/hochtrabende/
 hoffärtige/Gottslästerer / lasterhafte/
 Ehrenschänder / aufgeblasene / einen
 schein der Gottseeligkeit habende aber
 dero Krafft verlaugnende/der Wahrheit
 wiederstrebende/verruhtes Verstandes
 untüchtige zum Glauben/und wie mehr.
 Welches alles an ihnen und an meinen
 Widersachern ganz fürtrefflich befunden
 wird ;

wird; anderes welches der Apostel anmerkt zuegeschweigen.

Siehe mir nur statt aller an den hochgespizten Doctorem und Professorem zu Leipzig/ Johann Adam Scherzern/ dessen Nahmen bey uns in solcher ehre ist wie des no me: omast'igis bey den Griechen. Gott gäbe daß er sich bekehre / und nicht den Lohn wegeß an mir verübten geistlichen fratricidii ewig bekomme/ den jener hernach wegen des Leiblichen patricidii vom König Ptolomæo zeitlich bekommen hat/ wie ich alle tage für ihn birthe. Siehe was für ein Idiot war er nicht/ der (alles andres zuegeschweigen) nicht wuste / daß ein unterschied zwischen Gott und Christo zumachē sey/ Gott in der Schrift das haubt Christi genennet wurde/ und Christus auf Erden nicht mehr nach seiner Person zugegen sey! Wie hat er nicht gelästert! denn da mußte ihm und seinen schuppen der Papst ein Blatten: König/ ein Esel/ Narr / der verfluchte wieder: Christ zu Rom / ein greuel aller Abgötterey von allen Terffeln auß dem grund der Lollen herfür gebracht seyn/ der sich selbst zu einem Abgott gemacht /
den

Den Teufel unter Gottes nahmen habe
 machen anbecken / auch den Titel des
 verfluchten Canaans führe / und wie
 mehr ; da er doch so verblendet Narrisch
 gewest / daß er auch seit diesem mit einem
 vom Papsst herrührenden ehren Titel
 geprangt / und sich Canonicum geschrie-
 ben hat. Das Concilium zu Trident muß-
 te ihm ein einseitiges Conciliabulum seyn
 welches wie ein Dittelhäcig auf einer Co-
 mödie zugleich Kläger und Richter ge-
 west die Prälaten fette Blattenhengste.
 Die Geistlichen alle ein beschorener haus-
 se / alle die dem Papsst anhängen (verstehe
 Catholische Kaiser / Könige / Geistliche und
 Weltliche Churfürsten des Reichs) leicht-
 fertige Vögel und Teufels geschmeisse.
 Alle Catholische perfecte und vollkommne
 Abgötter / welche die Jungfrau Maria
 als eine Creatur mit Göttlicher Ehre
 verehrten ja den Papsst für einen Gott
 hielten / den wir anbetheten / und ihm als
 lein dienten. Ich aber mit halbbrüchigen
 beirchtigungen un unzähllichen lästerun-
 gen spey und spott reden beworffen wer-
 den ; derer der Leser in meiner Abzugs-
 blasung nur auß einer Schrift auf mehr
 als auf sechs blattseiten in quarto auß-

gezeichnet finde wird. Ich war ihm in allen sachen ein Narr und Idiot/er aber ein hochgelehrter exprotudo Theologico fundamento redender Doctor, ja gar eine Generals Person, und ich nur ein Troß-bube gegen ihm / als ich ihm aber standteit und auf die unverschämte läster-stirne traf/ da fiel er wie d lästernde Fleischthurm Goliath darnieder / daß er auch noch bis zu dieser stunde wieder die erhaltung meiner Oberhaubtmannschafft des Römischen Bischoffs und gründliche aufführung des abgotts der kuthrischen vernunft / sich nicht rühren können / sondern mit verlust aller seiner ehre im Felde liegen blieben/ wie in gedachter Abzugs-biasung zu lesen ; und dardurch auch sein ganzes an Herz und Mund umbeschrinitenes läster-heer / welches er als der General führte/ zur flucht beweget hat / daß sich seit dem dieser ihr grosser gefallen/keiner mehr sehen lassen/ ob ich gleich vielfältiglich mich dargestellet habe.

Anzo nach dem ihm schon längst sein ehren

de
ehre
den
ihun
ande
wir
Sch
zu
ter d
Wun
gehe
er es
ehri
weiß
unge
es se
cher
kants
und
vor/
isch
sehen
als
gegr
den
wir

Des lästernden Höllenhundes. 195
ehren schänderisches Maul gestopft wor-
den/ün er für sich selbst nichts mehr darff
thun / figelt er sich doch mit beförderung
anderer Lasterer. Denn ich bin glaub-
würdig berichtet worden / daß er dieses
Schand-Buch censurirt approbirt ün
zu Leipzig zum Druk befördert / und un-
ter dem Crimine falsi als obs zu Alten-
Burg gedruckt wäre / habe lassen heraus-
gehen/obs ihu gleich der reverent / dem
er es selbst vertraut gehabt / als ein noch
ehrliebender Lutherauer/wegen der uner-
weißlich und unverantwortlichen Laster-
ungen darvon abgemant. Dessen/wañ
es sollte gelaugnet werden/ ich zwey eidli-
cher Zeugen habe. Darauß du schliesten
kannst/daß er auch noch ein solcher lästerer
und idiot in Glaubens sachen ist/wie
vor/ün numehr der Strauch dessen Jdio-
tisches und allenthalben nach dem hölli-
schen Psuel stinkendes Laster-Buch er
als einen Heiligen Wehrauch und fast
gegründeten Mauer-Brecher wieder
den Catholischen Glauben / zum Druk
würdig befunden hat. Siehe so hat sich

verhalten der ihme fürnehme Theology
Doctor, Professor Publicus, Assessor
der Phil. Facultät, Collegiatus des gro-
ßen Fürsten Collegij, der Cursfürstl. Sci-
pendiaten Ephorus, auch gar gewesener
Rector der Universität zu Leipzig / und
Canonicus ! was sollen dann andre zu
ihū vermögē/ die nit so viel dinges seind ?

Ja/was deiner Religion noch schänd-
licher ist/ siehe so hat sich verhalten die
ganze Theologische facultät zu Leipzig/
derer eenstrig dieses Idiotsche Schand-
buch selbst der Strauch beschreibet in
dem schriftlichen entwurff seiner abse-
zung in der antwort auf den vom Rath
zu Danzig fürgeworffenen Artikel we-
gen dieses wieder mich aufgegangene
lästerungen ! so nun die ganze Theolo-
gische facultät zu Leipzig solche Idioten
Criminanten un̄ Blasphemanten seind/
daß sie solch thörichtes Rühgeprülte und
Kräuschamlurkerey/ für gelehrte und
wohlgestalte verantwortung; solch schel-
misches Galgenwehries Ehrenschänden
für ehrliches contravertiren; solch

Gotts

Gottslästern für Gottes lob approbirt/
 und wie der Strauch für giebt/sambt dem
 fürnehmen Manne der die Feder geführt/
 das Schandbuch verantworten werden:
 so kanstu wol danken/ daß alle andre ge-
 ringere Prädicantische collegia, als die
 nichts bessers von ihnen gelernt/ nicht
 gelehrter noch besser seyn müssen. Ich wil
 aber erwarten/ obs die facultät thuen
 wird/ und (NB. numehr auß eigener be-
 kändniß nicht Strauchs informati-
 ons-risch, und Haus-genossen/ sondern)
 der fürgewandte fürnehme Mann der die
 Feder geführt/ sich wird sehen lassen/ und
 es nicht heißen/ quod quis per alium
 facit, per se fecisse censendus est?
 wie das M S. selbst andeutet/ da es sagt/
 es sey der rath gewesen/ daß nur nichts
 unter Strauchs nahmen gedruckt würde.
 Der lästerhund ist in der Vorrede genug
 gravirt ihn darzustellen/ wo ers nicht auf
 sich wil ersitzen lassen: angesehen ihn der
 nicht kan verborgen seyn / der ohne sein
 anstiffen un fürschub nicht wird geschri-
 ben haben/ und mit consens der facultät
 und

und benahmte Verlegers / ihn so schändlich und halßbrüchig verhärdiget / uñ ohne sein einziges protestiren, ja mit seinem gutspreche / die famose-schrift außgebreitet hat Ich stehe wieder einen jeden der sich darzue wird bekennen / und wieder die Facultät die numehr pro censore angegeben ist / mit meinen zwey Sendschreibē für dem Richterstuhl des gangen Römischen Reichs / uñ wil daselbst auch die Un-catholische Stände urtheilē lassen / ob ich darinnen ehrvergessen calumnirt und ein Maliciöser calumniant bin / wie er wiederhöb in gedachtem MS. unerweislich lästert; oder er in seinen Purimpredigten? und numehr die ganze Theologische Facultät zu Leipzig / die als Ehr- und Gottesvergessene calumnianten und criminanten durch ihre verfluchte approbation mich durch ganz Deutschland traduciren? dahin sol die sache gelangen / und die verurtheilung zum Galgen über den Strauch / seinen verleger den Joh. Heinrich Ellingen / seinen Buchdrucker / und alle meine Criminanten die Leipziger Theologos gesprochen werden. Wessen ich mich zuversichtlich versehe. Wie allbereit über ihn die Kron Vollen (die sich auch meiner Person / so wol wie eines hochbeleidigten Drifters / als eines ihres mitgliedes / auf ersuchung / wird annehmen)

das

Des
das
nes
predi
ob gl
word
Ein
scher
wie se
St
Korthe
schrei
Val
te vor
den
Kirch
fessen
herau
tel d
mit
riora
Cöso
Grü
gang
dritte
Aug
nen p
einen
den
erwe
son/a

Des lästernden Hölle-Hundes. 199

das præjudicium gemacht/ da sie vergangenes Jahr wegen der lästerungen inn Durino predigten/ ihm die pænā capitis dictirt hat/ ob gleich der Sentenz noch nicht publiciret worden ist.

Ein gleichmässiger Lasterlicher und Kindischer bestreiter war D. Chemnitius zu Jehna/ wie seine und meine Schrifften diß bezeugen.

Gleich so arg seind noch heutiges Tages Kortholt und Musæus zu Jehna wieder andre schreibende.

Valentinus Alheri Professor zu Leipzig solte vor drey Jahren der aller bescheidenste seyn; dennoch als er die einigkeit der Römischen Kirche nicht kontelagnen/ fuhr er als ein besessener Mensch mit diesen unsinnigē Worten heraus: wil die Päpstliche Kirche den Titel der Einigkeit führe/ so wird sie nicht mit üredht Satânica, Politica, Pecunia, Ischariota, Tyrannica, Herodiana genand/ wie in Cöscientiosi Liberati anderē scrupels vierdtē Grūd zu lese. Mit welches verfechtüg er auch gang sitzen bliebē/ un̄ mit der antwort auf die dritte erweisung dz die Lutheraner nicht mehr Augsburgischer Cöfession seind/ sich als einen purum puteūldiorū erwiesen hat. Eben einen solchē hat er sich auch erzeigt/ da er auß den öffentlichen Rechten und urkunden gegen erweisen sollen/ daß der Papst der Antichrist sey/ aber nicht vermocht/ un̄ eben wie hier Dies
ser

fer Strauch der Schänder des H. R. Reichs
un Majestät. Lasterer blieben ist/den ihn The-
ophilus Klübniß in eine gedruckte Sendschrei-
ben an Churfürsten zu Sachsen gescholt hat.

Zum überflus hastu droben unter dem XIV
Strik gehört/was das ganze auch Bapst un
Kirche Lasternde Collegium Theologicum zu
Wittenberg für Ignoranten gewest/die nicht
gewußt/das die Layen Lauffe gültig sey/ und
das Sacrament der Ehe in vereinwilligung
Braut und Bräutigams bestche/der Priester
aber nur Honestatis causâ als ein öffentlicher
Kirchē zeuge dazue erfordert werd. Auß wel-
chem du erkennen und zuegestehen mußt/ daß
die Postille Ketzer viel weniger etwas bündi-
ges auf die bahn zubringen vermögen/un
alle solche leute seind/auf welche du dich so
wenig als auf einen beruffen tanst.

Zu dem betennen sie auch alle/daß sie nicht
vonden Bischoffen/die vermöge Augsburgi-
scher Confessions/Aussage von Göttlichem
Rechte gewalt haben Sünde zuvergebē/ ge-
sandt seind; sondern auch so gar vom Pövel
und gemeinem Volke/wie in erst erwähntem
XIV. Strik die Theologi zu Wittenberg ih-
rem Ministerio diese Ehre angethā: sinthemahl
ihre ganze Kirche/ die sie beruffen haben sol/
in lauterem Layen ohne einigen Bischoff und
Priester besteht/ die Layen aber ja der meiste
theil Pövel seind; ob sie zwar ihre Superia-
ren-

des
tenden
ben/ ad
d. i. ei
ner Co
wie de
Herren
weltlic
mache
niger i
Sünd
Wora
daß sie
können
wenn d
oten ve
Sie
dir run
sich/ge
sünde
hergeg
Cathol
sen/wa
diniret
bē/un
daß sie
auf dei
ist auch
dem u
Band
gewalt
sich ve

Des lästernden Höllehundes. 201

tenden ten wollē für Bischoffe außgegebenē ha-
 ben/ aber ohne zweiffel nur repräsentirende/
 d. i. einen Bischoff darstellende/ wie auf ein-
 ner Comœdia ein Student einen König/ oder
 wie der Menisten Bischoffe/ die Ehrwürdige
 Herren Schuster und Schneider. So nun die
 weltliche Obrigkeit/ wie du glaubst / nicht
 macht hat Sünde zu vergeben ; so kan viel we-
 niger der Pövel diese macht haben/ und sie zu
 Sünden-vergebern und Bischoffen machen.
 Vorauß du allermassen überwunden wirst /
 daß sie dir auch deine Sünde nicht vergeben
 können/ uñ du sie in alle wege verlassen mußt/
 wenn du sie gleich noch als Lasterer und Idio-
 ten vertragen woltest.

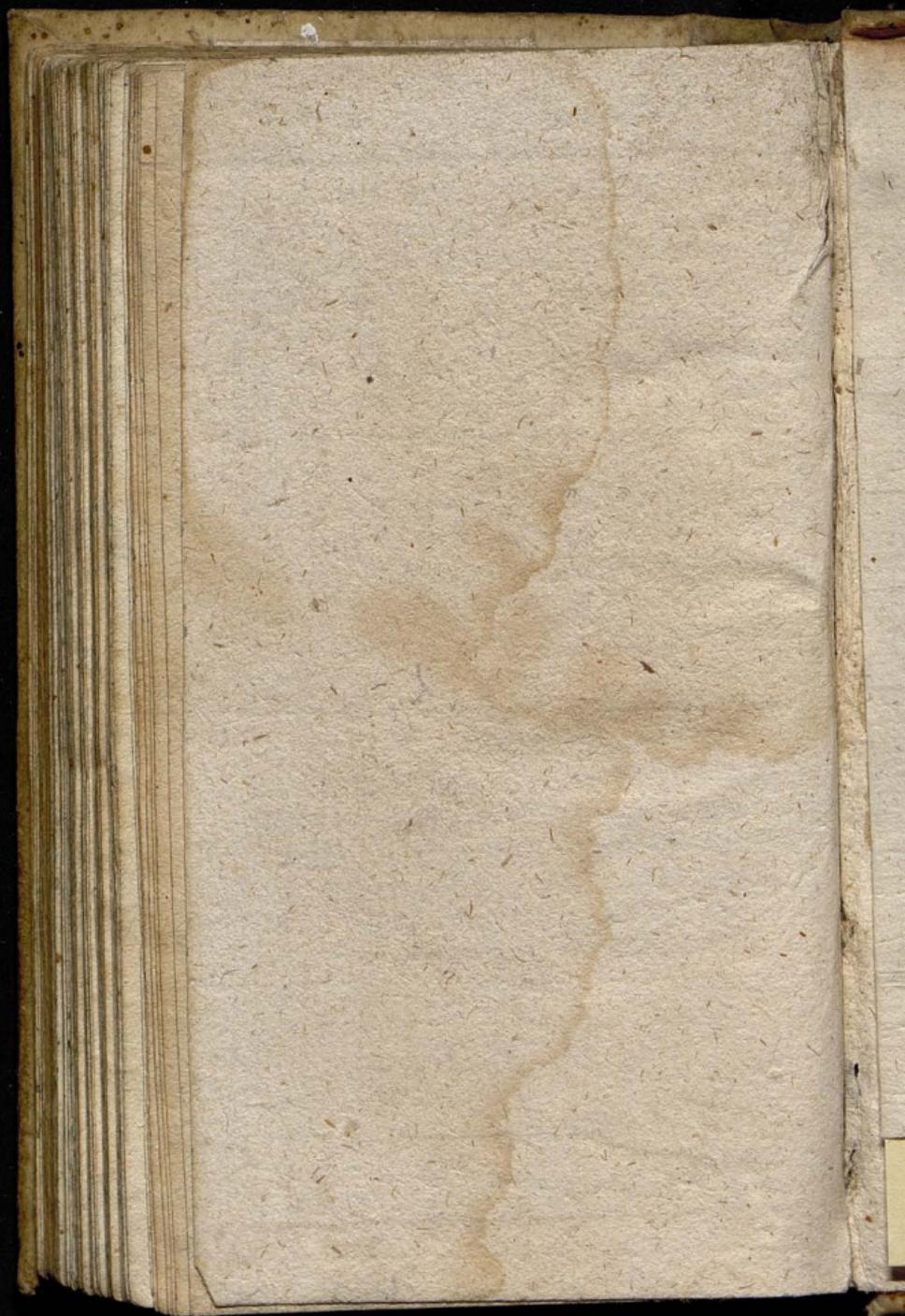
Siehe nun was dir zu thun ist. Sie habēs
 dir rund genug betandt/dz sie vñ keiner Göt-
 tlich/gewalt habenden Obrigkeit die macht
 sünde zuvergebē empfangē uñ gesandt seind;
 hergegen dñrrherauß gesagt/ daß unserer der
 Catholischē Drister vergeblicg der sünde recht
 sey/weil wir von Catholischen Bischoffen or-
 diniret werdē. Wilstu destoß bey ihnen blei-
 bē/ uñ wieder ihre eigne Betändnuß glaubē/
 daß sie diese macht haben/ so thue es im̄er hin
 auf deine gefahr Wem nicht zurathē ist/ dem
 ist auch nicht zuhelffē. Dänke aber was du vñ
 dem urtheilen woltest/ der mit Ketten uñ mit
 Banden auf den Tod gefangen liegende/ die
 gewalt-habende Obrigkeit hindan-setzte/ uñ
 sich verliesse sein Sevätter Erleger könte ihn
 wol

wol auch loß lassen/ obs der gleich ihm grade
 heraus sagte/dz er die gewalt von der Obrig-
 keit nicht empfangen/ sondern nur auf einer
 Marktstreiher Bühne mit zuelassung der O-
 brigkeit und des Volks eine solche Person a-
 gerte? Den diß wirstu von dir urtheilen mus-
 sen/ der du mit Stricken der Sünden auf
 den ewigen Tod gefangen liegst/ und dennoch
 auf die Loßsprecher dich verlassen wilt/ die
 dir mit Fingern auf uns zeigende von sich be-
 kennen das sie von Gott keine gewalt dar zu
 empfangen / ob sie es gleich als Marktstrei-
 hende Sycophantæ fürgeben und üben. O der
 unvergleichlichen Thorheit im Punkt der E-
 wigkeit! von welcher wenn du nicht ablässest/
 dich billich hernach alle Teuffel für einen Nar-
 ren ewig außzischen und außslachen werden /
 und ich dich als einen der du die ewige Ehr
 und Freyheit deiner Seelen gar zu thöricht ist
 Wind geschlagen und verachtet hast/ nicht
 mehr für einen Ehrliebenden / sondern
 Ehrvergessenen Lutheraner hal-
 ten. Darfür dich Gott / so
 du wilt in Genaden
 behätte.

A M E N.



grade
Dbrig
f einer
der D
fona-
n mus
en auf
ennoch
ilt/ die
fich bes
darzue
schreis
D der
der E
lässest/
n Nar
erden /
tge Ehr
richt ist
/ nicht
dern
ls





liotheca 1000,-
ensium in Bielany

ibliotece Jagiellońskiej



09769

N. III. 11



873456 Bibliotheca 1000,-
P.P. Camaldulensium in Bielany

Depozyt w Bibliotece Jagiellońskiej



09769

N. III. 11

